

Я. М. ПОГРЕБЕННИК
А. М. ІОНЕНКО

ПОСІБНИК
З ПРАКТИКИ
НІМЕЦЬКОЇ
МОВИ

Київ
Головне видавництво видавничого об'єднання
«Вища школа»
1979

Рекомендовано комісією з іноземних мов Науково-методичної ради Міністерства освіти УРСР як навчальний посібник для студентів педагогічних інститутів і факультетів іноземних мов

Погребенник Я. М., Ионенко А. М. Пособие по практике немецкого языка.— Киев, Вища школа. Головное изд-во, 1979.— 112 с. яз. нем. 70104. 4602010000.

Пособие состоит из текстов, взятых из периодических изданий ГДР, лексических разработок к ним, упражнений, в которых закрепляется соответствующая лексика, и текстов для беспереводного чтения.

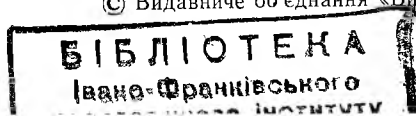
Книга способствует репродуктивному усвоению лексики и на ее основе — развитию автоматизированных навыков говорения.

Для студентов педагогических институтов и факультетов иностранных языков.

Редакція літератури з іноземних мов
Зав. редакцією М. М. Азаренко

П $\frac{70104-074}{M211(04)-79}$ 335—79 4602010000

© Видавниче об'єднання «Вища школа», 1979



ПЕРЕДМОВА

Цей посібник складається з текстів, взятих із періодичної преси НДР та творів сучасної німецької художньої літератури.

Дібрані тексти певною мірою систематизовані авторами відповідно до задуму — створити посібник з практики мови для студентів старших курсів педагогічних інститутів і факультетів іноземних мов.

З цією метою за кожним текстом, що тематично співвідноситься з певною розмовною темою чи аспектом її, подано лексичні розробки і вправи, в яких закріплюється відповідна лексика.

Вправи з лексики — найбільша цінність книги. Вони сприяють активному засвоєнню словесного матеріалу. А саме активним (репродуктивним) засвоєнням мовних кліше досягаємо автоматизму у мовленні.

Згадані вправи включають в себе також діалоги і окремі фабульні тексти.

Завершують книгу тексти для безперекладного читання, які можна використовувати для навчання студентів анотуванню і реферуванню та як матеріал для позааудиторного читання.

Тексти 1, 2, 3, 4, 5, 9, 10, лексичні розробки і вправи до них підготувала А. М. Іоненко.

Тексти 6, 7, 8, 11, лексичні розробки і вправи до них підготувала Я. М. Погребенник.

Тексти для безперекладного читання автори подали сумісно.

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|-----|
| <i>Text</i> 1. Die DDR (<i>Geschichtlicher Überblick</i>) | 5 |
| Übungen | 7 |
| <i>Text</i> 2. Die DDR (<i>Gesellschaftsordnung</i>) | 14 |
| Übungen | 18 |
| <i>Text</i> 3. Die DDR (<i>Oberflächengestalt, Industrie und Landwirtschaft</i>) | 23 |
| Übungen | 26 |
| <i>Text</i> 4. Die DDR (<i>Sitten und Bräuche</i>) | 29 |
| Übungen | 33 |
| <i>Text</i> 5. Die BRD (<i>Nach den Wahlen zum Bundestag am 3. Oktober 1976</i>) | 36 |
| Übungen | 38 |
| <i>Text</i> 6. Dresden — Weltstadt der Kunst | 41 |
| Übungen | 42 |
| <i>Text</i> 7. Wintersport | 56 |
| Übungen | 57 |
| <i>Text</i> 8. Was heißt erziehen? (<i>Auszüge aus einer Rede M. I. Kalinins</i>) | 71 |
| Übungen | 74 |
| <i>Text</i> 9. Schule und Leben | 79 |
| Übungen | 80 |
| <i>Text</i> 10. Schulpraktikum | 84 |
| Übungen | 85 |
| <i>Text</i> 11. Lilo Herrmann | 95 |
| Übungen | 97 |
| <i>Texte zum verstehenden Lesen</i> | 105 |
| Wie W. I. Lenin das Dekret über Grund und Boden schrieb | 105 |
| Kommunismus — unser Ziel | 108 |

Text 1

DIE DDR

(*Geschichtlicher Überblick*)

Nach der bedingungslosen Kapitulation Hitlerdeutschlands wurde im Juli 1945 in Potsdam eine Konferenz der Vertreter der drei Großmächte — UdSSR, USA und Großbritannien einberufen.

Die Teilnehmer der Potsdamer Konferenz schloßen ein Abkommen über die Behandlung des besiegten hitlerfaschistischen Deutschlands: Vernichtung des Hitlerfaschismus und des deutschen Militarismus, Zerschlagung der Großkonzerne, Errichtung zentraler deutscher Verwaltungsstellen. Ganz Deutschland sollte laut Potsdamer Abkommen wirtschaftlich als Einheit behandelt werden.

In der sowjetischen Besatzungszone vollzog sich die vertragstreue Erfüllung des Potsdamer Abkommens: demokratische Bodenreform, entschädigungslose Enteignung der Kriegsverbrecher und Naziaktivisten, deren Besitz Volkseigentum wurde, demokratische Erneuerung von Volksbildung und Wissenschaft, Kunst und Literatur.

In den Westzonen wurde das Potsdamer Abkommen nicht erfüllt. Die Macht der Monopolisten und Großgrundbesitzer wurde hier wiederhergestellt, da die imperialistischen Besatzungsmächte Kurs auf das Wiedererstehen des deutschen Imperialismus und Militarismus nahmen und die Arbeiterklasse infolge der opportunistischer Politik der rechten sozialdemokratischen Führer nicht in der Lage war, die Entmachtung des Monopolkapitals und des Großgrundbesitzes in den drei Westzonen zu erreichen.

Die USA und andere imperialistische Mächte trachteten also danach, Deutschland zu zerstückeln. Mit der Gründung am 7.9.1949 eines westdeutschen Separatstaates vollendeten sie die Spaltung Deutschlands.

Die Spaltung Deutschlands durch die Westmächte mußte mit der Gründung des ersten deutschen volksdemokratischen Staates beantwortet werden. Am 7.10.1949 wurde Otto Grotewohl mit der Regierungsbildung beauftragt.

Am 11.10.1949 wurde der Veteran der deutschen Arbeiterbewegung Wilhelm Pieck zum Staatspräsidenten gewählt.

Die Demokratisierung der Schule in der DDR war eine wichtige Maßnahme zur Einhaltung des Potsdamer Abkommens. In den neuen Schulgesetzen stand geschrieben: Die deutsche demokratische Schule soll die Jugend zu selbstständig denkenden und verantwortungsbewußt handelnden Menschen erziehen, die fähig sind, sich voll in den Dienst der Gemeinschaft des Volkes zu stellen. Als Mittlerin der Kultur hat sie die Aufgabe, die Jugend frei von nazistischen und militaristischen Auffassungen im Geiste des friedlichen und freundschaftlichen Zusammenlebens der Völker und einer echten Demokratie zu wahrer Humanität zu erziehen.

Die Schulreform entsprach der Forderung des Potsdamer Abkommens, die faschistische Ideologie auszurotten. Zum ersten Mal in der Geschichte des deutschen Volkes war die erniedrigende Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt. Im freien deutschen Staat leben die Menschen ohne geistige Unterdrückung, denn «Freiheit ist die Macht der Millionen des Volkes. Freiheit ist, für immer ohne den fluchbeladenen deutschen Militarismus und Nazismus leben zu können. Freiheit ist die sozialistische Menschengemeinschaft. Freiheit schließlich — das heißt Freundschaft mit der Sowjetunion». (Aus der Rede Walter Ulbrichts; ND v. 8.11.1968)

Am 6. April 1968 wurde in der Deutschen Demokratischen Republik ein Volksentschied über die Verfassung der DDR durchgeführt. Alle Werktätigen, alle Bürger der DDR gaben ihr «Ja» der neuen Verfassung des sozialistischen Staates deutscher Nation.

Kein deutscher Staat in der Geschichte des deutschen Volkes, weder das 1871 mit Blut und Eisen zusammengefügte Deutsche Reich, noch die Weimarer Republik oder die barbarische Hitlerdiktatur und schon gar nicht der Bonner Staat konnte auf einer von den Kräften des Volkes getragenen und erarbeiteten Rechtsgrundlage der Staatsmacht fußen. Erstmalig in der DDR sind die Werktätigen die tragende und gestaltende Kraft der Staatsmacht und die Bürger der DDR nutzen ihre Macht im Interesse der Gesamtheit und jedes Einzelnen. «Die neue Verfassung der DDR gibt den Bürgern die Möglichkeit, ihren Dienst am Volke zu erfüllen. Menschlichkeit und Brüderlichkeit — seit Jahrtausenden erträumt und erkämpft — finden hier im sozialistischen Staat deutscher Nation ihre Erfüllung.

Vokabeln

- einberufen* — eine Versammlung, eine Konferenz, einen Parteitag einberufen;
trachten nach — Die Opportunisten trachten danach, den organisatorischen Grundstock der kommunistischen Partei zu zertrümmern.
jmdm. nach dem Leben trachten — Die amerikanischen Rassenisten hatten schon lange dem Führer der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung Martin Luther King nach dem Leben getrachtet, und er fiel 1968 durch die ruchlose Mörderhand.
enteignen, entmachten — 1917 kam in Rußland das Volk an die Macht, und Gutsbesitzer und Kapitalisten wurden enteignet und entmachtet.
trachten nach (D) — Die amerikanischen Aggressoren trachten danach, in den ehemaligen Kolonialländern die auf sie hörigen Regierungen zu bilden.
beitragen zu (D) — Die Sowjetunion trägt durch ihre friedliche Außenpolitik zur Festigung des Weltfriedens bei.
jmdn. erziehen zu (D) — Die Aufgabe der Schule liegt darin, die Schüler zu tüchtigen, aufrechten und klussenbewußten Menschen zu erziehen.

Übungen

I. Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was verdankt das deutsche Volk der Sowjetunion?
2. Womit endete der zweite Weltkrieg?
3. Wer kam nach der Zerschlagung des Faschismus in Deutschland an die Macht?
4. Welche Beschlüsse faßten die Teilnehmer der Potsdamer Konferenz?
5. Warum entstanden vier Jahre nach der Konferenz zwei deutsche Staaten?
6. Wie wurden die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz in den Besatzungszonen erfüllt?
7. Welche sozialen Umwandlungen gingen in der DDR vor sich?

8. Welche Aufgaben standen vor dem deutschen Volk auf dem Gebiet der Erziehung der heranwachsenden Generation?
9. Warum gilt die DDR als ein friedliebender und freier Staat?
10. Wann wurde die neue Verfassung der DDR verabschiedet?
11. Auf welchem Wege wurde sie angenommen?
12. Was kennzeichnet die Verfassung der DDR?
13. Was ermöglicht die neue deutsche Verfassung?

II. Vervollständigen Sie folgende Sätze. Übersetzen Sie dabei die in Klammern stehenden Wörter:

1. Die reaktionären Kräfte in der Bundesrepublik trachten danach (відродити німецький фашизм).
2. Die Aufgabe der Schule in den sozialistischen Ländern ist es, die Kinder (виховувати в душі любові до батьківщини і праці).
3. Nach den Beschlüssen der Potsdamer Konferenz wurden in der DDR (експропрійовані великі землевласники).
4. Eine große Bedeutung der Bodenreform lag darin, daß sie (сприяти дальшому розвитку демократичного ладу в НДР).
5. Eine der Forderungen des Potsdamer Abkommens war, (знищити фашистську ідеологію).
6. In der DDR ist das politische Leben (перебудоване на демократичній основі).
7. Die Jugend muß fähig und bereit sein, (служити народові).
8. In der DDR wird die Jugend, (виховується в душі справжньої демократії та гуманізму).
9. Freiheit heißt, (бути вільним від принизливої експлуатації людини людиною).

III. Referieren Sie über den nachstehenden Text in deutscher Sprache:

Першою країною миру і соціалізму на земній кулі був і є Радянський Союз. 25 жовтня 1917 року в результаті збройного повстання робітників і селян, солдатів і матросів на чолі з більшовицькою партією, під керівництвом Леніна в Росії почала переможну ходу соціалістична революція.

Трудаці позбавили влади царя, експропріювали поміщиків та капіталістів. Революція створила новий тип

держави — Соціалістичну Республіку Рад. Цим самим було створено головну і першу політичну умову для перетворення економіки і культури, для досягнення великої мети робітничого класу — соціалізму і комунізму. Вперше в історії людства була знищена експлуатація людини людиною. Народ став повноцінним господарем своєї країни. В країні були знищені залишки царської держави і викорінена буржуазна ідеологія. Внаслідок проведення земельної реформи земля була передана трудящому селянству. Велика Жовтнева соціалістична революція до основ потрясла світ капіталізму. Світ розколовся на дві системи: соціалістичну і капіталістичну. Людство знайшло надійний оплот в своїй боротьбі проти загарбницьких воєн, за мир, безпеку народів, за соціальний прогрес.

З перших днів свого виникнення Радянський Союз дотримується принципу мирного і дружнього співіснування народів.

IV. Drücken Sie dieselben Gedanken mit anderen Worten aus:

1945 wurde in Potsdam eine Konferenz der Vertreter der drei Großmächte einberufen. Die Teilnehmer der Konferenz faßten den Beschluß, die völlige Entmilitarisierung Deutschlands durchzuführen, das politische Leben auf demokratischer Grundlage umzugestalten.

Doch die imperialistischen Mächte trachteten danach, Deutschland zu zerstückeln. Es entstanden zwei deutsche Staaten.

Ehemalige Nazi- und Kriegsverbrecher wurden in der DDR ihrer Posten enthoben. Das Eigentum der Großgrundbesitzer und Großindustriellen wurde nationalisiert. Alle Werkstätigen gaben ihr «Ja» der neuen Verfassung des sozialistischen Staates deutscher Nation. Erstmals in der Geschichte des deutschen Volkes wurden die Werkstätigen zu tragender und gestaltender Kraft der Staatsmacht. Die Bürger der DDR nutzen ihre Macht im Interesse der Gesamtheit und jedes Einzelnen.

V. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. Миролюбна зовнішня політика Радянського Союзу сприяє розрядці міжнародної напруженості.

2. Буржуазні ідеологи розраховують на притуплення класової свідомості трудящих мас.
3. Завдання радянської школи — виховувати підрастаюче покоління справжніми людьми, полум'яними патріотами соціалістичної батьківщини.
4. В НДР ліквідована принизлива експлуатація людини людиною.
5. Громадяни НДР не знають більше соціального і духовного пригнічення.
6. Проблема роззброєння залишається актуальною і сьогодні.
7. Відповіддю на розкол Німеччини було створення німецької соціалістичної держави.
8. Потсдамська конференція була скликана після розгрому фашистської Німеччини.
9. Успіхами в праці і навчанні ми сприяємо справі побудови комунізму в нашій країні.

VI. Übersetzen Sie in Ihre Muttersprache:

1. Die imperialistische Ideologie trachtet danach, den Massen den Individualismus einzuimpfen, sie von der Politik und von der Lösung der gesellschaftlichen Hauptprobleme abzulenken.
2. Sie spekuliert mit dem Wiederaufleben der Vorurteile und Überreste der Vergangenheit im Bewußtsein der Menschen.
3. Unser Volk ist zu Recht stolz darauf, daß der erste sozialistische Staat der Welt über hervorragende Wissenschaftler verfügt, die einen großen Beitrag zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt der Menschheit leisten und der Stolz der Wissenschaft der Sowjetunion und der Welt sind.
4. Die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik haben durch ihre geschichtliche Tat des Aufbaues des Sozialismus ihre unwiderrufliche Entscheidung für das Zeitalter des Sozialismus getroffen, das mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eingeleitet wurde.
5. Die Jugend kann in dem von kapitalistischer Ausbeutung befreiten deutschen Staat mit der Kraft ihrer Erkenntnisse und ihrer Tat dafür wirken, den Sozialismus seiner Vollendung entgegenzuführen.
6. Sozialistische Jugendpolitik heißt heute: die Gemeinschaftsarbeit und das Gemeinschaftsleben als Ausdruck

- einer sozialistischen Lebensweise zu fördern, damit die Jugend die Übereinstimmung zwischen ihren eigenen Interessen und den Interessen der Gesellschaft versteht und ihre Arbeit bewußt in den Dienst aller stellt.
7. Die Erziehung zu Brutalität und Massenmord in den USA schafft die Atmosphäre, in der politische Attentate gedeihen und Rassenmorde an Negern auf der Tagesordnung stehen.

VII. Lesen Sie den nachstehenden Dialog:

- A: Was machte die Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls in Berlin am 13. August 1961 nötig?
- B: Die DDR war immer bestrebt, die guten Beziehungen zwischen den Bürgern einer Stadt zu fördern. Deswegen hielt sie ihre Staatsgrenze nach Westberlin offen.
- A: Verließ diese Grenze quer durch Berlin?
- B: Selbstverständlich! Und die wurde vom Westen mißbraucht, um in die DDR faschistische Agenten einzuschleusen, die Wühlarbeit zu betreiben, den Aufbau des Sozialismus in der Hauptstadt zu stören.
- A: Welche Entwicklung nahm Westberlin?
- B: Westberlin wurde zum Stützpunkt von Agentenzentralen. Auf der Tagesordnung stand die Liquidierung der DDR.
- A: Kam es auch zu direkten Provokationen?
- B: Ja, am 17. Juni 1953 drangen die bewaffneten Provokateure in die Hauptstadt ein, demolierten staatliche und soziale Einrichtungen, legten Brände, ermordeten Volkspolizisten und hetzten zum Mord an Partei- und Staatsfunktionären.
Aber ihre Provokationen scheiterten an dem eisernen Willen der Berliner Arbeiter.
- A: Gab es seit jener Zeit keine Verstöße gegen die sozialistische Ordnung?
- B: Doch. Die westberliner Untergrundorganisationen betrieben Wirtschaftsspionage, warben Fachkräfte ab, schreckten weder vor Brandstiftung noch Menschenraub und Mord zurück, um den Aufbau des Sozialismus in der Hauptstadt unmöglich zu machen.
- A: Warum wurde der antifaschistische Schutzwall erst 1961 errichtet?
- B: In Sommer 1961 entstand in Europa eine höchst gefährliche Situation. Es lagen militärische Angriffspläne

gegen die DDR und die sozialistischen Nachbarländer vor. Die Abenteuerpolitik der Bonner Regierung und der NATO-Politiker könnte den dritten Weltkrieg vom Zaune brechen. Der antifaschistische Schutzwall setzte den Plänen der Kriegstreiber ein jähes Ende.

VIII. Übersetzen Sie den nachstehenden Text in Ihre Muttersprache:

Die DDR ist dafür, das Problem Westberlin und darüber hinaus das Problem auch der anderen Reste des zweiten Weltkrieges zu entschärfen, die gefährlichen Brandherde endlich zu löschen.

Westberlin ist eine besondere politische Einheit und liegt auf dem Territorium der Deutschen Demokratischen Republik. Daran ist nicht zu rütteln. Und unter gar keinen Umständen wird Westberlin jemals zur westdeutschen Bundesrepublik gehören.

Das steht unter anderem auch im Vierseitigen Abkommen über Westberlin geschrieben.

Die DDR strebt normale und gute Beziehungen mit dem Senat von Westberlin an. Sie ist zur Zusammenarbeit auf ökonomischem Gebiet und auch auf anderen Gebieten bereit. Natürlich ist die Voraussetzung, daß Westberlin, dem die DDR gute Beziehungen zu allen Ländern, einschließlich Westdeutschland, wünscht, den westdeutschen Imperialisten und Revanchepolitikern nicht als Brückenkopf des kalten Krieges und der Diversion gegen die Deutsche Demokratische Republik dient.

IX. Lesen Sie den nachstehenden Text. Sprechen Sie zum Thema „Das Westberlin-Problem“.

BERLIN: WAS NICHT VERGESSEN WERDEN DARF

Nach der bedingungslosen Kapitulation Hitler-Deutschlands übernahmen die Mächte der antifaschistischen Koalition die oberste Gewalt im Lande.

Deutschland wurde zeitweilig in vier Zonen aufgeteilt, in denen die jeweilige Siegermacht — die Sowjetunion, die USA, England und Frankreich — regierten.

In Berlin, welches in der sowjetischen Besatzungszone lag, hatte der Kontrollrat seinen Sitz. Er mußte bis zur Erfüllung der Potsdamer Beschlüsse durch Deutschland funktionieren.

In diesem Zusammenhang wurden in Berlin, wo bereits die Sowjettruppen waren, drei Sektoren für die Stationierung der Streitkräfte der USA, Englands und Frankreichs gebildet. Das ändert jedoch nichts an der Zugehörigkeit Berlins zur sowjetischen Besatzungszone. Die sowjetische Militärkommandatur trug zum Beispiel Verantwortung für die Eisenbahn und die Wasserwege in ganz Berlin.

Im Herbst 1949 bildeten die Westmächte aus drei Besatzungszonen den separaten westdeutschen Staat; seit dieser Zeit ist Bonn der Regierungssitz. Die Westmächte betreten also den Weg zur Teilung Deutschlands und betrieben dieselbe Politik auch gegenüber Berlin. Außerdem führten sie in Westberlin ihr Regime ein, in dessen Folge die Stadt gespalten wurde. Westberlin wurde zu einem Problem.

Als zu Beginn des Jahres 1967 der Senat von Westberlin auf Betreiben der Bonner Regierung verlangte, Westberlin als das «elfte Bundesland» der BRD einzuverleiben, gab die alliierte Kommandatur der USA, Englands und Frankreichs folgende Erklärung ab: «Absichten und Ansichten der Alliierten stützen sich nach wie vor darauf, daß Westberlin nicht als ein Land der Bundesrepublik gelten darf und vom Bund nicht verwaltet wird». Dennoch lassen die Bonner Politiker nicht von ihren Ansprüchen ab, die manchmal einen unverblümt provokatorischen Charakter tragen.

Man darf nicht vergessen, daß Westberlin nach wie vor zu den Hauptzentren der Wühltätigkeit gegen die sozialistischen Länder gehört. Man sollte eigentlich auch folgende Tatsache nicht vergessen. Der «psychologische Krieg» gegen die DDR wurde von einer starken wirtschaftlichen Sabotagetätigkeit begleitet. Lediglich die am 13. August 1961 zum Schutz der 40 Kilometer langen Grenze mit Westberlin getroffenen Maßnahmen machten Schluß mit dem Raub am deutschen sozialistischen Staat.

Die Stimme der westdeutschen Industrie, «Handelsblatt», schrieb diesbezüglich mit Bitternis, der 13. August habe für immer die Hoffnung vernichtet, daß die DDR infolge der offenen Grenze «verbluten» wird.

Die abenteuerliche Politik der regierenden Kreise der BRD gegenüber Westberlin und einseitige Orientierung der Wirtschaft Westberlins auf die BRD bedroht heute ernsthaft trotz des Vierseitigen Abkommens über Westberlin (Inkrafttreten am 3. Juni 1972) die Zukunft dieser Zweimillionenstadt. Für die gesunde Entwicklung Westberlins wäre vor allem nötig, seine Beziehungen zu der DDR, auf deren

Territorium es liegt, weiter zu normalisieren und seine Handelsverbindungen und sonstigen Kontakte mit der DDR zu entfalten, die für Westberlin ein natürliches ökonomisches Hinterland darstellt.

Text 2

DIE DDR

(Gesellschaftsordnung)

Die Deutsche Demokratische Republik ist ein sozialistischer Staat. Sie ist in 14 Bezirken (Cottbus, Dresden, Erfurt, Frankfurt/Oder, Gera, Halle, Karl-Marx-Stadt, Leipzig, Magdeburg, Neubrandenburg, Potsdam, Rostock, Schwerin, Suhl) mit 215 Kreisen gegliedert. Berlin ist als Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik verwaltungsgemäß selbständig.

Das höchste Staatsorgan ist die Volkskammer, die oberste Volksvertretung der DDR. Sie verwirklicht das Verfassungsprinzip, nach dem die Staatsgewalt vom Volke ausgeht. Die Volkskammer wird von den wahlberechtigten Einwohnern alle vier Jahre in allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlen gewählt. Ihr sind alle anderen Staatsorganen unmittelbar nachgeordnet und rechenschaftspflichtig. Die Fraktionen der Volkskammer werden von fünf Parteien und fünf Massenorganisationen gebildet.

Die Volkskammer wählt den Staatsrat und bestätigt den Ministerrat (die Regierung). Volkskammer und Staatsrat haben das Recht, Gesetze zu erlassen. Örtliche Organe der Staatsmacht sind Bezirkstage, Kreistage, Stadtverordnetenversammlungen und Gemeindevertretungen.

POLITISCHE PARTEIEN UND MASSENORGANISATIONEN

In der Deutschen Demokratischen Republik bestehen fünf Parteien.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) ist die Partei der Arbeiterklasse. Sie hat die führende Rolle im politischen Leben der DDR inne. Die Demokratische Bauernpartei Deutschlands (DBD) vertritt die Interessen

der Landbevölkerung, insbesondere der Genossenschaftsbauern. In der Christlich-Demokratischen Union (CDU) sind die für Frieden und Fortschritt eintretenden Christen vereinigt.

In der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands (LDPD) wirken vor allem die fortschrittlichen Kräfte der kleinbürgerlichen Bevölkerungsschichten.

Die National-Demokratische Partei Deutschlands (NDPD) wendet sich an die Kreise des Mittelstandes, wie Handwerker, Einzelhändler, Geistesschaffende, sowie ehemalige Berufssoldaten und Offiziere der Hitlerwehrmacht, die mit ihrer Vergangenheit gebrochen haben.

Alle Parteien und die wichtigsten Massenorganisationen der DDR arbeiten im Demokratischen Block zusammen. Blocksitzungen finden regelmäßig, besonders vor allen wichtigen innen- und außenpolitischen Entscheidungen der Volkskammer und der Regierung, statt.

Auch politisch nicht organisierte Bürger aller Bevölkerungsschichten und Weltanschauungen arbeiten in der Nationalen Front. Die Nationale Front ist das Bindeglied zwischen der Bevölkerung und den Organen der Staatsmacht. Die Nationale Front schlägt in Zusammenarbeit mit dem Block der demokratischen Parteien und Massenorganisationen die Kandidaten für die Wahlen zur Volkskammer und zu den örtlichen Vertretungen vor, organisiert die öffentlichen Versammlungen zur Vorstellung der Kandidaten und zur Rechenschaftslegung der Abgeordneten. Die Ausschüsse der Nationalen Front leisten bei der Erfüllung wichtiger Vorhaben in den Städten, Gemeinden und Wohngebieten ihre große Arbeit.

Dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund (FDGB) gehören viele Millionen Werktätige an. Er besitzt das Recht, in allen Fragen des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft mitzuentcheiden, benennt eigene Kandidaten zu den Wahlen für die örtlichen Volksvertretungen.

Die Mitglieder des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands (DFD) nehmen am gesellschaftlichen Leben aktiv teil.

Der Freien Deutschen Jugend (FDJ) gehören Jugendliche im Alter von 14 bis 26 Jahren an. Die Hauptziele der FDJ sind die Erziehung der Jugend im Geiste des Friedens, der Demokratie, des Sozialismus und der Völkerfreundschaft, sowie ihre Einbeziehung in den sozialistischen Aufbau.

Die meisten Schulkinder sind Mitglieder der Pionierorganisation «Ernst Thälmann». Die Pionierorganisation

hilft beim Aufbau der sozialistischen Schule und hält alle Kinder zum guten Lernen an.

Vom Deutschen Kulturbund (KB) wird ein reiches kulturelles Leben in Stadt und Land gefördert.

Vokabeln

die Rechenschaft — jmdn. (für eine Tat) zur Rechenschaft ziehen; Rechenschaft ablegen (vor jmdm.) über etw. (Akk.);

bestätigen — a) anerkennen, für gültig erklären: eine Aussage, eine Wahl bestätigen; jmdn. in seinem Amt als Botschafter bestätigen;

— b) mitteilen: jmdm. den Empfang eines Briefes bestätigen;

— c) sich bewahrheiten: Die Meldung hat sich bestätigt.

erlassen — verkünden: ein Gesetz, eine Verfügung, einen Befehl erlassen;

innehaben — eine Wohnung, einen Posten, ein Amt innehaben;

vertreten — die Überzeugung, die Meinung, eine Theorie, einen Gedanken, jmds. Interessen vertreten (für etw. einstehen); *aber*: — jmdm. den Weg vertreten (versperren); — sich den Fuß vertreten (verstauchen);

eintreten für — verteidigen, vertreten: Er ist für diesen Vorschlag eingetreten.

wirken — arbeiten, tun, schaffen:

«Ein guter Deutscher ist, der für die Sache des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus wirkt.» (W. Ulbricht)

brechen mit — Jenny Marx brach mit den Traditionen ihrer adligen Familie und wurde Mitkämpferin und Lebensgefährtin des größten Sohnes des deutschen Volkes.

die Versammlung — eine Versammlung einberufen, besuchen, eröffnen, leiten, abhalten, auflösen, stören, sprengen; in, auf einer Versammlung sprechen; in eine, zu einer Versammlung gehen.

Vieldeutigkeit

eintreten — a) einziehen: Die Kühe haben sich Glasscherben in die Klauen eingetreten;

— b) dem Fuß anpassen: Die neuen Schuhe drücken, ich muß sie erst eintreten;

— c) hineingehen: Bitte, treten Sie ein!

— d) durch Tritte zerstören: Er hat die Tür eingetreten.

— e) beitreten: 1940 trat er in den Komsomol ein;

— f) beginnen: Sie trat in ihr 40. Lebensjahr ein;

— g) geschehen: Im Befinden des Kranken ist noch keine Besserung eingetreten;

— h) verteidigen, vertreten: Die Menschen guten Willens treten für den Frieden ein.

wirken — a) arbeiten: Die Kommunisten wirken in den vordersten Reihen der Erbauer des Sozialismus;

— b) tun, schaffen: Die neue Arbeitsmethode wirkte Wunder;

— c) Wirkwaren herstellen: Pullover, Strümpfe wirken;

— d) Eindruck machen: Im neuen hellblauen Kleid wirkte die Dame sehr jung;

— e) Einfluß ausüben: Das Medikament wirkt nur schwach.

bestehen — a) einwirken: Heute bestehen zwei Weltsysteme;

— b) verlangen: Die Sowjetregierung besteht auf sofortigen Abzug der ausländischen Truppenteile von fremden Territorien;

— c) vorhanden sein: Es besteht Übereinstimmung darüber, daß den Aggressoren ihr Handwerk gelegt werden muß;

— d) fort dauern, weiterleben: Schönheit vergeht, Tugend besteht;

— e) sich zusammensetzen: Die Wohnung besteht aus drei großen Zimmern;

— f) etw. als Inhalt haben: Meine Pflicht besteht darin, den greisen Eltern zu helfen;

— g) etw. glücklich beenden: Alle Studenten unserer Gruppe haben die Prüfungen gut bestanden.

anhalten — a) ermahnen, angewöhnen: die Kinder zur Ordnung, zum Gehorsam anhalten;

— b) Er hielt den Wagen an; einen Dieb anhalten;

— c) andauern: Die Kälte hält an.

Synonympaare

gehören (D) — Dieses Buch gehört meiner Schwester.

angehören (D) — Welcher Nationalität gehört er an?
— einem Verein, einer Partei, Delegation, Kommission angehören;

der Vergangenheit, Geschichte, der Vorzeit, dem 17. Jahrhundert angehören, dem liebsten Menschen angehören;
gehören zu (D) — zählen zu: zur Familie, Gruppe, zu den Verfechtern einer Sache gehören.

Übungen

I. Setzen Sie fehlende (unten angegebene) Wörter ein:

1. Die DDR betreibt eine Politik, die darauf gerichtet ist, nicht zuzulassen, daß ... deutschem Boden erneut ein Krieg ... kann.
2. Um den Nachwuchs zu ..., gründeten rund 100 italienische Filmschaffende einen Berufsverband.
3. In Nantes kam es zu einem ersten Zwischenfall zwischen Arbeitern, Studenten und der Polizei, die Tränengas ... (Volksstimme).
4. Auf der Suche nach dem Verbrecher waren die Fährtenhunde ..., jedoch konnten sie keine bestimmte Spur verfolgen.
5. Manche Forscher nehmen an, daß die „Kanäle“ (auf dem Mars) keine durchgehenden Linien sind, sondern aus einer Vielzahl dunkler Flecken ...
6. Die Insel Sizilien ... Italien.

fördern, einsetzen, gehören zu, bestehen, ausgehen von, vertreten

II. Ersetzen Sie das Verb „bestehen“ durch Synonyme:

1. Indonesien besteht aus einigen Inseln.
2. Das Kiewer Institut für Fremdsprachen besteht schon seit drei Jahrzehnten.
3. Ich bestehe auf sofortiger Wiedergabe meiner Briefe.
4. Worin besteht der Unterschied zwischen diesen Wörtern?
5. Hast du schon das Examen bestanden?

III. Deuten Sie folgende Wörter und Ausdrücke:

Berlin ist verwaltungsmäßig selbständig, die Staatsgewalt geht vom Volke aus, wahlberechtigte Einwohner, rechen-schaftspflichtig, die SED hat die führende Rolle im politi-

schlichen Leben der DDR inne, jmds. Interessen vertreten, der Genossenschaftsbauer, politisch nicht organisierte Bürger, dem FDGB gehören viele Millionen Werktätige an.

IV. Gestalten Sie Dialoge zu den Themen: a) Die Gesellschaftsordnung der DDR, b) Politische Parteien und Massenorganisationen der DDR.

V. Sprechen Sie über die FDJler, über ihre aktive Teilnahme an dem politischen und gesellschaftlichen Leben (anhand der Zeitungen).

VI. Übersetzen Sie in Ihre Muttersprache:

1. Alle Jugendlichen haben laut Verfassung das Recht und die Pflicht, einen Beruf zu erlernen.
2. In Leipzig gibt es ein Zentrum für Berufsberatung.
3. Tausende Personen kommen hierher, um sich Rat zu holen. Fast ausschließlich jedoch geht man von den Leistungen und Fähigkeiten der Schüler aus.
4. Das Leipziger Zentrum für Beratung leistet dabei gute Dienste, es wird künftig alle Schulabgänger eines Jahrgangs über wichtige und interessante Berufe informieren.
5. Es gibt Sternstunden der Menschheit, die noch in Jahrhunderten für den Beginn einer neuen Geschichtsperiode, gelten werden. Dazu gehört der Tag des Sieges über den Hitlerfaschismus.
6. In der DDR schuf das befreite Volk die Grundlagen für den von den Völkern geachteten sozialistischen Staat, der mit der furchtbaren Vergangenheit deutscher Expansionspolitik gebrochen hat.
7. Jede neue Gesellschaftsformation, deren Produktionsweise sich auf Privateigentum an Produktionsmitteln, auf Ausbeutung des Menschen durch den Menschen gründete, erneuerte und verschärfte auf höherer Stufe den Widerspruch zwischen dem Charakter der Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse.
8. Marx und Engels haben ihr Leben lang für die Herausbildung revolutionärer Parteien der Arbeiterklasse gewirkt.
9. Die Geschichte bestätigt immer wieder die Lebenskraft des Marxismus.
10. Marx haßte Menschen, die ihre Meinung nicht vertraten, die den „braven“ und „ergebenen“ Mann spielten, in Wahrheit aber anders dachten.

11. Dieser Partei anzugehören, die das bessere, das sozialistische Deutschland schmiedet, ist ein wunderbares Gefühl.
12. Da wird geprüft, gewogen und entschieden, was und mit welchem Niveau wir jetzt und im kommenden Jahr, dem
30. Jahr des Bestehens unserer Deutschen Demokratischen Republik, produzieren.
13. Der Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU gibt ausführlich Auskunft über die verflossene Periode.
14. Die neuen gesellschaftlichen Beziehungen der Menschen zueinander und zu ihrem Staat wirken sich im gesamten politischen Leben aus.

VII. Lesen Sie den Text:

VOR 10 JAHREN WAR ICH NOCH DAGEGEN

(Von einem Genossenschaftsbauer aus der LPG Rückersdorf)

Mit unserer Staatsmacht stand ich nicht immer auf gutem Fuß. Seit Thomas Müntzers Zeiten ist mein Bauernhof im Familienbesitz, der von Generation erhalten und vergrößert werden sollte. Als ich aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, waren auf meinem guten 30-Hektar-Betrieb ganze vier Kühe, zwei Färsen und zwei Kälber übriggeblieben. Als 1952 Genossenschaften entstanden, glaubte ich, in diesem Punkt nie unter einen Hut mit unserem Staat zu kommen.

Erstens wollte ich meinen Hof vergrößern und nicht genossenschaftlich werden, zweitens wollten die ersten Genossenschaftsbauern mich, den Großbauern, auch nicht aufnehmen. Damals spielte ich sogar mit dem Gedanken, unsere Republik zu verlassen. Deshalb besuchte ich 1957 westdeutsche Bekannte. Aber ich wurde enttäuscht. Das, was mir als Ideal vorschwebte, fand ich dort nicht. Ich hatte geglaubt, daß dort die Bauern was zu sagen hätten.

Aber zu sagen hatten nur die Bankherren etwas, die Kredite gaben, und die Monopolherren, die die Preise diktieren. Ich erinnerte mich an das, was ich in den zwanziger Jahren erlebte. Damals hatten wir an eine bürgerliche Demokratie geglaubt. Aber ihr Weg führte ins „Dritte Reich“ und nach Stalingrad. Heute sehe ich alles noch deutlicher als damals.

Die Bauern wurden von ihren Höfen vertrieben, und die Nazis sammelten die Unzufriedenen.

Andererseits sah ich, wie sich die Genossenschaften mauserten, moderne Technik einsetzten und höhere Erträge erzielten, als es den besten Einzelbauern möglich war. Allmählich sympathisierte ich mit der LPG und die LPG mit mir. 1960 trat ich der LPG mit einer guten Wirtschaft bei.

Heute leitet mein Sohn als Diplomlandwirt die Feldwirtschaft der Kooperation. Diese gemeinsame Wirtschaft ist um vieles größer als ich mir je erträumt hatte. Meine Tochter führt als Buchhalterin das Millionenkonto der Genossenschaft. Ich selbst bin staatlich geprüfter Landwirt und fast vom Tage meines Eintritts an Brigadier.

Die Bevölkerung hat mir das Vertrauen als Gemeindevertreter gegeben. In unserem sozialistischen Staat wird meine Arbeit anerkannt und geachtet. Ich bin frei, meine Kinder können sich bilden. Mein Entscheid, den ich seit langem getroffen habe, bleibt eindeutig: Ja!

VIII. Geben Sie den Inhalt des Textes der Übung VII wieder. Beantworten Sie dabei folgende Fragen:

1. Warum war der Großbauer so mißtrauisch der neuen Staatsmacht gegenüber?
2. Warum trat er nicht gleich der LPG bei?
3. Mit welchem Gedanken trug er sich?
4. Welches Bild bot sich ihm in der Bundesrepublik? Wer war dort am Ruder?
5. Welche Zustände herrschen in der Bundesrepublik? Warum siedelte er nicht in die Bundesrepublik über?
6. Was bewog ihn dazu, der LPG beizutreten?
7. Wie veränderte sich die Lage seiner Familie unter der neuen Staatsmacht?
8. Worüber wurde er sich klar?
9. Wie veränderte sich sein politisches Bewußtsein?

IX. Deuten Sie folgende Wörter und Ausdrücke:

mit jmdm. auf gutem Fuß stehen, mein Bauernhof ist im Familienbesitz, unter einen Hut kommen mit jmdm, ich wollte nicht genossenschaftlich werden, der Großbauer, etwas zu sagen haben.

X. Referieren Sie über den nachstehenden Text in deutscher Sprache:

РЕСПУБЛІКА МИРУ І ПРАЦІ

В Радянський Союз прибуває партійно-урядова делегація Німецької Демократичної Республіки.

Посланці першої в історії Німеччини держави трудящих — бажані гості радянських людей. Наші партії, наші народи об'єднує спільність цілей, спільність світоглядів, дружба, багатогранне співробітництво в різних галузях політичного, економічного, суспільного і культурного життя. І як вже не раз було в минулому, кожний візит німецьких друзів в нашу країну сприяє ще більшому зміцненню братерської дружби між СРСР і НДР, між КПРС і СЕПН, між нашими народами.

Радянські люди з великим інтересом стежать за успішним розвитком соціалістичного суспільства на німецькій землі. Застосовуючи досвід будівництва нового суспільства до умов своєї країни, наші друзі в НДР з кожним роком нарощують темпи соціалістичного будівництва. Створення нової економічної системи планування і керівництва народним господарством — лише один з прикладів творчого застосування марксизму-ленінізму на практиці.

Справді історичною подією було розроблення і прийняття в результаті всенародного референдуму нової соціалістичної конституції НДР. Прийняття цього документу переконливо свідчить про те, що соціалізм впевнено крокує по німецькій землі, і немає такої сили, яка могла б зупинити його могутню ходу. Народ НДР під керівництвом СЕПН втілює в життя ідеї та сподівання великих мислителів німецької нації, продовжує справу, за яку віддали своє життя її кращі сини на барикадах класових боїв.

Німецька Демократична Республіка по праву завойовала повагу в цілому світі як німецька держава, в якій ліквідовані корені милітаризму і фашизму, здійснені радикальні демократичні перетворення. Молоде покоління НДР виховується в дусі відданості справі соціалізму, справі боротьби за мир і дружбу між народами.

Text 3

DIE DDR

(Oberflächengestalt, Industrie und Landwirtschaft)

OBERFLÄCHENGESTALT

Das Territorium der Deutschen Demokratischen Republik nimmt 108 000 km² ein. Die DDR hat 17 Millionen Einwohner. Im Norden ist die Ostsee die natürliche Grenze. Im Osten bilden Oder und Neiße die Friedensgrenze zur Volksrepublik Polen. Die südliche Grenze ist das Erzgebirge. Im Westen und Südwesten grenzt die DDR an die Bundesrepublik Deutschland (BRD).

Das Klima der DDR ist ausgeglichen. Vorherrschend sind westliche Winde mit normalen Niederschlägen.

Geographisch gliedert sich die DDR von Nord nach Süd in das Küstengebiet, Teile des Norddeutschen Tieflandes und die Kette der mitteldeutschen Gebirge.

Nur kleine Flüsse münden in die Ostsee. Die Havel mit der Spree sind Nebenflüsse der Elbe, die das Gebiet der DDR als größter Strom durchfließt. Massig und steil ragt das nördliche Mittelgebirge, der Harz, aus der Tiefebene auf. Seine höchste Erhebung ist der Brocken (1142 m).

Das südliche Gebirge, der Thüringer Wald, erstreckt sich von Nordwesten nach Südosten. Der Thüringer Wald ist eines der Haupterholungsgebiete der DDR. Der anschließende Gebirgszug, das Erzgebirge, bildet zum Thüringer Wald einen Winkel. Das Erzgebirge ist ein bevorzugtes Wintersportgebiet der DDR.

Völlig anderen Charakter als die genannten Gebirge hat das Elbsandsteingebirge, die sogenannte Sächsische Schweiz. In diesem Gebiet sind Tafelberge, kammartige Täler, zerklüftete Felsen entstanden.

Die wichtigsten Bodenschätze der DDR sind Braunkohle und Kalisalz, deren Vorkommen zu den größten Mitteleuropas zählen. Auch Kupfererze werden in den südöstlichen Ausläufern des Harzes abgebaut. Geringe Mengen Uran und Zink findet man im Erzgebirge. Die Hauptindustriengebiete liegen in Sachsen und Thüringen.

INDUSTRIE UND LANDWIRTSCHAFT

Die Bevölkerung der DDR ist einheitlich deutsch, nur im Osten, in der Oberlausitz, sind etwa 70 000 Sorben beheimatet. Die DDR ist ein hochentwickelter sozialistischer Industriestaat mit einer intensiven Landwirtschaft und weltweiten Außenwirtschaftsbeziehungen.

Die Betriebe der enteigneten Monopole, Großgrundbesitzer und Kriegsverbrecher wurden zu volkseigenen Betrieben (VEB). Die sozialistische Planwirtschaft gewährleistet eine proportionale Entwicklung der Wirtschaft.

Die DDR ist Mitglied des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW). Dadurch ist Wirtschaft der DDR fest mit der Wirtschaft der sozialistischen Staatengemeinschaft verbunden. Ihre großen Erfolge verdankt die DDR auch der großzügigen und wertvollen Hilfe der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Bruderländer.

Die Industrie der DDR weist eine große Vielfaltigkeit auf. Neben den stark entwickelten Zweigen der Konsumgüterindustrie gibt es auch große Eisenhüttenwerke. Im Maschinenbau, in der chemischen, der feinmechanisch-optischen, der Elektro- und Textilindustrie nimmt die DDR einen bedeutenden Platz ein.

Die DDR ist der größte Braunkohlenproduzent der Erde. Die Braunkohle ist die wichtigste Energiegrundlage in der DDR. Die Großkraftwerke konzentrieren sich im Südteil der DDR in den Braunkohlengebieten: Bitterfeld, Trattendorf Vetschau, Boxberg u. a. m.

Die Industrie ist sehr ungleichmäßig über die Bezirke verteilt. Der Hauptteil der Industrie konzentriert sich in den Bezirken Karl-Marx-Stadt, Halle, Leipzig. Wichtigster Bezirk der chemischen Industrie ist Halle mit einer Reihe bedeutender Werke der Großchemie.

Der Fahrzeugbau konzentriert sich auf wenige Städte. Hauptsitz der elektrotechnischen Industrie ist Berlin, der feinmechanisch-optischen — Jena und Dresden. Holzverarbeitende und Kulturwarenindustrie haben ihren Schwerpunkt in den bewaldeten Gebirgsgebieten der Bezirke Karl-Marx-Stadt, Dresden, Suhl, Erfurt. Zentrum der Textilindustrie ist der Bezirk Karl-Marx-Stadt. Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie konzentriert sich in den Großstädten.

Dem Umfang der Industrieproduktion nach steht die DDR an fünfter Stelle in Europa. Auch die Landwirtschaft in der DDR ist hochentwickelt. In der DDR werden als wichtigste

Kulturen Weizen, Roggen, Mais, Ölsaaten, Kartoffeln und Zuckerrüben angebaut. Die Bauern der DDR haben sich freiwillig zu landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften zusammengeschlossen.

Vokabeln

- einnehmen* — a) besetzen, innehaben: seinen Platz, eine Stelle einnehmen;
— b) zu sich nehmen, aufnehmen: Medizin, Mahlzeit einnehmen;
— c) erobern, gewinnen: eine belagerte Stadt einnehmen;
— d) Vorurteile haben: Du bist gegen ihn voreingenommen;
— e) gefallen: Das Mädchen ist von einnehmendem Wesen. Ich bin für sie sehr eingenommen.
- zählen* — von 1 bis 10 zählen;
zählen zu — Die Kuh zählt zu den Säugetieren.
zählen auf — Ich zähle auf deine Hilfe (rechnen).
der Strom — ein großer Fluß; Strömung; elektrischer Strom — starker, schwacher Strom; Es regnet in Strömen; Ströme von Blut;
sich erstrecken — Der Wald erstreckt sich bis ins Tal. Diese Anordnung erstreckt sich nicht auf die Studenten.
das Vorkommen — das Vorkommen von Erzen, Mineralen, Erdölvorkommen;
abbauen — a) gewinnen, fördern: Kohle, Erz, Salze abbauen;
— b) abrechnen: ein Zelt, Lager abbauen;
— c) entlassen: die Angestellten abbauen;
beheimatet — Diese Pflanze ist in Indien beheimatet.
— Wo sind Sie in der Ukraine beheimatet?
— Ich bin in Kiew zu Hause.
gewährleisten — Die Verfassung der UdSSR gewährleistet den Werktätigen alle Rechte.
Hilfe, f — jmdm. Hilfe leisten, gewähren, zuteil werden lassen; unerwartete, kollegiale, gegenseitige, uneigennützig, wirtschaftliche Hilfe;
aufweisen — a) etw. zeigen, wahrnehmen lassen: Deine Kenntnisse weisen große Lücken auf.
— b) auf etw. weisen: den Zuhörern neue Wege aufweisen;
— c) über etw. verfügen (etw. aufzuweisen haben): Die Forschung hat große Erfolge aufzuweisen.

- die Stellung* — a) Haltung: in unbequemer Stellung verharren;
 — b) Posten, Amt, Rang: eine gutbezahlte Stellung;
 — c) Einstellung: zu, gegen etw. Stellung nehmen;
 — d) militär: eine befestigte Stellung;
Schwerpunkt — einen Schwerpunkt suchen, finden, bestimmen: Worauf soll ich bei der Arbeit den Schwerpunkt legen?
anbauen — a) etw. anpflanzen — Getreide, Wein, Feldfrüchte;
 — b) etw. hinzubauen — Veranda, Garage, Stall, die Anbaumöbel.

Rektion

- grenzen an (Akk.)* — an die Türkei, an die Schweiz
grenzen münden in (Akk.) — Die Wolga mündet in den Kaspisee.
durchfließen (Akk.) — Die Donau fließt einige Länder durch.
jdmn. etwas verdanken — Deiner mütterlichen Sorge habe ich das zu verdanken, was ich geworden bin.
sich konzentrieren in (D) auf (Akk.) — Alle Bestrebungen muß man immer auf das Hauptproblem konzentrieren.
der Anteil an (D) — Anteil an einer Arbeit haben; Anteil nehmen, haben an (D): Er nahm Anteil an dem Schicksal der verwaisten Kinder.

Übungen

I. Halten Sie kurze Referate zu folgenden Themen:

1. Geographische Angaben der DDR
2. Die Industrie
3. Die Landwirtschaft
4. Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften

II. Sagen Sie es anders:

1. Das Territorium der DDR nimmt 108 000 km² ein.
2. Die DDR hat 17 Millionen Einwohner.
3. Im Norden bildet die Ostsee eine natürliche Grenze.
4. Auch Kupfererze werden in den südöstlichen Ausläufern des Harzes abgebaut.
5. Massig und steil ragt das nördliche Mittelgebirge, der Harz, aus der Tiefebene auf.

6. Von Nordwesten nach Südosten erstreckt sich Thüringer Wald — ein waldreiches Mittelgebirge.
7. Das Erzgebirge ist ein bevorzugtes Wintersportgebiet der DDR.
8. Ihre großen Erfolge verdankt die DDR auch der großzügigen und wertvollen Hilfe seitens der Sowjetunion.
9. Die Industrie der DDR weist eine große Vielfältigkeit auf.
10. Im Maschinenbau besitzt die DDR eine bedeutende Stellung.

III. Lesen Sie den nachstehenden Dialog:

- A: Der Aufbau der Wirtschaft in der DDR erfolgte unter den schwierigen Bedingungen der außerordentlich großen Kriegszerstörungen in allen Teilen des Landes und der erheblichen, vom Kapitalismus hinterlassenen Disproportionen, strukturellen Mängel und räumlichen Unterschiede in der Wirtschaft. Wie steht es heutzutage mit der Überwindung der vom Kapitalismus übernommenen Disproportionen?
- B: Die DDR hat diese Disproportionen beseitigt. Auf der Grundlage einer sozialistischen Wirtschaftspolitik wurde in der DDR eine eigene Metallurgie geschaffen, die Brennstoff- und chemische Industrie entwickelt. Es wurde auch der Schwermaschinenbau bedeutend erweitert.
- A: Welche Stelle nimmt die DDR dem Umfang der Industrieproduktion nach in Europa ein?
- B: Die DDR steht an fünfter Stelle in Europa.
- A: Welcher Rohstoff ist der wichtigste in der DDR?
- B: Der wichtigste Rohstoff der DDR ist die Braunkohle.
- A: Sind die Steinkohlenvorkommen der DDR auch groß?
- B: Nein, im Gegenteil, sie sind sehr gering. Die jährliche Fördermenge beträgt nur 3 Millionen Tonnen.
- A: Welcher Industriezweig ist der größte in der DDR?
- B: Der Maschinenbau. Die chemische Industrie ist der zweitgrößte Industriezweig.
- A: Beteiligt sich die DDR auch an internationalen Messen?
- B: Selbstverständlich. Es sind der Werkzeugmaschinenbau mit modernen, numerisch gesteuerten Maschinen vertreten, ferner der polygraphische und Textilmaschinenbau, Modelle moderner Chemieanlagen, Büromaschinen und Geräte zur Datenverarbeitung, wissenschaftlich-technische Geräte des VEB Carl Zeiss Jena und andere feinmechanisch-optische Erzeugnisse, Kameras und vielfältige Produkte der Leichtindustrie.

IV. Übersetzen Sie in Ihre Muttersprache:

1. Auf der internationalen Pariser Messe zeigten die Außenhandelsbetriebe der DDR eine beeindruckende Leistungsschau. Schwerpunkt der Kollektivausstellung der DDR bildete die Elektronik, Elektrotechnik und die Industrieautomation.
2. Die Kunstschatze der Staatlichen Museen ziehen täglich viele Besucher aus dem In- und Ausland an, ein Verdienst, an dem die 30 Restauratoren der Museen einen guten Anteil haben.
3. Der Kernwaffensperrvertrag wird zur Festigung des Weltfriedens beitragen.
4. Zweifellos wäre es besser, auf einmal alle Fragen des Verbots der nuklearen Waffen zu lösen.
Wenn alle Probleme der Abrüstung auf einmal geregelt werden könnten, würde sich die Sowjetunion einem solchen Übereinkommen anschließen.
5. Im Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus wird jenes System den Sieg erringen, das in der Lage ist, dem werktätigen Menschen jene Stellung zu verschaffen, die ihm als Schöpfer aller Werte zukommt.
6. Eines der Hauptagrargebiete der UdSSR ist das Gebiet der Schwarzerde. Hier werden Weizen, Roggen, Mais, Kartoffeln, Zuckerrüben, Hanf, Flachs und andere Kulturen angebaut.

V. Setzen Sie fehlende (unten angegebene) Wörter ein:

1. Das Volk der DDR ... seine Existenz und sein sozialistisches Erblühen in hohem Maße der uneigennütigen und brüderlichen Freundschaft mit der SU.
2. In der Bundesrepublik Deutschlands ... 2615 Kinder, die mit einer angeborenen Verkrüppelung der Arme oder Beine zur Welt gekommen sind. Es dauert geraume Zeit, ehe man den Zusammenhang zwischen dem Beruhigungsmittel (Contergan) und den Mißbildungen erkannte (Volksstimme).
3. Die Aufgaben zur ... der Sicherheit der sozialistischen Länder unter den Bedingungen der gegenwärtigen internationalen Situation verlangen die allseitige Festigung der Organisation des Warschauer Vertrages.
4. Die KPdSU und die SED begrüßen ... der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien.

die Einberufung, zählen, verdanken, die Gewährleistung

VI. Stellen Sie Fragen zum nachstehenden Text und beantworten Sie diese Fragen:

Jedes Land hat typische Erzeugnisse, die es in aller Welt bekannt machen. In der DDR sind das unter anderem Werkzeugmaschinen, feinmechanisch-optische Geräte, Büromaschinen, Meißner Porzellan und Textilien.

In der Pro-Kopf-Erzeugung chemischer Erzeugnisse nimmt die DDR den dritten Platz nach den USA und Frankreich ein.

Die Braunkohle ist der wichtigste einheimische Grundstoff für die chemische Industrie und die Energieerzeugung in der DDR.

Eines der bedeutendsten Kohle- und Energiezentren der DDR ist das Braunkohlenkombinat Schwarze Pumpe im Bezirk Cottbus, das vor allem Elektroenergie, Briketts und Gas erzeugt.

Die Petrolchemie erfährt in den nächsten Jahren eine besonders starke Förderung. Voraussetzung dafür ist der Aufbau des Erdölverarbeitungswerkes Schwedt an der Oder.

Das neuerbaute Chemiewerk Leuna II und andere Chemie- und Chemiefaserbetriebe übernehmen die Weiterverarbeitung der von Schwedt gelieferten Ausgangsprodukte.

In der Industrie spielt der Maschinenbau eine hervorragende Rolle. Hochproduktive programmgesteuerte Anlagen genießen Weltruf. In den letzten Jahren gewann der Bau kompletter Industrieausrüstungen an Bedeutung. DDR-Fachleute verfügen über reiche Erfahrungen in der Konstruktion chemischer Apparate, auf dem Gebiet der Elektrotechnik und Elektronik, in der Meß-, Steuer- und Regeltechnik und im Verarbeitungs- und Landmaschinenbau. (Aus: „Die DDR stellt sich vor“)

Text 4

DIE DDR

(Sitten und Bräuche)

Sitten, das sind zum Bereich der Moral gehörende menschliche Verhaltensregeln und Verhaltensweisen, die vor allem als bestimmte Gewohnheiten, Bräuche, Umgangsformen und andere traditionelle Verhaltensformen auftreten.

In der Klassengesellschaft werden die Sitten den Interessen der jeweils herrschenden Klasse untergeordnet.

So mißbrauchten seinerzeit die Faschisten die Sitten und Bräuche, die auf Vergangenheit des deutschen Volkes fußen. Es wurde Germanenkult gepflegt. Alles, was mit den Germanen in Verbindung stand, wurde hochgespielt unter dem Faschismus, weil die Faschisten das deutsche Volk als Herrenvolk hinstellen wollten. Dem Volk wurden Chauvinismus und Nationalismus anezogen.

Im neuen sozialistischen Deutschland wurde und wird all das bekämpft, was zu einer falschen Orientierung des Volkes führt. Es wird dagegen alles Gute im Volkskundlichen gepflegt. Ein Ausdruck dessen in der Literatur war der *Bitterfelder Weg*¹.

Zu den neuen Sitten und Bräuchen in der DDR gehört die Jugendweihe, Aufnahme der jungen Menschen in die Reihen der Erwachsenen. Die Jugendlichen legen ein Gelöbnis ab, sich für die sozialistische Heimat einzusetzen. Diese Feier wird jedes Jahr im Frühjahr begangen. Eltern und Verwandte, Lehrer und Erzieher, und darüber hinaus alle Werktätigen begehen gemeinsam mit den Schülern der 8. Klasse dieses Fest.

Schon viele Wochen vorher beginnt in den Jugendstunden die Vorbereitung auf diesen Höhepunkt im Leben der jungen Menschen. Pädagogen, Künstler, Frauen und Männer aus den Betrieben vermitteln ihnen Wissen, Lebenserfahrung, Freude und nützliche Ratschläge. Sie öffnen den Blick der Jungen und Mädchen für die Gesetzmäßigkeiten der Natur und der Gesellschaft, für die Schönheiten des Lebens, die den Menschen heben und beflügeln. Sie klären die Jugendlichen über die Aufgaben auf, die ihrer in der neuen sozialistischen Gesellschaft, in der Gemeinschaft der Gleichgesinnten und Gleichberechtigten beim umfassenden Aufbau des Sozialismus harren.

Die Jugendlichen geloben, bereit zu sein, als treue Söhne und Töchter des sozialistischen Staates für ein glückliches Leben zu arbeiten und zu kämpfen. Sie geloben, gemeinsam mit den Erwachsenen für die große und edle Sache des Sozi-

¹ Bitterfelder Weg — Der schnelle sozialistische Aufbau verlangte eine künstlerische Widerspiegelung durch die unmittelbaren Erbauer des Sozialismus: die Arbeiterklasse und die Genossenschaftsbauern. 1959 wurde in Bitterfeld eine Autorenkonferenz einberufen, an deren Arbeit auch schreibende Arbeiter, Funktionäre von Staat und Regierung, Vertreter der Intelligenz teilnahmen. Die Konferenz leitete eine neue Etappe der sozialistischen Kulturrevolution ein: die Entwicklung eines aktiven Verhältnisses zu Werken der Kunst und die Entfaltung der schöpferischen Tätigkeit der Volksmassen.

alismus ihre ganze Kraft einzusetzen, für die Freundschaft mit dem Sowjetvolk und allen friedliebenden Menschen der Welt den Frieden zu sichern und zu verteidigen.

Die Jugendweihe gehört mit zu den Traditionen der sozialistischen Arbeiterbewegung. Das ist das schönste Fest der sozialistischen Menschengemeinschaft.

Vokabeln

das Verhältnis — das Verhältnis des Schülers im Unterricht, in der Stunde; das Verhältnis gegen andere, gegen sich selbst; ein anständiges, braves, tadelloses, musterhaftes, merkwürdiges Verhältnis;

pflegen — a) für etw., jmdn. sorgen: einen Kranken, ein Kind, — die Eltern pflegen; Künste und Wissenschaften pflegen; die Haare, Zähne, Hände, das Äußere, den Körper pflegen;

— b) sich abgeben mit: Sprachen, Lektüren pflegen; Umgang pflegen mit klugen Leuten;

c) pflegen ... (etw.) zu tun: er pflegte früh aufzustehen (er war Frühaufsteher);

aufnehmen — jmdn. zulassen, einer Gemeinschaft beitreten lassen; ein Kind in die Oberschule aufnehmen;

ablegen — etw. aussprechen — einen Eid, ein Gelübde, ein Geständnis, ein Bekenntnis, Zeugnis ablegen; Rechenschaft ablegen, den Mantel ablegen;

einsetzen — sein Leben einsetzen; seine Macht für die Erhaltung des Friedens einsetzen;

begehen — etw. feiern — das Fest, die Feier, das Jubiläum, den Geburtstag; *aber*: Verbrechen, Mord, Verrat, Fehler, Dummheiten, Selbstmord begehen.

Rektion

pflegen (Akk.)

jmdn. aufklären über (Akk.)

harren (Gen.)

begehen (Akk.)

Vieldeutigkeit

stecken — a) enthalten: in dem Sprichwort steckt eine Menge Weisheit (das Sprichwort enthält...);

— b) unterbringen, einbringen: einen Ring an den Finger, eine Blume ins Haar stecken;

- c) Zum Keimen in die Erde legen: Bohnen, Erbsen, Kartoffeln stecken;
 - d) mit Nadeln zusammenhalten: Ich werde mir einen Knoten stecken.
 - e) sich an einer Stelle befinden: Seine Füße stecken in Pantoffeln.
 - f) übertragene Bedeutung: seine Nase in alles stecken; er steckt uns alle in die Tasche (ist uns überlegen); jmdn. ins Gefängnis stecken; sich ein Ziel stecken; etw. in Brand stecken; mit jmdm. unter einer Decke stecken;
- Wo hast du wieder so lange gesteckt?
In seiner Haut möchte ich nicht stecken.
Er steckt voller Pläne (Ideen, Einfälle).

aufnehmen — a) jmdn. hochnehmen: ein Kind, den Koffer, den Telefonhörer aufnehmen;

- b) jmdn. beherbergen, empfangen: jmdn. gut, freundlich aufnehmen; Gäste aufnehmen;
- c) etw. einreihen, einordnen: das Theaterstück in den Spielplan aufnehmen;
- d) etw. fassen: das Staubecken nimmt alles Wasser auf;
- e) etw. geistig erfassen: das Kind nimmt leicht, schnell auf;
- f) etw. beginnen: Er hat am 1. September das Studium aufgenommen.

— g) fotografieren: eine schöne Landschaft aufnehmen;

ablegen — a) etw. von sich weg-, fortlegen: Hut, Stock, Mantel, Tasche ablegen;

- b) etw. nicht mehr tragen: Trauerkleider ablegen;
- c) eine Gewohnheit aufgeben; sich etw. abgewöhnen: Schüchternheit, Scham ablegen;
- d) eine Bedingung, Verpflichtung erfüllen: die Prüfung ablegen, eine Probe ablegen;

einsetzen — a) hineinsetzen: Scheiben in ein Fenster einsetzen; künstliche Zähne einsetzen;

- b) beginnen: Eine Regenperiode setzte ein; die Musik setzte ein;
- c) anwenden, arbeiten lassen: technische Mittel, das Lehrbuch einsetzen; schwere Waffen, Panzer einsetzen.

Übungen

I. Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was verstehen wir unter Sitten und Bräuchen? (Welche Gepflogenheiten zählen zu Sitten und Bräuchen?)
2. Sind Sitten und Bräuche klassengebunden?
3. Welche Sitten und Bräuche wurden in der DDR bekämpft?
4. Gibt es auch neue Bräuche in der DDR?
5. Was ist die Jugendweihe?
6. Was geloben die Jugendlichen am Tage der Jugendweihe?
7. Worin äußert sich der sozialistische Charakter dieses Brauches?
8. Wie werden die Jugendlichen auf diese Feier vorbereitet?
9. Worüber werden sie aufgeklärt?

II. Übersetzen Sie in Ihre Muttersprache:

1. Immer mehr Arbeiter und Genossenschaftsbauern lernen, mit der Kunst zu leben, die Schönheit künstlerischer Werke zu entdecken, ihre Werte zu nutzen für den heutigen Tag.
2. Die Molnija-Satelliten werden zur Zeit für die tägliche Übertragung des Zentralen Moskauer Fernsehens eingesetzt.
3. Die sozialistischen Länder Europas treten für die Erhaltung des Status quo ein.
4. 1970 hat die ganze Welt den 100. Geburtstag von W. I. Lenin begangen.
5. Heutzutage wird viel über Delphine geschrieben. Man erforscht ihr Verhalten, ihre Lebensbedingungen und ihre Lebensgemeinschaften.
6. Die Filmleute haben in einer Bucht der Krim viele interessante Szenen aus dem Leben der Delphine aufgenommen.
7. Die Besucher der Ausstellung der Errungenschaften in der Volkswirtschaft der UdSSR wünschen Erfahrungen vermittelt zu bekommen, möchten ihre Kenntnisse erweitern.
8. Das westdeutsche Schulwesen steckt seit Jahren in einer tiefen Krise.
9. 30 Prozent der Pfüflinge fallen durch das Examen, weil es unter Bedingungen abgelegt werden muß, die viele Kandidaten physisch überfordern.
10. Die erzgebirgische Bergstadt Ehrenfriedersdorf beging 1968 das 700-jährige Bestehen ihres Erzbergbaus.

III. Setzen Sie das fehlende (unten angegebene) Wort ein:

1. Es war als betrachte mich Antonio mit Kummer, Bitterkeit und Vorwurf, so, als ob mein kleinliches ... ihn enttäuscht hätte.
2. Tante Melitta ..., wenn sie kam, jedem von uns etwas mitzubringen.
3. Mit dem Tode Peters hatte eine weniger glückliche Zeit ... (F)
4. Der Schutt, in dem seine Werkstatt und vielleicht auch seine Familie ..., füllte beinahe den Granattrichter, der sich an der Stelle des Hauses befand. (A.S.)
5. Sie kam gar nicht dazu, diese Menschen zu bitten, ihr Kind für die Dauer der Reise ... (A.S.)
6. Was Larsen gelegentlich munkelte, das konnte er zwar mit seinem Verstand...; es verlieh ihm aber weder Schwung noch Begeisterung. (A.S.)
7. Ich will mal fragen, wie es dir geht. Weil es mir komisch vorkommt, daß du noch bei deinem Onkel ... Ein junger Bursche wie der. (A.S.)
8. Warum hast du nicht schnell zugesagt? Wir müssen überall welche ..., die ihnen in die Karten gucken und die im Spiel stören, wenn es nötig wird. (A.S.)
9. Er ... Heinz beim Abschied ein Buch in die Tasche. (A.S.)
10. Die Arbeit erfüllte ihn mit Spannung. Da warf man ihm vor, er ... zu sehr für sie ...
11. „Jugendtourist“ ... Studienreisen durch die DDR und andere sozialistische Länder.

einsetzen, stecken, aufnehmen, pflegen, das Verhalten, aufnehmen, einsetzen, stecken, vermitteln, sich einsetzen für, stecken

IV. Lesen Sie den nachstehenden Dialog:

- A: Welche Feiertage werden in der DDR begangen?
B: In der DDR werden alle Feiertage des internationalen Proletariats begangen: der 1. Mai und der 7. November, der Internationale Frauentag. Ein besonderer Festtag ist der Tag der Gründung des deutschen Arbeiter- und Bauern-

staates — 7. Oktober und der Tag der Befreiung am 8. Mai.

- A: Und wie wird das Neujahrsfest gefeiert?
B: Am Neujahrstag wird nicht gearbeitet. Der letzte Abend des alten Jahres, der sogenannte Silvesterabend, wird mit Silvesterkarpfen, Pfannkuchen und Silvesterpunsch gefeiert.
A: Werden in der DDR auch kirchliche Feste gefeiert?
B: Ja, das sind Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Weihnachten ist ein Familienfest, ein Fest des Friedens. Es wird zwei Tage gefeiert. Der erste Weihnachtstag ist der 25. Dezember. Es ist eine alte Sitte, zu Weihnachten Pfefferkuchen zu backen, Stollen zu essen, Weihnachtslieder zu singen, einander etwas zu schenken, den Weihnachtsbaum mit Glaskugeln zu schmücken, den Weihnachtsmann zu den Kindern kommen zu lassen. Und vor den Weihnachten am 6. Dezember ist der Nikolaustag.
B: Am Abend vor diesem Tag stellen die Kleinen ihre blankgeputzten Schuhe vor die Tür. Der Nikolaus, den man an manchen Orten auch Knecht Ruprecht nennt, steckt denartigen und fleißigen Kindern Schokolade und andere Süßigkeiten in die Schuhe. Wenn Nikolaustag gewesen ist, dann ist Weihnachten nicht mehr weit.
A: Was für eine Bewandnis hat es mit dem Dresdner Weihnachtsstollen?
B: Etwa um das Jahr 1400 entstand in Dresden die Sitte, Weihnachtsstollen zu backen. Dieser Brauch hat sich bis heute erhalten. Beim Backen von Stollen verwendet man heute Butter, Mandeln, Zucker, Zitronat und viele Rosinen.
An den Weihnachtstagen fehlt der Stollen auf keinem Kaffeetisch. Jährlich werden 20 000 Stollen aus Dresden in fast alle Länder der Erde geschickt.
A: Gibt es noch andere Weihnachtstraditionen?
B: Ja, seit etwa 700 Jahren wird in Berlin jedes Jahr etwa vier Wochen vor dem Weihnachtsfest ein Weihnachtsmarkt eröffnet. Dort kann man Christbaumschmuck, Spielzeug und viele andere Dinge kaufen. Man kann Pfefferkuchen, Waffeln und Zuckerwatte essen. Für die Kinder gibt es Karussells und eine Märchenstadt.
A: Zum Weihnachtsspielzeug gehören auch *Nußknacker*¹,

¹ Der Nußknacker: Er knackt Nüsse. Dazu muß man ihm die Nüsse in den geöffneten Mund stecken und einen Hebel, der sich an seinem Rücken befindet, nach unten drücken. Er funktioniert wie eine Zange.

Räuchermann¹ und Bergmann. Woher kommt dieses Spielzeug?

B: Das sind Figuren, die die Erzgebirgler schnitzen und ihre Wohnungen damit zu Weihnachten schmücken.

Text 5

DIE BRD

*(Nach den Wahlen zum Bundestag am
3. Oktober 1976)*

Der neue Bundestag ist gewählt. SPD und FDP, die seit 1969 in einer Koalition regieren, haben ihr Wahlziel erreicht. Doch hat sich für die arbeitenden Menschen und an den Problemen, die sie bedrängen, nichts Grundlegendes geändert. Alle im Bundestag vertretenen Parteien, die CDU/CSU wie auch die SPD und FDP haben sich als unfähig erwiesen, wirksame Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit, gegen Lehrstellenmangel, Preistreiberei und Bildungsmisere zu ergreifen.

SPD und FDP haben erheblich Stimmverluste zu verzeichnen. Sie sind die Folge der Politik der rechten SPD- und der FDP-Führer. Sie haben ihr Reformversprechen gebrochen und in der Regierungspraxis in allen entscheidenden Fragen den Interessen des Großkapitals Vorrang gegeben. Sie haben Berufsverbote und Abbau demokratischer Rechte und Freiheiten praktiziert. Weil sie selbst auf antikommunistischen Grundpositionen stehen und Angst vor den innenpolitischen Wirkungen der Entspannungspolitik haben, traten sie der Hetze der CDU/CSU gegen den Ausbau der Beziehungen zu den sozialistischen Ländern und die Fortführung der Entspannungspolitik nicht entschieden entgegen. Sie wetteiferten mit den reaktionären Rechtskräften in antikommunistischer Propaganda und in der Verketzerung aller linken, gegen die Monopolherrschaft gerichteten sozialistischen Ideen. All das leitete Wasser auf die Mühlen der rechtesten Kräfte und erleichterte deren Demagogie.

¹ Der Räuchermann: Das ist eine geschnitzte oder gedrechselte Figur aus Holz, in die man eine brennende Räucherkerze stellen kann. Durch den geöffneten Mund entweicht der Rauch.

Die Erwartungen auf eine für die Werktätigen günstige Politik werden nur in Erfüllung gehen, wenn die Arbeiter und Angestellten durch gemeinsames, selbständiges Handeln ihren Einfluß zur Geltung bringen.

Die Sowjetunion und die anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft unternahmen titanische Anstrengungen, die auf die Verwirklichung eines breit angelegten Programms zur Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit gerichtet waren. Und diese Bemühungen brachten am 12. August 1972 den ersten großen Erfolg: in Moskau wurde der Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD unterzeichnet.

Seit der Zeit hat sich in Europa eine beachtliche Wende vollzogen, gibt es reale Hoffnungen für dauerhaften Frieden und Sicherheit. Die Verträge von Moskau und Warschau, das Vierseitige Abkommen über Westberlin, der Grundlagenvertrag zwischen der DDR und der BRD beinhalten die Anerkennung der europäischen Grenzen, einschließlich der Grenze an Oder und Neiße und der Staatsgrenze zwischen DDR und BRD.

EINIGE AUSZÜGE AUS VERTRAG ZWISCHEN DER DDR UND BRD:

Artikel 3

Entsprechend der Charta der Vereinten Nationen werden die DDR und die BRD ihre Streitfragen ausschließlich mit friedlichen Mitteln lösen und sich der Drohung mit Gewalt oder der Anwendung von Gewalt enthalten.

Sie bekräftigen die Unverletzlichkeit der zwischen ihnen bestehenden Grenze jetzt und in der Zukunft und verpflichten sich zur uneingeschränkten Achtung ihrer territorialen Integrität.

Artikel 4

Die DDR und die BRD gehen davon aus, daß keiner der beiden Staaten den anderen international vertreten oder in seinem Namen handeln kann.

Übungen

I. Lesen Sie nachstehende Dialoge:

1. Dialog

- A: Wieviel Länder gehören zum Bestand der Bundesrepublik Deutschland?
- B: 10 Länder: Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland.
- A: An welche Staaten grenzt die Bundesrepublik?
- B: Die BRD hat 4369 km Landesgrenzen zur DDR, CSSR, zu Österreich, zur Schweiz, zu Frankreich, Luxemburg, Belgien, zu den Niederlanden und zu Dänemark.
- A: Ist die Bevölkerung der BRD einheitlich deutsch?
- B: In der BRD leben fast nur Deutsche, eine kleine dänische Minderheit lebt nur an der Nordgrenze.
- A: Welche Städte der BRD zählen zu den Großstädten?
- B: Es gibt in der BRD etwa 50 größere Städte. Die größten von ihnen sind: Hamburg, München, Köln, Essen, Düsseldorf, Frankfurt, Dortmund, Stuttgart, Hannover, Bremen und Duisburg.
- A: Welche Zustände herrschen in der Wirtschaft des Landes?
- B: Westdeutschland ist ein hochentwickelter kapitalistischer Industriestaat. Entgegen dem Potsdamer Abkommen blieben die Monopolgesellschaften (Konzerne, Kartelle u. a.) erhalten. Der Anteil des ausländischen Kapitals ist auch ziemlich groß. Besonders stark sind die amerikanischen Monopole eingedrungen. Sie kontrollieren mehr als 400 bedeutende Unternehmen.
- A: Gehört Westdeutschland zu den zwischenstaatlichen Vereinigungen des Monopolkapitals?
- B: Ja, die BRD gehört zur Montanunion (Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl), zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und anderen imperialistischen Vereinigungen.
- A: Welche Industriezweige sind in der BRD besonders stark entwickelt?
- B: Der Schwermaschinenbau, die Hüttenindustrie, der Textilmaschinenbau und Fahrzeugbau, die Bekleidungsindustrie u. a. m.
- A: Welche Zustände herrschen in der Landwirtschaft?

- W: Es besteht eine starke Tendenz zur Konzentration des Bodenbesitzes. Kleinbauern werden allmählich ruiniert und von ihrem Boden verdrängt.
- A: Welche Kulturen werden vorwiegend angebaut?
- B: Wein und Obst. Ferner ist die Viehzucht stark entwickelt. Der wichtigste Zweig ist die Rinderzucht.

2. Dialog

- A: Welches politische Organ gilt in der BRD als das oberste?
- B: Das Parlament. Es heißt dort Bundestag. Die Abgeordneten werden von der Bevölkerung für vier Jahre gewählt. Neben dem Bundestag steht der Bundesrat. Durch den Bundesrat nehmen die Länder an der Gesetzgebung und Verwaltung des Bundes teil. Der Bundespräsident wird von der Bundesversammlung auf fünf Jahre gewählt. Die Bundesversammlung wird aus den Bundestagsabgeordneten und einer gleichen Anzahl von Vertretern der Länderparlamente gebildet. Der Bundespräsident ist das Staatsoberhaupt. Der Sitz der westdeutschen Regierung und des Parlaments ist Bonn.
- A: Was für politische Parteien gibt es in Westdeutschland?
- B: Christlich-Demokratische Union — CDU (in Bayern heißt sie Christlich-Soziale Union — CSU). Es ist die Partei des westdeutschen Monopolkapitals. Die SPD (Sozialdemokratische Partei) unterstützt in den wichtigsten Fragen die Politik der Bundesregierung und der Westmächte. Regierungsparteien heutzutage sind SPD und FDP (die Freie Demokratische Partei).
- A: Was für Parteien gibt es in der BRD noch?
- B: Die National-demokratische Partei Deutschlands (NDP). Das Programm dieser neonazistischen Partei erinnert an das der NSDAP.
- Im September 1968 konstituierte sich die Deutsche Kommunistische Partei (DKP) in Westdeutschland neu. Die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) wurde 1956 verboten. Und trotzdem setzt sie ihren Kampf für den Frieden, für ein einheitliches, demokratisches, friedliebendes Deutschland, für den endgültigen Sieg des Sozialismus, für den Aufbau einer neuen sozialistischen Gesellschaft, für die Freundschaft mit der Sowjetunion fort.

II. Geben Sie den Inhalt des Textes wieder:

СКАНДАЛ ЗІ ШКОЛАМИ В ФРН

Під таким заголовком один західнонімецький журнал помістив редакційну статтю, уривки з якої наводимо далі: «В найближчій перспективі — крах наших шкіл», — говорить учитель із Хільдесгейму Хурібурт Гейнрихс: Мюнхенський психолог д-р Піхотка називає становище зі школами «катастрофічним».

І справді, дуже дивно, каже він, як ми можемо погоджуватись з тим, що пропонують нашим дітям. А саме:

— карликові школи, в яких шестирічні діти, які готуються поступити в школу, сидять в одній класній кімнаті разом з п'ятнадцятирічними випускниками;

— переповнені класи, де зібрано до 70 учнів і де нормальні заняття просто неможливі;

— старі, не обладнані школи, більшість яких побудовано ще до 1905 р.;

— шкільні лабораторії, що нагадують вкритий пилом паноптикум і в яких часто бракує приладів і експонатів, необхідних для занять;

— підручники із застарілим матеріалом, що вміщують сумнівні віршики, на зразок віршів нацистського поета Генріха Лерша;

— перевантажених викладачів, яким доводиться часто виконувати додаткову роботу, наприклад топити шкільні печі або відмітати сніг.

Стан успішності наших дітей з рідної мови і математики, повідомляє журнал, продемонстрували результати перевірки 5020 учнів, здійсненої промисловою і торговою палатою Ессену. Результат перевірки був приголомшливим: лише 53 учнів із тих, чиї знання перевіряли, тобто один процент, змогли без помилок розв'язати вкрай легкі задачі. Майже половина учасників перевірки отримали оцінку «незадовільно».

У вересні сотням учнів першого класу в Мюнхені довелося в перший же день навчального року зразу повернутись додому, оскільки для них не вистачило учителів.

В березні перед гімназією в Роденкірхені, поблизу Кельна, більше сотні батьків і матерів всю ніч вистояли в черзі, щоб записати своїх дітей на навчання. Місця виявилися для 132 учнів, а записано було 185. Як нам розмістити їх — не знаю, — говорить директор Вільгельм Геттінг. Немає ні вчителів, ні приміщень.

Text 6

DRESDEN — WELTSTADT DER KUNST

Der Ruhm Dresdens als Weltstadt der Kunst hat sich in vier Jahrhunderten begründet. Die im Jahre 1560 im Dresdner Schloß entstandene „Kunstkammer“ ist die Mutter aller Dresdner Kunstsammlungen.

Seit 1720 trug man alle künstlerisch wertvollen Gegenstände aus der „Kunstkammer“, den kurfürstlichen Schlössern sowie aus Kirchen zusammen und schuf damit die ersten selbständigen Kunstmuseen. Die Dresdner Sammlungen, in denen viele Meisterwerke der Weltkultur aufbewahrt werden, gehören zu den bedeutendsten Museen der Welt.

In der Zeit des Imperialismus in Deutschland verloren sie weitgehend ihren humanistischen Sinn. Vor Ende des zweiten Weltkrieges zerstörten Bombenangriffe fast sämtliche Ausstellungsgebäude. Die Kunstwerke gerieten durch mehrfache Verlagerung in höchste Gefahr und konnten im letzten Augenblick durch die sowjetische Armee vor der Vernichtung gerettet und in Sicherheit gebracht werden. Sowjetische Soldaten, Offiziere, Kunstwissenschaftler und Restauratoren vollbrachten damit eine Tat, die ihnen die Menschheit nicht vergessen wird.

Mit der großzügigen Unterstützung der Regierung der DDR erfolgte in den schweren Nachkriegsjahren der Wiederaufbau der Sempgalerie, des Zwingers und des Albertinums. In den Jahren 1955 und 1958 übergab die Sowjetunion die hervorragend restaurierten und sorgsam behüteten Dresdner Meisterwerke in die Hände der Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik, die damit zum ersten wirklichen Besitzer dieser Kunstschatze wurden.

In der Zeit des Feudalismus dienten sie allein der fürstlichen Repräsentation. Heute nimmt das ganze Volk an diesen Kunstwerken Anteil. Es ist das Schöne im Leben einer sozialistischen Gesellschaft, daß viele schaffende Menschen immer mehr zu kunstinteressierten Besuchern der Kulturstätten werden und ihrer Zielsetzung — einer neuen kulturvolleren Lebensweise — Schritt für Schritt näher kommen.

In der DDR ist Wirklichkeit geworden, was die Vorkämpfer der sozialistischen Arbeiterbewegung vor vielen Jahrzehnten als Ergebnis der Befreiung der Arbeiterklasse vorausgesagt haben: Die zur Macht gekommenen arbeitenden Menschen

ergreifen Besitz von Wissen und Kultur. Aus dem früher unterdrückten Volke entwickeln sich unzählige glänzende Talente und schöpferische Kräfte, die auf allen Gebieten eine neue Epoche gestalten, in der Wissen und Kultur, in der Kunst und die Schönheit zum Gemeingut aller wird.

Es ist das unablässige Bemühen der Mitarbeiter der Staatlichen Kunstsammlungen Dresdens, dazu ständig neue und vielfältige Formen der kulturpolitisch-erzieherischen Museumsarbeit zu finden, um das Erlebnis und die Bildung am Kunstwerk zu einem allgemeinen Bedürfnis werden zu lassen. Die tiefen gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen in der DDR, wie auch die wechselvolle Entwicklung der vergangenen Jahrhunderte, wird in der Tatsache offenbar, daß sich die einstige kurfürstliche Kunst- und Raritätenkammer heute in eine Stätte der Kunstvermittlung des Volkes gewandelt hat.

Es ist unsere Überzeugung, daß meisterhafte Kunstwerke der gesamten Menschheit gehören. Sie zu behüten und mit ihnen unser Leben reicher und schöner zu gestalten, das entspricht dem Geiste des sozialistischen Humanismus. Ihnen entströmt die völkerverbindende Kraft einer internationalen Verständigung. Auch eine lebendige Museumsarbeit trägt viel dazu bei, dem Ausländer einen Eindruck vom Kulturleben in der DDR zu übermitteln.

Heute besitzen die Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresdens wieder ihren internationalen Ruf. Die Zahl der Besucher steigt und wird weiter steigen. Die Gemäldegalerie begrüßte bereits ihren dreimillionsten Besucher seit der Wiedereröffnung.

Übungen

I. Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was gilt als Mutter aller Dresdner Kunstsammlungen?
2. War die im Jahre 1560 entstandene Kunstkammer eine Stätte tatsächlicher Kunstwerke oder viel mehr ein Raritäten- und Kuriositätenkabinett der sächsischen Kurfürsten?
3. Wer rettete die Gemälde und andere Kunstwerke vor dem Untergang nach der Zerstörung Dresdens durch die anglo-amerikanischen Bombenangriffe?
4. Wann erfolgte der Wiederaufbau der Sempergalerie, des Zwingers und des Albertinums?

1. In welchen Jahren erfolgte die Übergabe der in der Sowjetunion restaurierten Bilder an die Deutsche Demokratische Republik?
2. Was für eine Bedeutung hatte die Rettung, Wiederherstellung und Rückgabe der Meisterwerke an die Regierung der DDR?
3. Von welcher Bedeutung ist die Kunst für die Bildung und Erziehung der Menschen?
4. Warum ist es wichtig, das Erlebnis und die Bildung am Kunstwerk zu einem Bedürfnis des Menschen werden zu lassen?
5. Wie trägt eine lebendige Museumsarbeit zur Festigung freundschaftlicher internationaler Beziehungen bei?
6. Welche Bedeutung kommt der Dresdner Gemäldegalerie als sozialistische Bildungsstätte zu?

II. Übersetzen Sie in Ihre Muttersprache:

1. Die herrlichen Kunstwerke der Dresdner Galerie sind in ihre alte, schöne Heimstätte, in die von dem großen Baukünstler Gottfried Semper geschaffene Gemäldegalerie, zurückgekehrt.
2. Besucher aus allen Teilen der DDR und ausländische Gäste bewundern die Schätze der Dresdner Gemäldegalerie. Sie können es durch eine große Kulturtat sowjetischer Menschen.
3. Als in den letzten Wochen des zweiten Weltkrieges die Sowjetarmee das Gebiet um Dresden befreite, galt ihre Sorge auch den Dresdner Kunstschatzen.
4. Nur dem schnellen Eingreifen der Sowjetarmee ist es zu verdanken, daß viele unersetzbare Schöpfungen der großen deutschen, niederländischen, flämischen, italienischen, spanischen und französischen Maler nicht durch bereits vorbereitete wahnwitzige Sprengungen der SS zerstört wurden.
5. Aus feuchten, höhlenartigen Unterständen, von schwersten Wetterschäden bedroht, wurden die bedeutenden Werke geborgen und zum Teil sofort an Ort und Stelle durch sowjetische Restauratoren vor weiteren Schäden gesichert.
6. Nach der Rettung der Gemälde vor dem Untergang haben in Moskau die sowjetischen Kunstwissenschaftler ihr reiches Wissen und Können dafür eingesetzt, die Schäden an einem Teil der Bilder zu beseitigen. Erst nach dieser mühseligen, langwierigen Arbeit konnten die Bilder im

- Moskauer Puschkin-Museum der sowjetischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.
7. Das Rettungswerk der Sowjetarmee war eine edle Tat für die gesamte deutsche Kultur. Die Übergabe der Bilder an die Regierung der DDR geschah im Geiste wahrer Freundschaft und Humanität. Sie zeigt, daß die SU und die DDR als zwei Arbeiter- und Bauern-Staaten miteinander in echter politischer, wirtschaftlicher und kultureller Zusammenarbeit verbunden sind, daß unsere beiden Völker einander herzliche, freundschaftliche Gefühle entgegenbringen.
 8. Die Heimkehr der Gemäldegalerie an ihren alten historischen Platz ist ein Geschenk an das ganze deutsche Volk. Die Sempergalerie in Dresden ist auch zu einem Mittler des Friedens und des Verständigungswillens zwischen beiden deutschen Staaten geworden. Sie dient dem höchsten und edelsten Ziel, das die Menschheit kennt: dem Frieden.
 9. Die Gemäldegalerie, die in ihrer äußeren Gestalt genauso wiederhergestellt wurde, wie Semper sie schuf, wurde im Inneren nach den modernsten Prinzipien neu gestaltet, um die alten Meisterwerke in ihrer historischen Heimstätte schöner und wirkungsvoller zur Geltung kommen zu lassen als je zuvor.
 10. Dank und Anerkennung gebührt auch den Architekten und Baukünstlern, den Bauarbeitern, Stukkateuren und Bildhauern, die ihr ganzes Können und ihre ganze Kraft für die rechtzeitige Wiederherstellung der zerstörten Sempergalerie hergaben, um den Gemälden einen würdigen, ihrer Bedeutung entsprechenden Platz zu schaffen.
 11. Mögen die Werkstätigen diese Meisterwerke als ihr Eigentum betrachten, sich an ihrer Schönheit erfreuen und aus ihrem Anblick neue Kraft für das große Werk des Aufbaus des Sozialismus schöpfen.
 12. Den Künstlern aber werden die Meisterwerke Anregung und Ansporn sein zu neuen Schöpfungen der Kunst, Schöpfungen im Sinne des Friedens und des gesellschaftlichen Fortschritts.

III. Vervollständigen Sie folgende Sätze. Übersetzen Sie dabei die in Klammern stehenden Wörter:

1. Die Gemäldegalerie Dresden hat (довгу і цікаву історію).
2. 1560 entstand im Dresdner Schloß eine „Kunstkammer“ (в якій поряд із справжніми творами мистецтва були зібрані деякі дивовижні і рідкісні речі).
3. Der große Ankauf von Kunstwerken der Meister aller Nationen (почався лише наприкінці XVII століття).
4. Die Sächsischen Kurfürsten erwarben Meisterwerke nicht, um das Volk mit diesen Kunstschatzen zu erfreuen und zu beglücken, (а більше для того, щоб на гроші, стягнені з народу, задовольнити свої примхи та примножувати дорогими реальними цінностями приватне майно своєї династії).
5. Alles, was während der Herrschaft August des Starken an herrlichen Kunstschatzen für die Gemäldegalerie zusammengetragen wurde, (сплачено працею народу і створено народом).
6. Im früheren Deutschland war es zuerst nur dem kurfürstlichen Hofstaat (а пізніше лише малому колу вибраних) möglich, (насолоджуватись прекрасними скарбами мистецтва).
7. Auch später noch standen die königlichen Kunstsammlungen nicht dem allgemeinen Besuch offen, (а були доступними лише небагатьом вибраним за чималі чайові).
8. Gottfried Semper, der Erbauer des Dresdner Galeriegebäudes hat verlangt, (щоб колекції творів мистецтва, які могли бути могутнім засобом виховання, були використані для цієї мети і стали доступними народowi).
9. Bei der 1955 in Moskau erfolgten Übergabe der Meisterwerke an die deutsche Regierungsdelegation („Правда“ назвала картини Дрезденської галереї найбільшими мистецькими скарбами світового значення).
10. Verwirklicht wurde die vor mehr als hundert Jahren aufgestellte Forderung allerdings erst in der Deutschen Demokratischen Republik, daß (найбільші мистецькі скарби світового значення, зібрані в Дрезденській картинній галереї, належали німецькому народові, всьому прогресивному людству).

IV. Sprechen Sie folgende Sätze zu Ende:

1. Die Dresdner Galerie gehört zu den ...
2. Im 18. Jahrhundert wurden die Werke der italienischen und niederländischen Malerei ...
3. Und schon im dritten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts hatte sich soviel Kunstbesitz angehäuft, daß ...
4. Es wurde beschlossen, eine Gemäldegalerie einzurichten, um ...
5. Der Architekt Gottfried Semper erhielt den Auftrag ...
6. Im Jahre 1855 konnte das neue Museumsbauwerk ...
7. Hier ist die Sammlung auch heute wieder untergebracht, nachdem das Gebäude im zweiten Weltkrieg bei dem Luftangriff...
8. Der Wiederaufbau erfolgte 1955, als die Regierung der UdSSR dem deutschen Volk die ...
9. *Sixtinische Madonna* von Raffael, die 1753/54 aus dem Kloster San Sisto in Piacenza für 20 000 Dukaten erworben wurde, ist ...
10. *Ruhende Venus* von Giorgione, fünf Gemälde von Tizian, darunter der berühmte *Zinsgroschen*, die prachtvollen Großformate von Paolo Veronese, einzigartig in einer Sammlung außerhalb Italiens u. a. ...
11. Von Rubens ist vor allem das herrliche Spätwerk *Bathseba am Brunnen*, das den Betrachter ...
12. Von Rembrandts Hand besitzt die Galerie eine größere Anzahl von Gemälden, darunter das berühmte *Selbstbildnis mit Sackia*, *Simsons Hochzeit*, *Ganymed in den Fängen des Adlers* und *Bildnis eines bärtigen Alten*, die ...
13. Heute sind die Bestände des 19. und 20. Jahrhunderts, ebenso der sozialistischen Kunst unserer Tage, so umfangreich, daß sie ...
14. Der ungehinderte Zugang zu den Meisterwerken der Kunst war nicht allezeit ...
15. Die alte Kunstkammer wurde nur hochgestellten Reisenden in Ausnahmefällen ...
16. Die vielen tausend Besucher aus aller Welt, die heute täglich durch die Säle der Dresdner Gemäldegalerie fluten, ...
17. Ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Dresdner Gemäldegalerie eröffnet sich erst jetzt, wo ...

V. Prägen Sie sich folgende Wörter und Wortverbindungen ein:

die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, die Kunst-kammer, die Wunderkammer, die Raritätenkammer, das Kunstmuseum, das Museum für bildende Künste, das Meisterwerk, das Meisterstück, das Kunstgewerbemuseum, das Museum für Kunsthandwerk, das Grüne Gewölbe, das Historische Museum Dresden, das geschichtliche Museum, das Dresdner Kupferstichkabinett, die Dresdner Porzellansammlung, der Museumsleiter, der Museumsdirektor, der Museumsführer, der Ausstellungsführer, der Führer durch das Museum, der Rundgang durch das Museum, der Katalog, der Kunstwissenschaftler, der Kunsthistoriker, der Kunstverständige, der Restaurator, die Restaurierung, der Kunstsinn, das Kunstverständnis, der Kunstfreund, der Kunststudent, die Kunstakademie, kunstinteressiert, Stätte der Kunsterziehung, die Wanderausstellung, das Ausstellungsstück, der Ausstellungsgegenstand, das Schaustück, das Exponat, die Landschaft, das Seestück, das Stilleben, die Studie, die Grafik, die Plastik, die Skulptur, die Statue, die Büste, das Brustbild, der Holzschnitt, der Holzschneider, der Kupferstich, der Kupferstecher, die Abbildung, die Reproduktion, die Werkstatt, das Atelier, Meister des Realismus, des Kolorits; optimistische, lebensbejahende Kunst; ein Künstler von Weltruhm, etw. als Malgrund verwenden, auf die Leinwand bringen, Gestalter des Lichtes und der Farbe, Licht- und Schattenverteilung, nach Leben und Wahrheit streben, naturgetreue Farben, helle (reine) Farbtöne, die Farbtechnik, Grundgedanke des Bildes, Aufmerksamkeit den Details widmen, sich zu einem künstlerischen Ganzen zusammenschließen, Vertiefung in die Innenwelt der Menschen, Motive direkt aus dem Leben schöpfen, Zeichnung nach der Natur, genaue Wiedergabe der Gesichtszüge.

VI. Referieren Sie über drei folgende Texte. Gebrauchen Sie dabei gelegentlich das Wortmaterial der Übung V.

1. Das Grüne Gewölbe

Das Grüne Gewölbe ist die reichste Schatzkammer Mitteleuropas. Es enthält über 3000 Werke aus Gold, Silber, Edelstein, aus Elfenbein und Bernstein, außerdem kostbare Gläser, Bronzen und Kunstuhren.

Der Name der Sammlung ist älter als sie selbst. Man findet ihn von der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an als

Bezeichnung für einen Raum im Erdgeschoß des Dresdner Schlosses. Dieses von starken Wänden umgebene, durch Gitter gesicherte Gemach wurde von den Kurfürsten des Hauses Wettin zur Aufbewahrung von Goldvorräten, wichtigsten Staatspapieren und kostbaren Kleinodien benutzt. Da die Decke dieses Gemachs gewölbt und sein Anstrich grün war, wurde es aber in der Umgangssprache einfach das „Grüne Gewölbe“ genannt.

Im 16. und 17. Jahrhundert war schon der Hauptteil des Bestandes der späteren sächsischen Schatzkammer vorhanden. In der Kunstkammer— einem Universalmuseum, das 1560 gegründet wurde — waren viele Arbeiten aus Elfenbein, Bronze und Bergkristall, Schnitzereien und Gläser; die „Silberkammer“ enthielt viele Werke der Silberschmiedekunst, die heute zum Bestand des Grünen Gewölbes gehören.

In den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts fand am Dresdner Hofe eine umfassende Reorganisation des ganzen Sammlungswesens statt. August der Starke hatte einen französischen Architekten zum leitenden Organisator dieser Umgestaltung bestimmt. Es wurden also gegründet: das Kupferstichkabinett, die Gemäldegalerie, die Skulpturensammlung, das Grüne Gewölbe, die Bibliothek (heute Sächsische Landesbibliothek), der Mathematisch-Physikalische Salon, das Tierkunde-Museum, das Mineralogische Museum und andere.

Fast ein Jahrzehnt lang wurden die für die Sammlung bestimmten sieben Räume von den besten Künstlern und Handwerkern ausgestattet. Die Räume, deren Fußböden mit Marmor belegt wurden, deren Eisentüren vergoldet und bemalt waren, deren Wände vom Gold der Schnitzereien und von den Farben der dekorativen Malerei strahlten, erhielten auf diese Weise den Charakter eines barocken Gesamtkunstwerkes von einzigartigem Reichtum. Alles zielte darauf ab, den Eindruck von unwirklicher, märchenhafter Pracht zu erwecken.

Die Sammlung hat so bei nur unwesentlichen Veränderungen bis 1942 bestanden. Dann wurden die Werke verpackt und in einer Kasematte der Festung Königstein eingelagert. Am 13. Februar 1945 wurde das Residenzschloß zerstört. Die Sammlung wurde noch in den Maitagen 1945 von einem Spezialkommando der Roten Armee geborgen und nach Moskau überführt. Auf diese Weise ist die Sammlung, die zu den materiell kostbarsten zählt, erhalten geblieben. Sie wurde 1955 und 1958 von der Sowjetunion dem deutschen Volk überge-

ben. Nach dem Aufbau des Dresdner Residenzschlosses als Museumszentrum ist sie dort wieder, wie früher, vollständig zu sehen.

2. Das Historische Museum

Im Historischen Museum gibt es außer Rüstungen und Waffen aller Art, Jagdwaffen und Jagdgeräten, kostbaren Reitzeugen und Sätteln auch prunkvolle Kostüme und kunstvolle alte Möbel. An Umfang und Reichhaltigkeit kommt wohl kaum eine andere Sammlung dieser Art dem Dresdner Historischen Museum gleich. Unter Kampf Waffen und Kampfrüstungen gibt es viele erstaunliche Beweise für das Können der damaligen Handwerkermeister.

Zum Bestand des Museums gehören auch Richtschwerter und anderes Scharfrichterzeug. Der umfangreichste Teil der Waffensammlung sind jedoch nicht die Kampf Waffen, sondern die kunstvoll gearbeiteten Prunkwaffen und die Prunkharnische. Kostbare Schmuckwaffen waren auch das „geweihte Schwert“, das August der Starke vom Papst geschenkt bekommen hatte, und das er bei seiner Krönung zum König trug.

Ebenso wie die Hieb- und Stichwaffen sind auch die im Museum bewahrten Feuerwaffen von Meistern der Goldschmiedekunst. Da gibt es ein mit Rubin besetztes Gewehr, ein Geschenk des russischen Zaren Peter I., und andere mit Edelsteinen geschmückte Pistolen und Gewehre.

Im Museum gibt es auch Waffen aus dem 19. Jahrhundert. Der wesentliche Teil der Gewehr gallerie sind Jagdwaffen und Jagdgeräte aller Art aus dem 16. Jahrhundert.

Zu erwähnen ist noch, daß sich manche Waffenschmiede für die von ihnen geschaffenen Prachtharnische Entwürfe von Albrecht Dürer, Hans Holbein dem Jüngeren und anderen großen Künstlern jener Zeit machen ließen.

Die im Museum aufbewahrten prunkvollen Hofkleider sind auch Beispiele für die Prachtentfaltung und die Verschwendung an den fürstlichen Höfen. Erinnerung sei hier an den Krönungsmantel und die pompöse Prunkkleidung, mit der sich August der Starke 1697 in Krakau zum König von Polen krönen ließ. Obwohl dieses Prachtkostüm 1 Million Taler gekostet hat, wurde es von August nur bei dieser einen Gelegenheit getragen.

3. Die Skulpturensammlung

Der sächsische Fürstenhof war der erste in Deutschland, der eine Sammlung antiker Skulpturen aufzuweisen hatte. Die Vertreter des Fürstenhofes brachten von ihren Reisen aus Paris, Rom und Florenz eine große Zahl wertvoller antiker Marmorwerke nach Dresden. Im Jahre 1728 wurden die Antiken durch den Kauf der Sammlung des römischen Fürsten Chigi mit kostbaren Marmorbildwerken bereichert. Zu ihnen gehörten die „Athena Lemia“, der „Einschenkende Satyr“ des griechischen Bildhauer Praxiteles, der „Polykletische Knabensieger“ und der „Athlet des Polyklet“. Im Jahre 1736 kaufte August III. drei Frauenstatuen aus Herculaneum. Die antiken Marmorstatuen sind die wertvollsten Stücke der Skulpturensammlung. Ihr Reichtum wird jedoch noch unterstrichen durch die vielen Werke der antiken Kleinkunst. Da finden wir zierliche griechische Statuetten aus Bronze und Ton, Vasen, Krüge und Schalen aus dem fünften Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung.

Im Jahre 1782 wurde der Grundstein zu einer Abgusssammlung gelegt. Die Sammlung, die die Abgüsse der besten Werke der römischen und griechischen Kunst enthielt, darunter Abgüsse der „Menelaus-Patroklus-Gruppe“, der „Farnesischen Stiergruppe“ und des „Pergamon-Altars“, war eine der größten und umfassendsten der Welt. Durch weitere Ankäufe ergänzt die Skulpturensammlung Bildwerke von den Anfängen Ägyptens bis zur Gegenwart. Die Sammlung wurde durch viele Schenkungen und Ankäufe ergänzt und bereichert.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts kamen deutsche, italienische und flämische Holz- und Steinbildwerke aus dem Mittelalter, französische Kleinbronzen aus dem 18. Jahrhundert und zahlreiche Werke ägyptisch-syrischer Kleinkunst in die Sammlung. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts konnte eine Reihe von Werken neuerer deutscher, französischer und belgischer Bildhauer aufgenommen werden.

VII. Referieren Sie über den nachstehenden Text in deutscher Sprache:

ДРЕЗДЕНСЬКИЙ МУЗЕЙ ФАРФОРУ

Музей фарфору, що міститься в дрезденському палаці Цвінгер, був заснований на початку XVIII ст. Про це ще й сьогодні свідчать його фонди: величезна кількість виробів

із китайського, японського і мейсенського фарфору, приписана в Дрезден в 1710—1730 рр. за наказом саксонського курфюрста Августа Сильного. Після смерті курфюрста ніхто із його наступників не цікавився колекцією і вона потрапила до підвалу «Голландського палацу». Про цінну колекцію згадали лише в 1876 р. Почалася інвентаризація і наукова обробка фондів колекції. Доктор мистецтвознавства проф. Ціммерман, який з 1912 по 1933 р. займав посаду директора музею, запропонував розмістити скарби музею фарфору в дрезденському Цвінгері. Йому належить велика заслуга у збільшенні колекції, в якій дуже бідно був представлений мейсенський фарфор другої половини XVIII ст.

Прихід фашистів до влади і розв'язання другої світової війни звели нанівець всі зусилля вченого перетворити дрезденську колекцію фарфору у великий музей. Експонати музею було запаковано у скрині та евакуйовано з міста. Радянським воїнам вдалося 1945 р. врятувати від загибелі більшу частину колекції, і 1955 р. вона була передана німецькому народові.

Лише порівняно недавно здійснився старий задум: 23 вересня 1962 р. відбулося урочисте відкриття Дрезденського музею фарфору в залах Цвінгера. У світлих і просторих залах особливо сильно відчутна вся краса старих шедеврів із фарфору.

VIII. Übersetzen Sie ins Deutsche:

В шаленому поспіху німецькі фашисти готуються до втечі. В години передсмертної агонії вони встигають віддати віроломний наказ: сховати всесвітньовідомі полотна із Дрезденської картинної галереї у сирій шахти гравійного кар'єру Покау-Ленгефельд, а також у тунель поблизу Дрездена.

Великі скарби людської культури були приречені на загибель. Ворожість до мистецтва і варварство — ось що характеризує фашистську систему.

Проїшло понад 30 років з того часу, як 7 травня 1945 р. переможна Радянська Армія вступила в Дрезден. Через дим руїн прокладали тоді собі шлях до картинної галереї солдати-визволителі.

Багато днів наполегливих пошуків потрібно було, щоб врятувати дрезденські шедеври від остаточної загибелі в шахтах гравійного кар'єру. Роки довгої напруженої праці віддали їм радянські реставратори і мистецтвознавці.

Вони зберегли дрезденські картини для людства. Лише в минулому році 700000 чоловік із різних країн світу побачили «Сікстинську мадонну» Рафаеля, «Динарій кесаря» Тіціана, «Сплячу Венеру» Джорджоне та багато інших шедеврів світового живопису. Скарби галереї милують око відвідувачів всіх континентів. Насолоджуючись красою цих шедеврів, вони з почуттям вдячності думають про великий гуманізм радянських людей.

1945 року не лише Цвінгер, а й весь центр Дрездена перетворився в гори руїн та попелу після нальоту англо-американських бомбардувальників 13 лютого 1945 р.. Крім Цвінгера — перлини німецького барокко, створеного архітектором Даніелем Пеппельманом і скульптором Бальтазаром Пермозером, — були зруйновані майже всі неповторні творіння «північної Флоренції».

Та пройшло понад 20 років, і Цвінгер знову засяяв у всій своїй первісній красі. Знову викликають захоплення у всіх відвідувачів Цвінгера чудові Коронні ворота, гроти Купальні німф. З 1964 р. із Дзвіничного павільйону знову лунають дзвони із мейсенської порцеляни.

Понад 40 мільйонів марок відпустила держава на відбудову більшості історичних пам'яток міста. Навколо старого і водночас нового центру виникають сучасні житлові квартали. Дрезден живе і стає прекраснішим, ніж раніше.

IX. Lesen Sie den folgenden Text und geben Sie seinen Inhalt wieder:

Nicht immer standen Arbeiterkinder vor der „Sixtini-schen Madonna“ Raffaels, vor Tizians „Zinsgroschen“, vor Rembrandts „Selbstbildnis“, vor anderen Gemälden oder Kunstwerken. Und nicht immer gab es Museen, die öffentliche Einrichtungen waren. Anfangs, und noch bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, waren es ausschließlich die Angehörigen des fürstlichen Hofes und dessen Gäste, die diese Kunstwerke besichtigen durften. Die sächsischen Kurfürsten liebten es, mit ihren großen Schätzen zu prunken. Oftmals trug der Kurfürst den Schlüssel zu den Ausstellungsräumen der Kunstkammer bei sich, und er pflegte auch seine Gäste selbst durch die Räume zu führen. Stolz schmückten sie sich mit den vielen Kostbarkeiten, die in ihrem Besitz waren und den Ruhm des Hofes vermehrten.

Später war es außer den vornehmen Gästen des Hofes und den Reiseschriftstellern, in Ausnahmefällen auch ehrbaren

Bürgern gestattet, die Kunstwerke in den Kunstsammlungen zu besichtigen.

Der Ruhm der Dresdner Gemäldegalerie drang immer mehr in die Öffentlichkeit, und viele Interessierte bemühten sich um die Genehmigung zu ihrem Besuch. Zu ihnen gehörte auch Goethe, der sich entschloß, von Leipzig, wo er als Studiosus lebte, nach Dresden zu reisen. Er erhielt nach einigen Mühen Zutritt zur Galerie.

„Die Stunde, wo die Galerie eröffnet werden sollte, mit Ungeduld erwartet, erschien: Ich trat in dieses Heiligtum, und meine Verwunderung überstieg jeden Begriff, den ich mir gemacht habe. Ich besuchte die Galerie zu allen vergönnten Stunden und fuhr fort, mein Entzücken über manch köstliche Werke vorlaut auszusprechen“, schrieb Goethe in „Dichtung und Wahrheit“.

Er stellte weiter fest, daß die Galerie eine ewige Quelle echter Erkenntnis für den Jüngling, für den Mann Stärkung des Gefühls und guter Grundsätze und für einen jeden, selbst für den flüchtigsten Beschauer, heilsam ist.

Erst sieben Jahrzehnte nach dem ersten Besuch Goethes in der Gemäldegalerie, am 19. August 1839, wurde eine Bekanntmachung erlassen, nach der von nun an „anständig Gekleideten“ der Zutritt zur Gemäldegalerie gestattet wurde. Aber wer galt zu jener Zeit als „anständig gekleidet“? Damals dachte niemand daran, die werktätigen Menschen an die Kunst und die Schätze der Weltkultur heranzuführen. Auch zu dieser Zeit noch blieben Kunst und Kultur ausschließlich einer Oberschicht vorbehalten. (Nach Ruth Seydewitz, „Wenn die Madonna reden könnte“)

X. Nennen Sie Synonyme für folgende Wörter:

der Glasschrank, das Porträt, das Meisterstück, die Rarität, die Bildergalerie, die Vitrine, erwerben, die Skulptur, lebensbejahend, das Brustbild, naturgetreu, die Reproduktion, das Meisterwerk, das Schaustück, das Museum für Kunsthandwerk, das Museum für bildende Künste, aufbewahren, besitzen, restaurieren, langwierig, besichtigen, beachtlich, der Ankauf, vermehren, vorhanden sein, etw. bewundern, kostbar, prunkvoll, kunstvoll, die Gewehrgalerie, pompös, vertreten sein, enthalten, die Schenkung, die Kunstkammer, gestalten, das Entzücken, festlich, das Kunstwerk, der Galeriebau, aufbauen, das Detail, sich an etw. erfreuen, die Kunstschätze, das Schauobjekt, bei einem Bild verbleiben, etw. beherbergen, die Innenstadt.

XI. Deuten Sie folgende Wörter und Ausdrücke:

einen Überblick über etw. geben, Grundstein zu etw. legen, eine Sammlung ergänzen, Werke in die Sammlung aufnehmen, Zutritt zur Galerie erhalten, in Schutt und Asche versinken, das Profil ist scharf geschnitten, die Riesensäule durchschreiten, sich besonderer Beliebtheit erfreuen, den Betrachter fesseln, die Bestände des Museums, ungehinderter Zugang zu den Meisterwerken der Kunst, den Grundstock der Sammlung bilden, die Sammlung beachtlich vervollständigen, Weltruf besitzen, repräsentieren, die Sammlung überführen, die Werke einlagern, jmdm. die Werke übergeben.

XII. Gestalten Sie an Hand des vorliegenden Textes ein Gespräch. Gebrauchen Sie dabei gelegentlich das Wortmaterial der Übungen X und XI.

DRESDEN — MORGENSTERN DER JUGEND

Könnte Gerhardt Hauptmann, der als Dreiundachtzigjähriger zum Zeugen der Zerstörung des von ihm so geliebten Dresden geworden war, heute durch die Elbestadt gehen, seine Augen würden aufleuchten bei der Begegnung mit diesem heiteren Morgenstern der Jugend, dessen Sterben er fassungslos an jenem 13. Februar 1945 mit den Worten beklagte: „Wer das Weinen verlernt hat, der lernt es wieder beim Untergang Dresdens.“

Mehr als drei Jahrzehnte sind seither vergangen, und längst ist es das Lachen, das die Gesichter der Dresdner prägt. Ja, die Häuser und die Straßen und Gärten selbst scheinen zu lächeln, als wollten sie sagen: „Da bin ich, der heitere Morgenstern der Jugend, der für ewig totgesagte.“ Dresden, was macht dein Antlitz lächeln, was verleiht dir Heiterkeit und Jugend? Ist es der neue alte Glanz der Kunststadt, der Stadt des Tanzes, der Malerei, der Musik und des Theaters? Ist es die Freundlichkeit des mühevoll und liebevoll wiederaufgebauten Zwingers, dieses architektonische Meisterstück eines Mattäus Daniel Pöppelmann und Balthasar Permoser, die bewiesen hatten, daß des Menschen Phantasie und Handfertigkeit aus starrem Stein Bewegung und Musik, Beschwingtheit und Anmut zaubern können? Nein, das Ausder-Asche-Steigen der alten vertrauten Bauwerke wie Kreuzkirche und Landhaus, Albertinum, Georgentor und Hofkirche,

Sempergalerie und Zwinger, das Wiedererstehen all dieser Zeugnisse vergangener Fürstenherrlichkeit und künstlerischen Schöpferturns des Volkes, das allein hätte nicht vermocht, der Elbestadt ihr Lächeln zurückzugeben. Und es ist auch nicht das alte Lächeln, das Lächeln jenes Dresden, das unter der anglo-amerikanischen Bombenlast in Schutt und Asche versank.

Was also verleiht dieser Stadt ihr heiteres Aussehen, ihr neues Gesicht, denn es ist nicht einfach wiedererstanden, sondern neu erstanden. Ein Blick vom Turm des Neuen Rathauses, nach der Februarnacht selbst eine Ruine inmitten von Trümmerlandschaft, würde genügen, um uns ein Bild vom Neuerstandenen und Neuentstehenden zu geben. Die Stadt „ohne Kern“ ist wieder zu einer Stadt mit pulsierendem Zentrum geworden, und die letzten Lücken verwandeln sich in Bauplätze. Überall streben hell die Neubauten der immer höher in den Himmel wachsenden Wohnblocks und Institutsgebäude empor. Schon heute sind es nicht nur die Gemädegalerie und das Albertinum mit den Staatlichen Kunstsammlungen „Grünes Gewölbe“, „Neue Meister“ und „Gegenwartskunst“, sind es nicht nur das Kupferstichkabinett, die Skulpturensammlung, die Porzellansammlung, das Münzkabinett und das Historische Museum, die den Besucherstrom von jährlich anderthalb Millionen Menschen, darunter Hunderttausende aus dem sozialistischen und kapitalistischen Ausland, nach Dresden lenken. Auch in der Vergangenheit ist Dresden nicht nur eine Stadt der Kunst, sondern auch der Wissenschaft und vor allem der industriellen Arbeit gewesen. Und diesen Charakter hat sie unter den Bedingungen unserer sozialistischen Entwicklung noch weiter verstärkt.

Man sagt, der Mensch lebe nicht von Brot allein ... Den Beweis dafür bildet Dresden. Aber der Satz läßt sich auch mit Fug und Recht umkehren. Der Mensch lebt nicht von Kunst allein. Und das Brot der Dresdner wird in deren kleinen und großen Betrieben als Schreibmaschinen, Turbinen, Röntgenapparaturen und Transformatoren, Elektromotoren und optischen Geräten hervorgebracht, die weit über die Grenzen der DDR ein Begriff sind. Und schon ist Dresden dabei, im stürmischen Schritt der technischen Revolution, den Erfordernissen unseres sozialistischen Aufbaus folgend, zur Stadt der Elektronik zu werden.

Vom „deutschen Florenz“ sprechen, wie Herder einst die Elbestadt genannt hat, ohne auf sie als Stadt des Lernens hinzuweisen, wäre eine echte Unterlassungssünde.

33 000 Studierende! Auch dieses Heer junger Menschen charakterisiert das neue Dresden oder genauer: das Neue in Dresden. Sie verleihen dem Antlitz Dresdens sein Lächeln. Dieses Lächeln kommt uns wohl nirgends als Ausdruck unseres sozialistischen Lebens deutlicher zu Bewußtsein als bei einem Besuch Dresdens.

Text 7

WINTERSPORT

Jung und alt betreibt Wintersport bei Schnee und Eis. Je frostiger und schneereicher der Winter ist, desto größer ist das Vergnügen.

Berge ziehen Wintersportler besonders an, denn eine Schußfahrt im glitzernden Pulverschnee ist ein unvergeßliches Erlebnis.

Auch das Skispringen findet viele Verehrer und Anhänger. Welcher Junge schaut nicht begeistert zu und hält den Atem an, wenn ein Skispringer in sausender „Luftfahrt“ mit starker Körpervorlage in die Tiefe *segelt*¹, dort elegant landet und *abschwingt*². Auch die Erwachsenen halten dabei den Atem an, denn Skispringen *fasziniert*³ jung und alt.

Die Krone des Skisports sind die Nordische Kombination (15 km Langlauf und Skispringen) und die Alpine Kombination (Abfahrts-, Tor- und Riesentorlauf), welche von den Teilnehmern hohes technisches Können verlangen. Natürlich finden auch andere Wintersportarten wie Rodeln, Eisschnelllauf, Eiskunstlauf und Eishockey viele Anhänger.

Der Eiskunstlauf hat sich als besonders ästhetisch betonte Sportart aus dem Schlittschuhlauf entwickelt. Die Wettkampfordnung erfordert von den Teilnehmern das „Pflichtlaufen“ und *die Kür*⁴. Das Pflichtlaufen besteht aus Figuren (Bögen, Kreisbögen), die nach Schwierigkeiten geordnet sind und die man auf möglichst unzerkratztem, frischem Spiegeleis ausführen muß, und aus einer Pflichtkür, in der vorher festgelegte Sprünge enthalten sein müssen.

¹ segeln — schweben, gleiten

² abschwingen — die Fahrtrichtung ändern und dabei die Geschwindigkeit mindern

³ faszinieren — eine fesselnde Wirkung auf jmdn. ausüben, jmdn. bezaubern

⁴ die Kür — Wahlübungen

Die Kürübungen sind weder eindeutig festgelegt noch ist ihre Zahl begrenzt, und das gibt dem Kürlaufen seinen besonderen Reiz. Jeder kann zeigen, was ihm am meisten gefällt und was er am besten kann.

Übungen

I. Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Welche Art von Wintersport ziehen Sie vor?
2. Gibt es in Ihrer Gegend ein gutes Schigelände?
3. Welche Schier braucht der Läufer für einen Abfahrts-, Tor- oder Langlauf?
4. Was gehört zur Ausrüstung eines Schiläufers?
5. Wo kann man eine Schiausrüstung kaufen?
6. Wann gelingt es dem Schiläufer, seinen Konkurrenten abzuhängen?
7. Welche Schwierigkeiten hat der Schiläufer bei schlechten Witterungsverhältnissen zu meistern?
8. In welchen Disziplinen messen die Schiläufer ihre Kräfte?
9. Wie werden die besten Resultate eines Schiläufers im Torlauf errechnet?
10. Wo werden Weltmeisterschaften im Schillauf ausgetragen?
11. Wo werden gewöhnlich Wettbewerbe im Sprunglauf ausgetragen? (In der SU und in der DDR)
12. Waren Sie Zeuge eines Sprunglaufes, und wie waren die Resultate der Skispringer?
13. Wie beginnt der Sprung?
14. Woraus besteht ein Sprunglauf?
15. Wieviel Sprünge kommen in die Wertung?
16. Welche Noten ergeben die Gesamtnote eines Sprunglaufes?
17. Wie können der Absprung, Flug und die Landung sein?
18. Wofür ziehen die Kampfrichter Punkte ab?
19. Wann kommt der Skispringer zu Fall?
20. Was führt zum Erfolg im Skispringen?

II. Prägen Sie sich folgende Wörter und Wortverbindungen ein:

der Wettkampf, das Wettspiel, die Meisterschaft, austragen, veranstalten, zur Austragung kommen, der Austragungsort, die Elite, als erster durchs Ziel kommen, den

Rekord aufstellen, den Rekord schlagen, die Höchstleistung, die Spitzenleistung, die Spartakiade, die Allunionspartakiade, der Weltmeister, der Landesmeister, der Unionsmeister, der Europameister, der Welttitelkampf, das Endspiel, das Finalspiel, den ersten Platz einnehmen (belegen, gewinnen, sich erkämpfen), den Sieg erringen (erreichen, davontragen), als Sieger hervorgehen, das Ergebnis, das Resultat, die Wertung, die Note, der Schi (Pl. die Schier), der Ski (Pl. die Skier), die Bretter, die Schneeschuhe (veraltet), die Langlaufschier, die Abfahrtsschier, die Slalomschier, Schi laufen, das Schilaufen, der Schiläufer, der Langläufer, der Langlauf, die alpine Disziplin, der Alpine, der alpine Läufer, der Abfahrtlauf, der Slalom, der Torlauf, der Riesenslalom, der Riesentorlauf, das Fähnchen, die schwierig ausgeflaggte Strecke, die Schistiefel, die Schiausrüstung, der Schistock, der Stock, die Bindung, die Schimütze, die Schneebrielle, das Schiwachs, wachsen, die Schispur, spuren, gleiten, abhängen; den Konkurrenten abhängen, der Schianzug, die Schikleidung, das Springen, der Sprunglauf, der Springer, der Schispringer, die Schanze, die Sprungschanze, die Großsprungschanze, der Anlaufturm, die Anlaufbahn, der Absprung, aufsetzen, landen, der Aufsprung, die Landung, der Kampfrichterturm, der Durchgang, die Weite, die Sprungweite, die Haltung, die Haltungsnote, die Note für die Haltung, die Weitenote, die Note für die Weite.

III. Verwenden Sie folgenden Wortschatz in fünf kurzen Situationen:

1. Wettbewerb im Langlauf, seine Skier gewissenhaft wachsen, Wachs in mehreren Schichten auftragen, nach dem Startort fahren, den Start freigeben, an die Spitze kommen, vorbeischießen, auf einer Abfahrt stürzen, entschlossen weiterjagen, das verschärfte Tempo halten, die Freude des Führenden, die warme Sonne, das Streckenstück weich machen, tief in die Spur einsinken, erobert sein, der Mut erwacht wieder;
die Zuschauer an der Strecke, helle Anfeuerungsrufe, beflügelt von einem Glücksgefühl, kaum die Spur berühren, ins Ziel kommen, strahlendes Gesicht, eine großartige Leistung vollbringen, als Zeitschnellster notiert sein, der Langlaufsieger, den ersten Platz belegen, Glückwünsche entgegennehmen;
2. sich in glänzender Form befinden, am besten abschneiden, ungünstige Witterungsverhältnisse, Nebel, zeitweise Re-

- gen; nasser Schnee, acht Grad plus, den Slalom gewinnen;
3. 15-km-Langlauf, starker Nebel, härtester Konkurrent, jmdm. den Vortritt lassen, den Sieg holen, es deutet sich das Ergebnis schon an, sich von etw. nicht schrecken lassen, an der Spitze liegen, mit Bestzeit ins Ziel kommen, jmdm. zwei Minuten nachbleiben; den Sieg erobern, aus dem Walde auftauchen, alle Sorgen, umsonst sein;
4. den Titel auf allen Strecken erringen, seine Leistung auf der 50-km-Distanz zeigen, den ersten Platz bestätigen, als erster das Ziel erreichen;
gefährliche Abfahrten, der einsetzende Schneefall, Spur laufen müssen, unerwartete Niederlage erleiden, sich den Titel erkämpfen, große Anstrengungen,
5. sich einen Sieg holen, austragen, die umgebaute Schanze, über günstige Luftverhältnisse verfügen, ein auf hohem Niveau stehender Wettkampf, gut in der Spur sein, eine überraschende Leistung, die Gesamtwertung nach zwei Sprungläufen, eine Note erhalten, den errungenen Titel erfolgreich verteidigen, bei strahlendem Sonnenschein, den Sprunglauf mit einer Note gewinnen, im ersten Durchgang, der weiteste Flug des Tages, durch seine glänzende Haltung bestechen, den Mannschaftspokal nicht aus der Hand geben, einwandfreie Haltung.

IV. Ergänzen Sie folgende Sätze:

1. Die Schiläufer bereiten sich zum bevorstehenden Wettbewerb vor, während sie ...
2. Die schwierigste Disziplin des Wintersportes ist ...
3. Unsere Sportler trainieren mit Enthusiasmus und kämpfen erfolgreich ...
4. Die Erfolge der sowjetischen Sportler charakterisieren...
5. Wettspiele im Schilauf ...
6. Die Austragungsorte der Meisterschaften im Schilauf sind ...
7. Die Schiläufer messen ihre Kräfte ...
8. Im Blickpunkt des allgemeinen Interesses stand ...
9. Zwei Springer kamen vom Schanzentisch gut ab und in einem sicheren Absprung ...
10. Sie waren ihres Sieges sicher und bekamen ...
11. Der Kampfrichter zieht Punkte für ... ab.
12. Der Langläufer teilte seine Kräfte richtig ein und ...
13. Ein windiges und kaltes Wetter ist für einen Langlauf ...
14. Die Gesamtnote im Sprunglauf schließt ... ein.

15. Es gelang dem Schiläufer, seinen Konkurrenten abzuhängen, denn ...
16. Die Bestandteile des Sprunglaufes ...
17. Schon die ersten Sprünge dieses Sportlers ...
18. Der Wettbewerb im Sprunglauf konnte nicht zur Austragung kommen, denn ...
19. Der schwingvolle Flug und die tadellose Landung ...
20. Beim ersten Sprung war der Sportler gestürzt, aber ...
21. Der Schiläufer ist schon wieder gut in Schwung ...

V. Vervollständigen Sie folgende Sätze. Übersetzen Sie dabei die in den Klammern gegebenen Wörter:

1. In einem 50-km-Langlauf von ungewöhnlich hohem Tempo ... (Герхард Гриммер першим із спортсменів-лижників НДР завоював призове (третє) місце на чемпіонаті світу 1970 року).
2. Einen Begeisterungssturm der Zuschauer erlebte am Sonntagnachmittag die Große Aschbergschanze in Klingenthal ... (при другому стрибку спортсмена з трампліна).
3. Er galt dem Sieger Horst Queck, der im ersten Durchgang die von seinem Klubkameraden Rainer Schmidt markierte Rekordweite um einen halben Meter auf 100 m verbesserte ... (і виграв змагання з 248,8 очками).
4. Rainer Schmidt ging aufs Ganze und zog seinen Sprung weit ins Tal. Er erreichte mit 99,5 m einen neuen Schanzenrekord, ... (який до цього належав Гейнцу Шмідту з результатом 98 м).
5. Der fünfzehnjährige Gerd Roß segelte durch die Lüfte, und bei 61 Metern setzte er auf ... (і встановив новий рекорд в стрибках з трампліна).
6. Wer Skiwanderungen liebt, muß gleichermaßen in der Ebene laufen und im hügeligen Gelände steigen und abfahren. (Тут ніяк не підходять важкі лижі для швидкісного спуску).
7. Hier entscheidet man sich für den Tourenski und der schon Geübte für den Langlaufski.
Das Wandern mit dem leichten Laufski, der einen raumgreifenden Gleitschritt erlaubt, (настільки приємне, що навряд чи виникне бажання купувати інші лижі. Щоправда, ціна на них відносно висока — приблизно 150—200 марок. Проте, хто вже присвятив себе лижному спортові, того не злякає ця витрата).
8. Wer sich, bedingt durch die kurze Saison, noch nicht entscheiden kann, eine eigene Wintersportausrüstung an-

zuschaffen, ... (повинен скористатися всюди наявними прокатними станціями).

9. Eins ist sicher: (хто хоч раз відчув радість від лижного спорту), wird auch bald ein eigenes Gerät und die entsprechende Kleidung (Schuhe, Anorak, Keilhose) besitzen.
10. Der Langläufer schwang sich kraftvoll in die Spur, hängte seinen Konkurrenten weit ab, (правильно розрахував свої сили і першим прийшов до фінішу).
11. Schon seit Anfang Januar sind Schulen und Sportgemeinschaften aller Kreise zum Leistungsvergleich angetreten. Die jungen Wintersportler ... (повинні показати на районних спартакіадах, чого вони досягли за період після торішнього сезону).
12. Nur wer bei diesen Wettkämpfen ganz vorne landet, wer also ausdauernd und regelmäßig trainierte, ... (братиме участь в обласній спартакіаді).
13. Zum ersten Mal in diesem Jahr traf sich in Oberhof die gesamte DDR-Springerelite zu einem Wettkampf: Чудова погода, ідеальний сніг, сприятливий вітер (gute Windverhältnisse) і глядачі, які, незважаючи на холод, не скупилися на аплодисменти (recht beifallsfreudig), ließen diesen Wettbewerb zu einem schönen Erlebnis werden.

VI. Deuten Sie folgende Ausdrücke:

der Sprungläuferfolg, das Kräfteressen der Schispringer, in hervorragender Verfassung sein, zu den vielversprechenden Kräften zählen, hohe Haltungsnote, überragende Springerpersönlichkeit, geeignete Witterungsbedingungen, es klappt nicht alles wie gewünscht, die Gesamtwertung, tadelfreier Aufsprung, über jmds. Sieg jubeln, den Sieg doch aus dem Feuer reißen, schmelzen, Aufregung wegen des Wetters haben, einwandfrei, den Riesenslalom gewinnen, austragen, sich an die Spitze setzen, die Springerelite, sich zu einem Wettkampf treffen, zu einem Erlebnis werden, in der Haltung und in der Weite nicht überzeugen, weltbester Skiläufer, Erfolg erringen, sich über etw. riesig freuen, durch Witterungsverhältnisse ausfallen, am besten abschneiden, seine Spitzenposition behalten, bei einem Sprung stürzen, eine geringe Chance haben, den Sprung fehlerfrei beginnen, sich als „alter Hase“ auf den Brettern fühlen.

VII. Übersetzen Sie in Ihre Muttersprache:

1. 106 Schüler der polytechnischen Oberschule von Großsteigberg bei Leipzig schickte der Vorsitzende der Betriebssportgemeinschaft (BSG) „Traktor“ nacheinander in die Spur des 2 km-Laufes. Wenn die Turnhalle nicht geheizt werden kann, dann nichts wie hinaus in den Schnee, sagte man sich in Großsteigberg.

Langlauf, Abfahrtslauf, Torlauf, Rodeln, Schlittschuhlauf waren die Disziplinen einer großen Dorf- und Schulgemeinschaft, in der auch Klasse gegen Klasse, ja sogar Bank gegen Bank stritten.

Die Begeisterung war groß. Waren die Nasen ein bißchen eingefroren, wurden sie vom heißen Tee der Frauen des Kinderhortes wieder aufgetaut. Und wieder ging es hinaus — die „Silbernen Schneekristalle“ sollen doch erobert werden!

Den Schlußpunkt dieses Wintersportfestes setzten 30 mutige Jungen mit ihren Sprüngen von einer selbstgebauten Schanze. 12 m weit flogen sie! Winterfreuden, wie sie jede Schule ihren Jungen und Mädchen irgendwie schaffen kann!

2. Der König auf den drei größten Schanzen der Welt heißt Helmut Rehnagel. Und was seine Erfolge betrifft, so sind sie ohne Beispiel und werden es auch noch lange bleiben. Schon fünfmal wurde er Sieger.

Es gibt außer ihm keinen Weltmeister oder Olympiasieger, der sich hätte rühmen können, auch einmal weltbester Skispringer geworden zu sein.

Helmut ist überall „zu Hause“: auf den kleinen, den großen und den Riesenschanzen. „Die gute Leistung auf der kleinen Schanze ist wichtig, weil hier der Absprung fast alles entscheidet.“

Die Flugschanze von Planica ist Helmut's liebster „Bock“. Er sagte dazu: „Dort fühle ich mich wie daheim im Bett. Dieses persönliche Urteil mag freilich in gewissem Maße davon beeinflußt sein, daß ich dort zwei Erfolge errang, über die ich mich riesig gefreut habe, und ich überhaupt sehr gern 'fliege'.“

Ja, Helmut's dortige Siege gehören zu den schönsten und auch größten, die er bisher errang.

3. „An den Olympiasieger Klaus Bonsack“ stand nur auf dem Brief, der in Wismar aufgegeben war und der doch seinen Bestimmungsort Oberwiesenthal erreichte. Neben der Bitte um ein Autogramm sprach der Absender dem dunkel-

haarigen Rennschlittensportler seinen Dank aus, für die großartige Leistung am Schlußtag der Olympischen Winterspiele von Grenoble. Mit dieser Goldmedaille hat der Schlosser aus Schnepfenthal seine Medaillensammlung vervollständigt. Sowohl von den Olympischen Spielen als auch von den Weltmeisterschaften kann er jetzt einen kompletten Satz vorweisen: Olympiasieger 1968 (Doppelsitzer), Silbermedaillengewinner 1964 (Einsitzer), Weltmeister 1967 (Doppelsitzer), Vizeweltmeister 1967 (Einsitzer), WM-Dritter 1963 (Einsitzer). Allein diese Medaillen sprechen für die Beständigkeit und für überdurchschnittliches Leistungsvermögen dieses Sportlers.

„Bonne“, wie er von seinen Freunden gerufen wird, hat sich im Laufe seiner 13-jährigen Wettkampfzeit als Rennschlittensportler die Achtung und Anerkennung seiner Kameraden und *Kontrahenten*¹ erworben. Sein Doppelpartner Thomas Köhler lobt vor allem die technische *Perfektion*² seines Steuermanns, der Pole Jerzy Wojnar, Weltmeister 1958 und 1961, bewundert seinen nie erlahmenden Kampfgeist, und der Norweger Rolf Ström ist von der Hilfsbereitschaft Klaus Bonsacks gegenüber seinen Gegnern *angetan*³. Das alles spricht für den oftmaligen Meister der DDR. Ausgezeichnete Technik, Reaktionsvermögen und Mut zum Risiko lassen ihn schon vor jedem Start zum Favoritenkreis gehören. (Aus *«Sport-Almanach»* 1969)

VIII. Lesen Sie den folgenden Dialog. Stellen Sie anhand des Textes den Wortschatz zum Thema „Skilauf“ auf und charakterisieren Sie den Sportler Gerhard Grimmer.

INTERVIEW MIT GERHARD GRIMMER

- Wie sind Sie zum Skisport gekommen?
- In unserer Gegend ist das nahezu für jedes Kind eine Selbstverständlichkeit, Wintersport zu treiben. Bei mir war das mit sechs Jahren schon verhältnismäßig spät im Vergleich zu anderen, die mit drei oder vier Jahren die ersten Versuche auf den Skiern wagten.
- Und wann haben Sie mit dem regelmäßigen Skilanglauftraining begonnen?

¹ der Kontrahent — hier: Gegner

² die Perfektion — Vollendung, Vollkommenheit

³ von etw. angetan sein — von jmdm. angenehm berührt, eingenommen sein

- Das war erst mit 14 Jahren. Vorher habe ich eigentlich alles gemacht, Abfahrtslauf, Slalom, Skilanglauf. Aber am liebsten bin ich gesprungen. Da war ich auch ein paar Mal Zweiter und Dritter bei Kreismeisterschaften. Mein weitester Sprung ging bis 35 Meter.
- Dann haben Sie sich voll und ganz dem Skilanglauf gewidmet. Mittlerweile trainieren Sie 14 Jahre beim ASK Oberhof. Viele Medaillen haben Sie inzwischen schon gewonnen. Welche sind Ihnen die liebsten?
- Natürlich die sechs WM-Medaillen. Die beiden „Goldenen“ von Falun stehen dabei in meiner Gunst am höchsten.
- Was halten Sie von dem Titel „Skikönig“, den man Ihnen 1974 gab?
- Mit Titeln ist das immer so eine Sache. Der Ruhm ist schnell verblaßt. Im übrigen sind bei uns Könige ja schon lange abgeschafft.
- Welcher Sieg ist Ihnen am schwersten gefallen?
- Das war eigentlich gar kein Sieg, sondern der 3. Platz bei der WM 1970 über 50 Kilometer. 40 Kilometer hatte ich geführt, dann erwischte mich ein Wadenkrampf und ich konnte gerade noch die Bronzemedaille retten. Es war die erste WM-Medaille für einen DDR-Skilangläufer.
- Wieviel verliert man während eines 50-km-Laufes an Gewicht, und wie lange brauchen Sie, um sich von solch einem Rennen zu erholen?
- Ich verliere etwa anderthalb bis zwei Kilo. Aber zwei Tage später ist alles wieder drauf.
- Wie ist ihre Kräfteinteilung beim 50-km-Lauf?
- 50-km-Läufe werden meistens auf den letzten zehn Kilometern entschieden. Im allgemeinen versuche ich das Anfangstempo mitzuhalten, wobei es darauf ankommt, sich nicht zu überschätzen. Später versuche ich dann das Tempo zu erhöhen.
- Was nehmen Sie während eines 50-km-Laufes an Nahrung zu sich?
- Tee, Haferschleim mit Zitrone und Traubenzucker.
- Welche Strecken laufen Sie am liebsten?
- Mir liegen die 30 Kilometer am besten, wegen der Tempogestaltung. Vom Profil her wünsche ich mir Strecken, die ständig zwischen Anstiegen und Abfahrten wechseln.
- Wenn Sie bei einem Wettkampf verwachst haben, laufen Sie dann mit vollem Einsatz oder geben Sie dann auf?

Aufgeben, weil ich falsch gewachst habe, das ist nicht sportlich. Also, wird mit doppeltem Kräfteinsatz weitergelaufen, oder wenn es überhaupt nicht rutscht, dann wird umgewachst.

Was machen Sie im Sommer?

Skirollertraining, Crossläufe und allgemeine athletische Ausbildung.

Wie wird Ihrer Meinung nach ein Skiweltmeister im Jahre 2000 aussehen?

Auf alle Fälle wird er nicht weniger trainieren müssen als heute. Was ich ihm aber wünsche, daß es dann hoffentlich keine Wachsprobleme mehr gibt. Ich könnte mir vorstellen, daß es dann für jeden Schnee die entsprechenden Skier geben könnte.

Was charakterisiert Ihrer Meinung nach die Größe eines Sportlers?

Daß er immer bereit und imstande ist, so zu denken und zu handeln, wie er es von den anderen erwartet — fair zu sein und bescheiden, den Sieg des anderen anzuerkennen und den Besiegten zu achten.

— Welche Ratschläge können Sie den jüngsten Skisportlern geben?

— Sport birgt in sich die hervorragende Eigenschaft, daß man sich dabei immer wieder neu bestätigen kann. Durch Niederlagen solltet ihr euch nicht gleich umwerfen lassen, dann müßte auch ich schon längst umgefallen sein. (*Mozaika, 1976, Nr. 12*)

IX. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. Кожного року відбуваються змагання з лижного спорту.

2. Наші спортсмени тренуються з ентузіазмом і завойовують призові місця на міжнародних змаганнях з лижного спорту та стрибків з трампліна.

3. Змагання з бігу на довгі дистанції проводяться в різних місцевостях нашої країни.

4. Із усіх видів зимового спорту найскладнішим є слалом та стрибки з трампліна.

5. Затамувавши подих, глядачі стежать за граціозним польотом стрибунів і любуються його бездоганим приземленням.

6. Незважаючи на густу мряку, дощ та температуру плюс два градуси, спортсмен переміг в слаломі і пройшов відстань із 80 ворітьми.

7. Мого товариша випередив більш сильний спортсмен-лижник, який стартував першим, залишивши багатьох суперників далеко позаду.

8. В грузинському поселенні Бакуріані зібрались кращі лижники країни. Молода київська лижниця Віра Погребна завоювала в слаломі перше місце серед жінок. Та не всі вправи молоді спортсменки виконані вдало в гігантському слаломі.

9. В місті Закопане (Польща) були проведені змагання з бігу на довгі дистанції. Сюди приїхали збірні команди гонщиків, щоб взяти участь у змаганні на першість світу з лижного спорту. З великим захопленням глядачі стежили за швидкісним спуском.

10. В бігу на 30 км брали участь близько двохсот спортсменів. Кузнецов добився найкращого результату. Щасливою була лижня і для москвича Веденіна. Він завоював перше місце в бігу на 10 км.

11. Успіх з усіх дисциплін зимового спорту може бути гарантовано тільки впертим і систематичним тренуванням.

12. Зимові канікули це насамперед катання на лижах, санках та ковзанах. Для багатьох хлопців і дівчат зимові канікули — не лише веселі ігри в снігу та на льоду, для них це також пора серйозних змагань з різних дисциплін зимового спорту. За декілька тижнів до канікул визначаються кращі спортсмени шкіл, які боротимуться на районних змаганнях.

13. Щорічні районні спартакиади є складовою масового спортивного руху серед шкільної молоді НДР. Свого кульмінаційного пункту вони досягають на республіканській дитячій та юнацькій спартакиаді НДР, яка проводиться раз у два роки. Переможцям спартакиади вручають нагороди.

14. Успіхи молодих спортсменів свідчать не лише про їх наполегливість і бойовий дух. За ними стоять зусилля спортивних керівників, тренерів. Вони (успіхи) свідчать про те, що соціалістична держава і партія робітничого класу дбають про розвиток спорту.

X. Geben Sie den Inhalt des nachstehenden Textes wieder. Machen Sie zuerst eine Gliederung des Textes:

Sein Name hatte auf den bekannten *Rennpisten*¹ des alpinen Skisports einen guten Klang. Fünfzehn aktive Sport-

¹ die Rennpiste — Rennstrecke

ahre *bescherten*¹ ihm neun deutsche Meistertitel der DDR und beachtliche internationale Erfolge. Dreimal startete er zu Olympischen Spielen. Und in Grenoble schien es so greifbar nahe. Ein Sturz begrub alle Hoffnungen.

Die aktive Zeit des bekannten Sportlers Eberhard Riedel ist vorbei. Indes hat er die Bretter, die in den Bergen die Welt bedeuten, nicht in die Ecke gestellt. Wer täte das in *Oberwiesenthal*²? Zumal Ebs Riedel dem Skisport auf andere Art dir *Treue hält*³: als Skilehrer des Ferienheimes „Aktivist“ der Industriegewerkschaft Wismut.

Da das Haus gerade leer ist, kann er uns Resultate seiner pädagogischen Bemühungen nur am eigenen Nachwuchs demonstrieren. Was glänzend ausfällt, denn Peter und Olaf fühlen sich schon als „alte Hasen“ auf den Brettern. Kein Wunder bei so berühmten Eltern, denn auch Frau Riedel war einst aktive Skisportlerin.

— Was aber kann man in vierzehn Tagen Urlaub lernen?

— Das richtet sich auch nach den Voraussetzungen, meint Eberhard Riedel. Wir haben getrennte Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Zwei Stunden sind das Tagespensum.

— Was wird ein Anfänger nach der Schulentlassung fertigbringen?

— Vom Fichtelberg kommt er hinunter. Es muß ja nicht gleich eine schwere Strecke sein. Daß man möglichst bequem wieder hinaufkommt, besorgt die Technik: zwei Sessellifte, pausenloser Busverkehr, die gute alte *Schwebebahn*⁴ und ein neuer Skilift, an dem man sich auf Brettern hinaufziehen läßt.

— Wer kann in die Skischule gehen?

— Jeder von fünf bis fünfzig, der gut zu Fuß ist, meint Ebs Riedel optimistisch. Für den Sport ist keiner zu jung und keiner zu alt.

Und wer sich den glatten Skiern nicht gewachsen fühlt, dem hat Eberhard Riedel Gymnastik, Kegeln oder Wandern anzubieten. Diese Sportarten werden zu „Hauptfächern“, wenn die Jahreszeit die Fortbewegung auf Brettern nicht gestattet.

¹ beschenken — schenken

² Oberwiesenthal — Stadt im Landkreis Annaberg, Bezirk Karl-Marx-Stadt, höchstgelegene Stadt in der DDR (911 m über dem Meeresspiegel)

³ Treue halten — treu bleiben

⁴ die Schwebebahn — an Drahtseil oder Oberschiene hängendes Beförderungsmittel

— Wie ist einem Sportler zumute, wenn er von der Rennpiste auf den Skilehrer wechselt?

— Ein bißchen komisch ist es schon, sagt Ebs. Es bedeutet eine große Umstellung. Ein guter Skiläufer ist nicht unbedingt auch ein guter Skilehrer. Zuvor muß er selbst viel lernen, sich vor allem pädagogische Kenntnisse aneignen. Jeder Skilehrer hat eine Prüfung zu machen.

Dem Wismut-Beispiel ist die Kurverwaltung gefolgt: sie eröffnet die „Skischule Oberwiesenthal“, wo jedermann sozusagen auf kommunaler Ebene das Skilaufen erlernen kann.

XI. Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

die Bretter, der Slalom, der Riesenslalom, der Schistock, die Schikleidung, der Sprunglauf, der Springer, die Sprungschanze, die Landung, die Sprungweite, die Weitennote, die Haltungsnote, als Sieger hervorgehen, den ersten Platz belegen, einen Wettkampf veranstalten, die Wertung (bei einem Sprung), das Finalspiel, die Höchstleistung, die Sprungschanze einweihen, sich schwingen, tadellos, zu Fall kommen, in die Spur ziehen, völlig ausgepumpt ins Ziel kommen, Witterungsverhältnisse, dem Konkurrenten auf den Fersen sein, aufgeben, abschneiden, das Ergebnis, das Training, Prognosen über den Haufen werfen, auf ein besonderes Resultat rechnen, die Schleife, einen Läufer überholen, pausenloser Schneefall, faszinieren, Hoffnungen begraben, Streckenstück, das Rennen, der Ausgang (des Springens), Auftakt der neuen Saison (Einleitung), der Gegner (der Rivale), von sich reden machen

XII. Nennen Sie Antonyme zu folgenden Wörtern:

unsicher, mühelos, leicht, verhängnisvoll, freundliches Wetter, der Langlauf, starten, den Sieg davontragen, unbarmherzige Kälte, sich kaum auf den Beinen halten, einfrieren, kraftvoll, ausgefahrene Spur, Siege erringen, der Anfänger (auf den Brettern), nasser Schnee, verschärftes Tempo, harter Schnee, Niederlage erleiden, ausfallen (durch Witterungsverhältnisse), gelingen, unnachahmliche Sicherheit, einen starken Willen haben, unterliegen

XIII. Referieren Sie über den nachstehenden Artikel:

SKI HEIL

(nach Reinhard Kettner)

Also, ich war vierzehn Tage zu einem Skilehrgang. Nun sind Skier ja ganz besondere Instrumente: lange, schmale Dinger aus Holz, die vorne hochgebogen sind, weil das so sein muß. Um darüber hinaus jede Verwechslung mit gewöhnlichen Brettern auszuschalten, werden Skier gewachst.

Wachsen ist eine Wissenschaft. Erfahrene Skihasen haben Kollektion von 17 bis 102 Wachssorten und wachsen regelmäßig die verkehrte. Anfänger begnügen sich meist mit „Universal“. „Universal“ ist ideal bei Pulver-, Neu- und verhartetem Schnee; auf Weißbrot schmeckt es weniger. Wer nun denkt, mit dem Wachsen hätte er die Klippen des Skisports überwunden, irrt sich. Das dicke Ende kommt erst.

Man schnallt die Skier also an und saust den Hang hinab. Wenn man Glück hat, kommt man auch auf Skiern unten an. Skilaufen ist ein absolut rasanter Sport. Man kann sich dabei Hals, Nase, Arm, Bein, Wirbelsäule brechen. Es sei denn, es gebricht einem an Mut und man fährt die Strecke lieber mit dem Schlitten hinunter. Nun muß ich in aller Bescheidenheit sagen, daß ich ein arger Draufgänger bin. Einmal fuhr ich eine besonders steile Abfahrt hinab. Die Spur war unerhört glatt und ausgefahren. Als ich etwa auf der Mitte der Abfahrt war, hörte ich meinen Freund Emil rufen: „Mensch, und jetzt aufs Ganze!“ Ich stieß mich mit den Stöcken kräftig ab. Plötzlich war kein Boden mehr unter mir. Ich segelte durch die Luft wie ein pensionsreifer Adler.

Mich nach der Landung genauer betrachtend, entdeckte ich, daß mein rechter Ski vorschriftsmäßig mit der Spitze nach vorn zeigte, der linke jedoch nach hinter. Das überraschte mich. Ich war mittlerweile immerhin ein fortgeschrittener Anfänger. Erst als Emil mich erreichte, klärte sich alles auf. Er hatte mir zugerufen: „Mensch, das ist die Schanze!“

XIV. Geben Sie den Inhalt des nachstehenden Gedichtes wieder:

WINTERSPORTLIED

Wenn Berg und Tal liegt tief verschneit,
sind wir zum Wintersport bereit.

Text 8

WAS HEIßT ERZIEHEN

(Auszüge aus einer Rede M. I. Kalinins)

Was heißt erziehen? Das heißt das geistige und moralische Antlitz des Schülers formen, ihn im Laufe seiner ganzen zehnjährigen Schulzeit in einer bestimmten Richtung beeinflussen, d. h. aus ihm einen Menschen formen. Erziehen heißt, sich den Schülern gegenüber so zu verhalten, daß sie bei der Lösung der im Schulleben unvermeidlichen zahllosen Mißverständnisse und Konflikte die Überzeugung gewinnen, daß der Lehrer richtig handelt. Denn das macht auf die Kinderseele einen tiefen Eindruck.

Hunderte von wachsamem, empfänglichen Kinderaugen blicken auf den Lehrer. Die Schüler erzieht der Lehrer vor allem durch sein Verhalten in der Klasse, durch seine Beziehung zu den Schülern. Das ist es, was die Erziehung so schwierig macht. Ich will damit keineswegs die Achseln zucken über die Notwendigkeit, den Kindern einen guten Unterricht zu erteilen. Als Lehrer ist Ihnen dies ohne weiteres verständlich. Aber gerade die Erziehungsarbeit, die doch von so gewaltiger Bedeutung ist für die Formung des Charakters und des moralischen Antlitzes der Kinder, entgeht sehr häufig der Aufmerksamkeit der Lehrer.

Der Staat und das Volk vertrauen euch, Lehrern, Kindern, d. h. Menschen in einem Alter, in welchem sie Einflüssen am leichtesten zugänglich sind, vertrauen euch die Heranbildung, Entwicklung, Formierung der jungen Generation an, d. h. ihre Hoffnung und ihre Zukunft. Das ist ein gewaltiges Vertrauen, das den Lehrern eine große Verantwortung auferlegt.

Es ist klar, daß die Lehrer Menschen sein müssen, die einerseits hochgebildet, andererseits durch und durch ehrlich sind. Denn Ehrlichkeit, ich möchte sagen: Unbestechlichkeit des Charakters, im besten Sinne dieses Wortes, das imponiert den Kindern nicht nur, das steckt sie an, das hinterläßt einen tiefen Eindruck in ihrem ganzen weiteren Leben.

Genossen! Wir wollen also, daß unsere Kinder im kommunistischen Geiste erzogen, daß ihnen kommunistische Grundsätze eingepflegt werden. Sie können nun die Frage

Zu Skilauf, Rodeln, Schneeballschlacht
geht's frisch hinaus, wird mitgemacht.
Drum frisch hinaus, zum Sport bereit,
o herrliche Winterzeit!
Wir ballen Schnee, der Lehrer wacht,
wer siegt in dieser Schneeballschlacht?
Im Bogen fliegt der Ball ins Ziel;
nur wer gut trifft, gewinnt das Spiel.
Drum frisch hinaus, zum Sport bereit,
o herrliche Winterzeit!
Der Schlitten saust mit uns zu dritt;
wer hält das Sputniktempo mit?
Und immer wieder hoch zum Start
zur nächsten schnellen Rodelfahrt.
Drum frisch hinaus, zum Sport bereit,
o herrliche Winterzeit!
Die Skier sind schon angeschnallt
zum Langlauf durch den Winterwald.
Am Schluß die Schußfahrt in das Tal.
Und alle rufen: Noch einmal!
Drum frisch hinaus, zum Sport bereit,
o herrliche Winterzeit!

XV. Sprechen Sie anhand des nachstehenden Gedichtes
über einen Anfänger auf Schiern:

HOPPLA, JETZT KOMM' ICH

„Das soll'n Berg sein?
Ist ja'n Witz!
Kleine Fische!“,
sagt der Fritz.

Leider hat er
nichts bedacht,
daß der Hang
'nen Buckel macht.

Franz geht da ganz anders ran,
übt im Stillen, bis er's kann.
Wackeln ihm auch noch die Knie —
meistern wird er bald die Skil

Seht, nun kommt
in hohen Bogen
Fritzchen durch
die Luft geflogen.

Hei, die Landung,
die wird toll...
Moral: nimm nicht
den Mund zu voll!

stellen: Was versteht man eigentlich unter kommunistischen Grundsätzen?

Die kommunistischen Grundsätze, wenn man sie in ihrer einfachen Form nimmt, das sind die Grundsätze eines hochgebildeten, ehrlichen, fortschrittlichen Menschen, das ist Liebe zur sozialistischen Heimat, Freundschaft, Kameradschaftlichkeit, Menschlichkeit, Ehrlichkeit, Liebe zur sozialistischen Arbeit und eine ganze Reihe anderer, jedem verständlicher edler Eigenschaften. Die Herausbildung, die Förderung dieser Charakterzüge, dieser edlen Eigenschaften macht denn auch den Hauptbestandteil der kommunistischen Erziehung aus.

Diese Eigenschaften kann man dem Kind nicht einimpfen mit Hilfe schöner Predigten oder bloßer Agitationsphrasen. Tief in das Bewußtsein des Kindes einprägen kann man sie nur durch eine tagtägliche unmerkliche Beeinflussung auf der Grundlage des kameradschaftlichen Umgangs im Laufe der ganzen Schulzeit. Unsere Lehrerschaft steht vor der äußerst schwierigen Aufgabe, die Sowjetmenschen kommunistisch zu erziehen, ihr kommunistisches Bewußtsein zu formen. Diese Aufgabe können unsere Lehrer nur dann erfolgreich lösen, wenn sie nicht nur allgemein hochgebildete, sondern auch marxistisch gebildete Leute sind.

Der Lehrer gibt seine Energie, sein Herzblut, alles Wertvolle, was in ihm ist, seinen Schülern, dem Volk. Aber vergißt nicht, Genossen, wenn ihr heute, morgen, übermorgen alles ausgebt, was in euch ist, und wenn ihr dabei eure Kenntnisse, eure Kräfte, eure Energie nicht immer wieder aufs neue ergänzt, dann werdet ihr bald mit leeren Händen dastehen. Der Lehrer gibt mit der einen Hand, während er mit der anderen Hand das Allerbeste vom Volke, vom Leben, von der Wissenschaft nimmt, in sich einsaugt und dieses Beste den Kindern weitergibt.

Vokabeln

das Verhalten — das Verhalten des Schülers im Unterricht, in der Stunde (das Benehmen); das Verhalten gegen andere, gegen sich selbst; ein anständiges, braves, tadelloses, musterhaftes, merkwürdiges Verhalten;

die Achsel — Schulter: die Achsel zucken, mit den Achseln zucken; jmdn. über die Achsel ansehen (auf jmdn. herabsehen); etw. auf die leichte Achsel nehmen (etw. nicht ernst genug nehmen, zu sorglos sein);

die Tat — eine gute, edle, verbrecherische, feige Tat; eine Tat begehen, vollbringen; jmdm. mit Rat und Tat beistehen; jmdn. auf frischer Tat ertappen; Es ist in der Tat so! (tatsächlich, wirklich); etw. in die Tat umsetzen (verwirklichen);

einimpfen — Serum (gegen eine Krankheit) einimpfen; übertragen: Achtung (vor jmdm.), gute Eigenschaften, kommunistische Grundsätze jmdm. einimpfen; *Eindruck auf jmdn. machen* — einen großen Eindruck hinterlassen;

die Frage — Fragen stellen an jmdn.; eine Frage bejahen, verneinen, aufwerfen; Es kommt gar nicht in Frage (in Betracht)! eine Frage erörtern;

die Förderung — a) fördern (unterstützen, vorwärtsbringen) z. B. Die Förderung der jungen Talente. Der Nachwuchs wird auf jede Weise gefördert.

— b) Kohle fördern (zutage bringen);

der Umgang — der Umgang mit Frauen, Freunden, Tieren; mit jmdm. Umgang haben (verkehren mit jmdm.);

anvertrauen — jmdm. anvertrauen: Ich vertraue mich meiner Mutter an (jmdm. etw. vertrauensvoll mitteilen).

trauen — a) vertrauen: Ich traute meinen Ohren kaum;

— b) wagen: Der Junge traute sich nicht vom Hügel zu springen;

— c) eine Ehe schließen: Wir haben uns standesamtlich trauen lassen;

zutrauen — in jmdm. (nichts) Negatives vermuten; an jmds. guten Eigenschaften zweifeln: Ich hätte dir solch eine Tat niemals zugetraut.

Vieldeutigkeit

anstecken — a) sich eine Brosche anstecken;

— b) einen Ring anstecken (an den Finger stecken);
— c) etw. anzünden, anbrennen; Feuer im Herd anstecken;

— d) eine Krankheit auf jmdn. übertragen, sich infizieren: Scharlach steckt leicht an. Lungenentzündung ist nicht ansteckend.

— e) (übertragen) Seine Fröhlichkeit steckt alle an.

der Geist — a) Verstand, Vernunft: Karl Marx bewunderte den heiteren und glänzenden Geist seiner Frau.

— b) Sinn, Denkweise: Das Volk der DDR wirkt im Geiste von Karl Marx.

— c) Spuk, abergläubische Vorstellung; gute und böse Geister;

ausmachen — a) etw. vereinbaren, abmachen: eine Frist mit jmdm. ausmachen;

— b) etw. bilden, darstellen: Stuhl und Bett machen die ganze Einrichtung des Zimmers aus.

— c) es macht nichts aus (fällt nicht ins Gewicht); das macht mir nichts aus (es kostet mich keine Mühe, bereitet mir keine Schwierigkeiten);

lösen — a) losmachen: — einen Knoten lösen;

— b) auflösen: Man löste einen Teelöffel Salz im kochenden Wasser.

— c) kaufen: Ich habe die Fahrkarten schon gelöst.

— d) übertragen: die Frage, die Aufgabe lösen (bewältigen); das Rätsel lösen (erklären).

Übungen

I. Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Welche Aufgabe steht vor der sowjetischen Schule?
2. Worauf sind alle Bemühungen der sowjetischen Lehrer gerichtet?
3. Wie muß der Lehrer sein, um dieser Aufgabe gerecht zu werden?
4. Was heißt erziehen?
5. Wie verstehen Sie die Worte: „Der Lehrer erzieht die Schüler durch sein Verhalten in der Klasse, durch seine Beziehungen zu den Schülern.“
6. Welche Charaktereigenschaften muß der Lehrer besitzen?
7. Trägt auch der gute Unterricht zur Erziehung der Schulkinder bei?
8. Welche Eigenschaften werden den Kindern in den Schulen der Sowjetunion anezogen?
9. Auf welchem Wege kann man diese Eigenschaften dem Kinde einimpfen?
10. Welche Voraussetzungen sind für den Lehrer notwendig, wenn er erfolgreich arbeiten will?

II. Setzen Sie „anvertrauen“ „sich trauen“ „trauen“ oder „zutrauen“ ein:

1. Das Kind ... nicht in den dunklen Gang.
2. Bald ... sie mir schon alle ihre Geheimnisse.

3. Ich hätte dir mehr Gewissen ...

4. Wer könnte diesem sonst so sanften Menschen so viel Brutalität ...?

III. Übersetzen Sie in Ihre Muttersprache:

1. Ich habe Heinrich Mann immer gut verstanden, der lieber mit Varietekünstlern Umgang hatte, als mit neuen Professoren, die sein Bruder nun wiederum bevorzugte. (Arnold Zweig)
2. Dieser Goldschmitt erzählt in der Tat gut. (Kellermann)
3. Und er dachte an ... die Königin und wiederholte sich im Geiste die Szene und die Worte, die der Gefangene zuletzt sprach. (Kellermann)
4. Ich kenne kein Gedicht, das einen so tiefen Eindruck in mir hinterlassen hätte. (Kellermann)
5. Unsere revolutionären Feste sind nicht nur Anlaß zur Würdigung des Erreichten, sondern auch Ansporn für die Lösung neuer und größerer Aufgaben.
6. Jefim Dsigan wollte schon vor vier Jahrzehnten den Roman „Der eiserne Strom“ von Serafimowitsch verfilmen. Aber erst zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution ließ sich sein Vorsatz in die Tat umsetzen.
7. Mußte erst einer von weit her kommen wie der nüchterne Schwarzenbach, um mühelos den gewöhnlichsten Menschen alles mögliche Ungewöhnliche zuzutrauen? (Christa Wolf)
8. Die Nationale Front betrachtet es als ihre Aufgabe, nach wie vor alle Bürger für die allseitige Stärkung der DDR zu gewinnen und das Wachstum der sozialistischen Menschengemeinschaft noch aktiver zu fördern.
9. In den meisten Läden war er schon gewesen, und einige, deren Besitzer er als schlechte Zahler kannte, kamen nicht in Frage. (L. Frank)
10. Er schob die Dose in die Rocktasche und stand achselzuckend auf. (L. Frank)
11. Wenn mir hier bei euch etwas nicht gefällt, fahr ich wieder zurück. Das habe ich mit denen drüben schon gemacht. (L. Frank)
12. Früh, wenn ich aufstand, ging er zu Bett. Zugetraut habe ich ihm alles. Denn man wußte ja nicht, was er eigentlich macht. (L. Frank)

IV. Setzen Sie fehlende (unten angegebene) Wörter ein:

1. Im Februar fand in der DDR ein Treffen von Vertretern der Streitkräfte der Länder des Warschauer Vertrages statt. Das Treffen verlief ... brüderlicher Kampffreundschaft und gegenseitiger Zusammenarbeit der Streitkräfte des Warschauer Vertrages.
2. Mit revolutionärem ... und solider Arbeit erfüllen wir den Auftrag der Arbeiterklasse.
3. Ole war ein Träumer, aber keiner von jenen, die an den Ecken des Lebens sitzen und auf Wunder warten. Er versuchte, seine Träume mit ... in das Leben zu zwingen. (Strittmatter)
4. Das unter dem Titel „Nazijuristen verfolgen 3000 jungen Kriegsgegner und Antifaschisten“ zusammengetragene Material soll helfen, die Solidarität aller europäischer Demokraten mit der kämpfenden Jugend Westdeutschlands zu ...
5. Den sozialistischen Ländern und den fortschrittlichen Kräften der Welt ist eine hohe Mission ...: den Frieden zu wahren.
6. Da es sich bei dem Angeklagten um einen ausgesprochenen Grenzfall handelt, kann ich mich nicht entscheiden, ob mildernde Umstände ... dürften. (L. Frank)
7. Trotzdem hatte sich Herr Rudolf Schmied in seinem grünen Wagen zu einem Schläfchen niedergelegt und Seidel die Aufsicht und das Geldeinsammeln ... (L. Frank)
8. Der Tapezierer wechselte den Platz, weil er seinen Augen nicht ... (A. Seghers)
9. Moderne Bauten und großzügige Anlagen ... die neue Stadt (Klappenbach)
10. Er wollte sich seinem Bruder
11. Das Kind ... sich eine Schleife ... , die jedoch zu seinem weißen Kleid nicht recht paßte.
12. In der Bundesrepublik Deutschland sind schon viele Naziverbrecher der Strafe

Geist, Taten, fördern, lösen, auferlegen, in Frage kommen, entgehen, anstecken, anvertrauen, ausmachen, trauen, im Geiste, anvertrauen, sich anstecken

V. Lesen Sie den Text. Sprechen Sie über die Aufgaben der Schule in der DDR und anderen sozialistischen Ländern:

VERBINDUNG DER SCHULE MIT DEM LEBEN

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands erstrebt die Entwicklung des Volkes der DDR zur gebildeten Nation. Aufbau des entwickelten Sozialismus heißt Erziehung und Heranbildung des allseitig — das heißt geistig, moralisch und körperlich — entwickelten Menschen, der bewußt das gesellschaftliche Leben gestaltet und die Natur verändert.

Diese Aufgabe kann nur durch eine weitere Erhöhung des Bildungsniveaus gelöst werden auf der Grundlage eines einheitlichen Bildungswesens, dessen einzelne Stufen vom Kindergarten und der Schule, der Berufsausbildung und Erwachsenenbildung bis zu den Universitäten, Hoch- und Fachschulen aufeinander abgestimmt sind.

Dieses einheitliche System der Erziehung und Bildung muß von der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Zielsetzung der Gestaltung einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft ausgehen.

Die Gestaltung des entwickelten Sozialismus stellt besonders an die Schulen höhere Anforderungen. Sie hat die Aufgabe, das sozialistische Nationalbewußtsein der Jugend zu entwickeln, die Jugend zur Liebe zur Deutschen Demokratischen Republik, zu bewußten Erbauern des Sozialismus im Geiste der sozialistischen Moral, des proletarischen Internationalismus und zur festen Freundschaft zur Sowjetunion zu erziehen. Das Kernstück der sozialistischen Erziehung besteht darin, die heranwachsende Generation zur Liebe zur Arbeit, zur Achtung jeder Arbeit und der arbeitenden Menschen zu erziehen. Die Schule muß Grundkenntnisse der sozialistischen Wirtschaft vermitteln. Die heranwachsende Generation muß durch die sozialistische Erziehung und Bildung fähig und bereit sein, sowohl körperliche als auch geistige Arbeit zu leisten und sich im gesellschaftlichen Leben aktiv zu betätigen.

Aus der Fülle dieser Aufgaben, die insgesamt eine Einheit bilden, möchten wir uns mit der Arbeitserziehung etwas eingehender befassen, ohne jedoch dabei Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Ausgangspunkt ist der materialistische Grundsatz, daß sich der Mensch nur in tätiger Auseinandersetzung mit seiner

Umwelt entwickelt. Indem also der Mensch seine Umwelt verändert, verändert er sich selbst. Die Forderung nach allseitiger Erziehung und Bildung des Menschen ergibt sich aus den Erfordernissen der materiellen Produktion, also aus den ökonomischen Bedingungen. Die Erfüllung dieser Forderung ist in der sozialistischen Gesellschaftsordnung nicht nur möglich, sondern notwendig. Wir brauchen den Menschen, der unmittelbar an der Gestaltung sozialistischer Produktionsverhältnisse und der Entwicklung der sozialistischen Produktion, an der Entwicklung des geistigen und kulturellen Lebens teilnimmt und alle seine Fähigkeiten und Talente entfaltet.

Der Weg, dieses Ziel zu erreichen, ist die Verbindung der Schule mit dem Leben, die Verbindung des Unterrichts mit der produktiven Arbeit der Schüler. Bereits durch die Einführung des polytechnischen Unterrichts in den verschiedenen Formen erhielt die Allgemeinbildung einen neuen Charakter. Die traditionellen Bildungsinhalte gesellschaftswissenschaftlicher, naturwissenschaftlicher, sprachlicher und musischer Art wurden ergänzt durch Kenntnisse und Fertigkeiten auf dem Gebiet der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion. Ab siebentem Schuljahr absolvieren unsere Schüler einen Teil des polytechnischen Unterrichts in Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben. Sie erwerben unmittelbar in der Produktion neues Wissen und Können. Arbeiter und Bauern sind zu Erzieher und Lehrern der Schüler geworden, sie haben direkten Anteil an der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins. Dabei ist es unser Bestreben, daß die Schüler gesellschaftlich verwertbare Produkte herstellen, weil dadurch die Arbeitshaltung positiv beeinflußt wird und sich solche Charaktereigenschaften wie Ausdauer, Genauigkeit und Verantwortungsbewußtsein herausbilden.

Unterricht und Arbeit als zwei Seiten einer Sache haben also die Aufgabe, die Fähigkeiten und die Bereitschaft zu produktiver Arbeit zu entwickeln. Damit trägt das Bildungswesen den Erfordernissen der gesellschaftlichen Entwicklung Rechnung und leistet seinen Beitrag zur Gestaltung des entwickelten Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.

Text 9

SCHULE UND LEBEN

Auf einem Treffen Junger Pioniere lief der Film „Das Schicksal des Trommlers“. Und an der Stelle, wo der kleine Trommler eine Heldentat vollbringt, — er hält den Mörder fest, — schnellten mit einem Mal alle Kinder wie elektrisiert von ihren Plätzen hoch. Es schien, als wollten sie alle wie ein Mann an die Stelle des Trommlers treten, bereit, ihr Leben für das Glück anderer Menschen zu opfern.

Diese Eigenschaft ist für die sowjetischen Kinder charakteristisch. Die überwiegende Mehrheit träumt davon, kühn und mutig zu werden. Doch zeigt es sich, daß es nicht dasselbe ist, den Wunsch zu hegen, stark, klug und mutig zu sein, und sich diese Eigenschaften im Leben anzueignen.

Heute erinnere ich mich daran, daß der auf dem damaligen Treffen neben mir sitzende Wolodja, ein Schüler der 6. Klasse, der stärker als alle Beifall klatschte, auch nicht ein einziges Mal Mut oder Großherzigkeit in all unseren kleinen Schulangelegenheiten an den Tag legte.

Als er einmal einem Kameraden einen Stoß versetzt hatte, wollte er lange Zeit seine Schuld nicht zugeben. Auf alle Fragen der Pioniere in einer Gruppenversammlung gab er hartnäckig zur Antwort: „Ich war's nicht, nein, ich war's nicht.“ Einmal hatte er vor der Literaturstunde die Glühbirne der Deckenbeleuchtung ausgeschraubt. Ein anderer Junge wurde verdächtigt.

An der Klärung dieses Vorfalles nahm auch ich teil. Vor meinen Augen standen die aufgeregten durcheinandersprechenden Kinder: „Das ist doch nicht ehrlich, so handelt nur ein Feigling! Hätte ich es getan, so würde ich's zugeben. Soll sich doch derjenige selbst melden, der die Unterrichtsstunde stören wollte.“ Aber Wolodja hörte bloß zu und schwieg. Viel später erst, als er wieder etwas angestellt hatte, zwangen ihn die Schulkameraden, alles zu gestehen.

Soll das heißen, daß Wolodja sein ganzes Leben lang ein eigensüchtiger Feigling bleiben wird? Natürlich nicht. Diejenigen, denen die Erziehung der Kinder anvertraut wird, müssen feinfühlig, aufmerksam und geduldig nach Wegen zum Kinderherz, zur Erschließung seines Charakters suchen. Und das tun wir auch. Man muß an den Menschen glauben, daran glauben, daß sich selbst das „schwierigste“ Kind in

den Händen eines guten Erziehers zu einem guten Menschen entwickelt und wie ein Edelstein nach dem Schleifen erstrahlen wird. Es liegt an uns, sie so zu erziehen, daß sie nicht nur davon träumen, Helden zu sein, sondern auch tatsächlich Helden werden.

Wie oft vernahm ich von Kindern die Worte: „Ich will ja auch gut sein, aber irgendwie gelingt es mir nicht“, und ich glaube ihnen, daß es tatsächlich so ist. Der schwerste Kampf besteht darin, seine eigenen Mängel und Schwächen auszumerzen. Kinder werden weder mit hohen moralischen Eigenschaften noch mit schlechten Charakterzügen geboren. Diese eignen sie sich erst später im Leben an.

Maßgebend für das Verhalten der Kinder ist die Umgebung; ob sie gute oder schlechte Menschen umgeben, ob sie ihnen ein gutes oder schlechtes Beispiel sind. Oft genug konnte ich mich davon überzeugen, wie wichtig es für einen fünf- oder sechzehnjährigen Jugendlichen ist, wenn er in einer Umgebung aufwächst, wo es einen erwachsenen Menschen gibt, der reiche Lebenserfahrungen und ein feinfühliges Verständnis für die Innenwelt des heranreifenden jungen Menschen besitzt, der es versteht, ihm zu erklären, was die Wahrheit im Leben ausmacht und worin das Glück besteht.

Gern lausche ich den hellen Stimmen der Jungen und Mädchen und unterhalte mich mit ihnen über das Leben, doch nicht immer und auch nicht sofort gelingt es, zu den Kinderherzen vorzudringen. Wer denn anders, wenn nicht der Lehrer, muß gemeinsam mit den Eltern schon vom frühesten Alter an eine richtige Anschauung und Überzeugung beim Kind formen helfen, ihm die Liebe zur Heimat, zu seinem Volk und zur Arbeit anerkennen, es auf große Taten für das Glück der Menschen vorbereiten. (Aus «Kultur und Leben»)

Übungen

I. Prägen Sie sich folgende Wörter und Wortverbindungen zum Thema „Gestaltung des Deutschunterrichts“ ein:

der Unterstufen-, Mittelstufen-, Oberstufenlehrer; der Deutschlehrer, der Physiklehrer usw.; als Lehrer wirken, tätig sein; Lehrbefähigung für zwei Fächer besitzen; der erfahrene Lehrer; der angehende Lehrer; Unterricht halten, erteilen in (D); unterrichten in (D), unterrichten (Deutsch, Literatur, Mathematik); methodisch gut durchdachte Stunden geben; den Unterricht interessant, abwechslungsreich, anschaulich, le-

bensverbunden gestalten; die Anschauungs- und Lehrmittel: Schmalfilmprojektor, Bildwerfer, Karten und Bildtafeln, das Diaskop, die Wandkarte, der Unterrichtsfilm, das Tonbandgerät, das Magnetongerät; die Kenntnisse vermitteln; die Sprache beherrschen; die Sprechfertigkeiten der Schüler entwickeln; die Wißbegier wecken; das Interesse erwecken, wachhalten, fördern; Interesse zeigen für (Akk.); Interesse gewinnen an (D); die Schüler zum Sprechen bewegen; das Gedächtnis schulen; den Wortschatz bereichern; sich den Wortschatz aneignen; den Wortschatz festigen, einüben; die frontale Leistungskontrolle; das Unterrichtsgespräch; möglichst viele Schüler im Unterricht ansprechen, in den Unterricht einbeziehen.

II. Bilden Sie Sätze mit folgenden Wortverbindungen:

die Abwesenden vermerken; die Vermittlung des neuen Stoffes; die Festigung der neuen Kenntnisse; die Schüler aufrufen; den neuen Stoff erklären, behandeln, vermitteln, einführen; die Arbeit am Text; das Lehrbuch einsetzen; die Schüler zur Mitarbeit anregen, auffordern; Bemerkungen machen; die Schüler zurechtweisen; das Tagebuch verlangen; die Hausaufgabe abfragen, kontrollieren; eine Note, Zensur geben; die Schüler überlasten, geistig überfordern; den Schüler loben, tadeln; dem Schüler eine Rüge erteilen; den Schüler nicht versetzen (sitzen lassen); die Schülerhefte korrigieren; auf die Kinder einwirken; ein Vorbild der Schüler sein (in Kleidung, in der Sprache, im Verhalten, im gesamten Auftreten); die Schüler erziehen zu (D) — (zur Liebe zur sozialistischen Heimat); den Schülern etw. anerkennen (die Liebe zur sozialistischen Heimat, die kommunistische Einstellung zur Arbeit); die Schüler zum fleißigen Lernen anspornen; hochgebildet sein; politisch geschult sein; marxistisch gebildet sein; anspruchsvoll sein; die Aktivität und Selbständigkeit der Kinder anregen; die Schüler individuell behandeln; Einzelaussprachen führen mit; hohe Anforderungen an die Schüler stellen; den Leistungsstand der Schüler heben; die Hefte austeilen, einsammeln; einen Eintrag ins Klassenbuch geben.

III. Verwenden Sie folgenden Wortschatz in Situationen:

1. die schulpflichtigen Kinder; die Schule besuchen, in die Schule gehen; das Verhalten der Schüler im Unterricht;

- lernwillige Schüler; in einem Fach mitkommen, zurückbleiben; mangelhafte, gute Leistungen; ein guter, schlechter, fleißiger, fauler, aufmerksamer, höflicher Schüler; Auffassungsgabe und Leistungsvermögen der Schüler; aufnahmefähige Schüler; versetzungsgefährdete Schüler; in den Leistungen nachgelassen haben; leistungsschwache, leistungsstarke Schüler; förderungsbedürftige Schüler; die Disziplin wahren, halten, verletzen, untergraben; gegen die Disziplin verstoßen; gute Noten in Fleiß und Mitarbeit bekommen.
2. die Schule schwänzen, dem Unterricht fernbleiben, den Unterricht versäumen; in der Bank sitzen; der Klassendienst; vorsagen, abgucken, spicken bzw. abspicken; der Schmierzettel, der Spickzettel; nicht vorbereitet sein; der Störenfried; das Einpauken und Büffeln; sich zum Unterricht verspäten; den Ausführungen des Lehrers folgen; aufmerksam zuhören; nicht bei der Sache sein; schwatzen; sich ablenken lassen, andere ablenken; hin und her rutschen; Grimassen schneiden; sich mit Nebendingen befassen, den Banknachbarn stören.
 3. die Schulaufgaben machen, anfertigen; vor die Klasse kommen; an die Tafel kommen, an die Tafel schreiben; die Hand heben; sich melden (zur Antwort); Fragen stellen; versetzt werden, sitzen bleiben; keinen großen Lerneifer an den Tag legen; der Sitzenbleiber; das Klassenziel (nicht) erreichen; der Bummelant; der Beste; das Pensum; fleißiger, vorbildlicher Schüler.

IV. Sprechen Sie folgende Sätze zu Ende:

1. Um das Interesse der Schüler für das Lehrbuch zu wecken, muß der Unterricht ...
2. Jeder Lehrer muß bestrebt sein, ...
3. In dieser Klasse sind mangelhafte Leistungen, es gibt sehr viele ...
4. Es gilt in erster Linie ...
5. Bei der Leistungskontrolle muß man ...
6. Die Arbeit in dieser Klasse bereitet große Schwierigkeiten, weil viele Schüler im Deutschen ...
7. Es gibt auch Fälle der Verletzung der Disziplin, weil es in dieser Klasse ...
8. Der Schüler war nicht vorbereitet, und der Lehrer ...
9. Um die Schüler in der Stunde zum Sprechen zu bewegen, muß man auf ... achten.

10. Um den Wortschatz der Schüler zu festigen, muß man sie viele Übungen machen lassen, die dazu bestimmt sind, neue Wörter ...
11. Wenn sich der Schüler in der Stunde schlecht benimmt, muß man ihn ...
12. Die Schüler müssen sich die ihnen vermittelten Kenntnisse bewußt und aktiv aneignen, deswegen ist es die Aufgabe des Lehrers, gegen ... zu kämpfen.
13. Das Leistungsvermögen ist nicht bei allen Schülern gleich, deswegen darf man die Schüler mit Hausaufgaben nicht ...
14. Aufnahmefähige und leistungsstarke Schüler kommen gewöhnlich ... mit.
15. Wenn die meisten Schüler der Klasse gut vorbereitet sind, dann werden sich während der frontalen Leistungskontrolle viele ...

V. Deuten Sie folgende Wörter und Wortverbindungen:

aufnahmefähige Schüler, versetzungsgefährdete Schüler, gegen die Disziplin verstoßen, die Schüler überlasten, den Leistungsstand heben, der Sitzenbleiber, die Schule schwänzen, mitkommen in einem Fach, die Schüler zum Sprechen bewegen.

VI. Beantworten Sie folgende Fragen:

1. In welchem Falle sagen wir: Die Stunde ist nicht gut ausgefallen?
2. Welche Bedeutung hat das Prinzip der Anschaulichkeit?
3. In welchem Falle bleibt der Schüler sitzen?
4. Was ist für einen guten (leistungsstarken) Schüler kennzeichnend?
5. Wie kann man in der Schule gegen die Disziplin verstoßen?
6. Zu welchen Tricks greifen manche Schüler, wenn sie nicht vorbereitet sind?
7. Wie reagiert der Lehrer darauf, wenn ein Schüler gegen die Disziplin verstößt?
8. Was trägt dazu bei, die Stunde interessanter zu gestalten?
9. Wonach muß der Lehrer streben?
10. Was muß man den Schülern aufs strengste verbieten?
11. Wie muß der Klassenlehrer sein, um die Herzen der Kinder zu erobern?
12. Auf welche Weise wirkt der Lehrer auf die Kinder ein?

13. Welche Charaktereigenschaften soll der Lehrer den Schülern anerkennen?
14. Wie kann der Lehrer seine Kinder zum fleißigen, eifrigen Lernen anspornen?
15. Wie bemüht sich das Lehrerkollektiv, die unterrichtsfreie Zeit der Schüler inhaltsvoll und abwechslungsreich zu gestalten?

VII. Ergänzen Sie folgende Sätze. Beachten Sie dabei die unten angegebenen Wörter:

1. Zu Beginn der Stunde vermerkt der Lehrer die ...
2. Dann wird die Hausaufgabe ...
3. Jeder Schüler, der drankommt, muß dem Lehrer sein ...
4. Der Lehrer muß im ... ein Vorbild für die Schüler sein.
5. Der ... findet immer Ausreden, um ...
6. Die Schüler, die unvorbereitet sind, hoffen auf das ...
7. Der Bummelant ... sehr oft.

Faulpelz, Faulenzer, gesamtes Auftreten, kontrollieren, abfragen, Vorsagen, Abschreiben, sich von der Arbeit drücken, die Schule versäumen.

VIII. Bilden Sie Situationen mit den angegebenen Wörtern:

1. der Störenfried, vorsagen, sich ablenken lassen, schwatzen, sich mit Nebendingen befassen, seinen Banknachbarn stören, jmdn. zurechtweisen;
2. den Ausführungen des Lehrers folgen, immer bei der Sache sein, sich zur Antwort melden, der Beste, ein Vorbild sein, immer gut vorbereitet sein.

IX. Schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema: „Der Leistungsstand meiner Klasse und das Verhalten der Schüler zu meinem Fach“.

Text 10

SCHULPRAKTIKUM

Das Schulpraktikum ist ein Teil der Lehr- und Erziehungsarbeit des Pädagogischen Instituts. Das Schulpraktikum trägt dazu bei, daß die Studenten das Schulleben kennenlernen und die nötigen Fertigkeiten für die Arbeit in der Schule

erwerben. Im Laufe des Praktikums eignen sich die Lehrerstudenten die Lehrmethoden der besten Lehrer an, beteiligen sich an allen Beratungen und Veranstaltungen (der Elternbeirat, die Klassenversammlung, der bunte Abend usw.). Sie hospitieren in den Stunden und beobachten die Kinder der verschiedenen Stufen im Unterricht. Die Lehrerstudenten sind den Lehrern und den Klassenleitern bei ihrer Arbeit behilflich. Die Methodiker helfen den Lehrerstudenten, die Schwierigkeiten, auf die sie bei der Gestaltung des Deutschunterrichts stoßen, zu überwinden. Bei der Anfertigung der Stundenskizze berücksichtigt der Student die Anleitungen und Hinweise des Methodikers.

Die pädagogisch-methodischen Betreuer erteilen Konsultationen. Sie lehren die Studenten, wie man den Lehrprozeß richtig beobachten und die Psychologie der Kinder kennenlernen kann. Mit Hilfe des Klassenlehrers gewinnt der Student einen tiefen Einblick in das Leben der Klasse, der er zugeteilt wird. Nach dem Schulpraktikum ist jeder Student schon ein wenig mit der Arbeit in der Schule vertraut.

Heute gibt die Studentin des 4. Studienjahres ihre erste Hospitationsstunde in der deutschen Sprache. Die Lehrkraft für Methodik, der Mentor und die ganze Gruppe hospitieren bei ihr. Das Klingelzeichen ertönt. Aufgeregt betritt die angehende Lehrerin das Klassenzimmer und begrüßt die Schüler. Der diensthabende Schüler nennt die Namen der Fehlenden. Der Lehrer vermerkt sie im Klassenbuch. Das Gefühl, das man in der ersten Hospitationsstunde empfindet, läßt sich nicht in Worten fassen. Obwohl sie sich zur Stunde gut vorbereitet und jede Einzelheit gründlich durchdacht hat, scheint es ihr in den ersten 10—15 Minuten, daß es in der Klasse gar keine Schüler gibt, und daß ihre gründliche Vorbereitung gar keine Spuren im Gedächtnis hinterlassen hat. Doch allmählich meistert sie alle Schwierigkeiten, und die Stunde fällt interessant und gut aus.

Wir freuen uns, daß wir das Schulpraktikum in der Schule durchführen, wo es gut ausgestattete Arbeitsräume gibt und die Lehrer eine reiche Erfahrung haben. Jeder Student erteilte 12—15 Stunden in seinem Hauptfach und in der zweiten Fremdsprache. Vielen gelang es, effektvolle Wiederholungsstunden zu halten und gut durchdachte Kontrollarbeiten schreiben zu lassen.

Wir leisteten eine große außerschulische Arbeit: wir veranstalteten Pioniernachmittage, organisierten hin und wieder einen gemeinsamen Museumsbesuch und machten sehr oft

Ausflüge. Während dieser Ausflüge lernte jeder Praktikant seine Zöglinge näher kennen und machte sich mit ihren Interessen und Neigungen bekannt.

Nach dem Schulpraktikum werden die Studenten ihre Arbeit anders einschätzen, sie ernster nehmen, sie werden einsehen, daß an den Lehrer große Anforderungen gestellt werden, daß man die Erkenntnisse und Fertigkeiten im Schulunterricht ständig vervollkommen soll. Sie werden Freude an der schwierigen und wichtigen Arbeit, der Erziehung der Kinder, haben.

Übungen

I. Prägen Sie sich folgende Wörter und Wortverbindungen zum Thema: „Schulpraktikum“ ein:

die Lehrkraft für Methodik, der Methodiker; der pädagogisch-methodische Betreuer; der Mentor; die Hospitation, der Hospitierende, die Hospitationsstunde; bei jmdm. in der Stunde hospitieren, eine Stunde geben, erteilen; die Stundenskizze anfertigen; den Zeitplan der Stunde einhalten; die Stunde über das Pausenzeichen hinaus verlängern; der Stundenverlauf; den Stoff vermitteln; den Stoff faßlich, anschaulich gestalten; die gewonnenen Erkenntnisse festigen, einprägen, einüben; die Übungen abwechslungsreich gestalten; das Lehrbuch einsetzen; die Schüler zum Sprechen bewegen; Anschauungsmittel nutzen, anwenden, verfertigen; die Aussprache pflegen, vernachlässigen; die Vokabelkontrolle, die Wortschatzkontrolle; die Sprechfertigkeiten entwickeln; die Hausaufgaben in Deutsch erteilen; über einen großen (geringen) Wortschatz verfügen; geläufig, frei, ausdrucksvoll lesen; Frage- und Antwortübungen; verstehendes Hören; Ergänzungsübungen; die Leistungen kontrollieren; eine interessante, ausgezeichnete, ausgefüllte Stunde; eine leere, verlorene Stunde; die Lernatmosphäre; gute, mangelhafte Leistungen; die Auswertungsbesprechungen; die Ergebnisse schriftlich festhalten; das Protokoll führen; das Hauptfach; die zweite Fremdsprache.

II. Übersetzen Sie folgende Sätze in Ihre Muttersprache und machen Sie dann die Rückübersetzung:

1. Nach dem fünften Semester haben die Studenten das Schulpraktikum.
2. Sie machen sich mit der Arbeit in der Schule vertraut.
3. Die Lehrerstudenten werden vom Mentor angeleitet.

4. Die ersten Wochen besuchen die Praktikanten die Stunden des Mentors (sie hospitieren beim Mentor), und erst in der zweiten Woche beginnen sie mit dem Stundengeben.
5. Die Hospitationsstunde wird vom Mentor und der Methodiklehrkraft mit dem Praktikanten vorbesprochen.
6. Dann fertigt der Lehrerstudent die Stundenskizze an, wobei er die Anleitung und Hinweise des Methodikers berücksichtigt.
7. Nach der Stunde kommt die Auswertungsbesprechung, an der alle Studenten einen regen Anteil nehmen und deren Ergebnisse von den Studenten der ganzen Gruppe schriftlich festgehalten werden.

III. Lesen Sie den nachstehenden Dialog:

Mascha: Hallo, Peter! Warum läßt du dich so selten blicken?
Peter: Die Studenten unseres Studienjahres sind jetzt sehr in Anspruch genommen.

Mascha: In welchem Studienjahr bist du?

Peter: Im dritten.

Mascha: Nun, was gibt es da Besonderes?

Peter: Wir müssen einmal pro Woche in die Schule.

Mascha: Hast du schon beim Deutschlehrer hospitiert?

Peter: Ja, aber nur in einer Klasse.

Mascha: Welchen Eindruck machen die Schüler?

Peter: Was meinst du, die Kenntnisse der Schüler in der deutschen Sprache oder ihr Verhalten im Unterricht?

Mascha: Beides.

Peter: Vieles hängt vom Lehrer ab. Iwan Petrowitsch, der Deutschlehrer, hat eine hohe pädagogische Meisterschaft erlangt. Seine Stunden verlaufen wie im Flug, weil sie abwechslungsreich und lebensverbunden sind. Er versteht es, die Schüler über ein aktuelles Thema sprechen zu lassen. Dabei ist sein Unterricht immer anschaulich.

Mascha: Kommen viele Schüler während der Leistungskontrolle dran?

Peter: Fast alle.

Mascha: Aber wie kann man das erreichen, die Auffassungsgabe ist doch nicht bei allen Schülern gleich!

Peter: Er versteht es, jeden auch in der Stunde individuell zu behandeln, um das Interesse für das Fach wachzuhalten. Sobald er merkt, daß es bei einem Schüler mit etwas hapert, erteilt er ihm eine Nachhilfestunde.

Mascha: Wie behandelt er die neuen Wörter?

Peter: Er läßt die Schüler viele Übungen machen, die zur Entwicklung der Sprechfertigkeiten beitragen. Auf diese Weise erreicht er, daß der neue Wortschatz den Schülern geläufig wird.

Mascha: Und wie ist es um die Disziplin bestellt?

Peter: Die Schüler sind in der Schule so sehr in Anspruch genommen, daß sie sich kaum mit Nebendingen beschäftigen können. In der Klasse gibt es keinen einzigen Schüler, der die Disziplin verletzt.

Mascha: Dann scheint die Klasse überhaupt musterhaft zu sein?

Peter: Ja, die Gesamtleistung der Klasse ist ziemlich hoch.

Mascha: Dann wünsche ich dir, daß du in dieser Klasse deine Probestunden erteilst.

Peter: Das möchte ich auch!

Mascha: Auf Wiedersehen, Peter! Komm doch mal bei mir vorbei!

Peter: Danke, Mascha. Du hast schon das Schulpraktikum gehabt, da werde ich dich manchmal um Rat fragen. Auf Wiedersehen!

IV. Beantworten Sie folgende Fragen:

1. In welcher Schule haben Sie ihr Praktikum gehabt?
2. Wie lange dauerte Ihr Praktikum?
3. Welche Aufgaben standen vor Ihnen?
4. Von wem wurden Sie im Praktikum angeleitet?
5. Welchen Eindruck machte auf Sie die Schule?
6. Wie ist der Leistungsstand der Schüler?
7. Wie beherrschen die Schüler die Sprache?
8. In welchen Klassen haben Sie die Stunden erteilt?
9. Zeigten die Kinder Interesse für den Deutschunterricht?
10. Wie bemühten Sie sich, dieses Interesse wachzuhalten?
11. Welches Ziel stellten Sie sich in Ihrer Arbeit?
12. Was taten Sie, um die Sprechfertigkeiten der Schüler zu entwickeln?
13. Auf welche Schwierigkeiten stießen Sie in Ihrer Arbeit?
14. Wie war Ihre erste Stunde ausgefallen?
15. Welche Unterrichtsmethoden haben Sie in Ihren Stunden ausgenutzt?
16. Welche Fehler haben Sie in Ihrer ersten Stunde gemacht?
17. Wieviel Stunden haben Sie insgesamt gegeben?
18. Haben Sie während dieses Praktikums viel gelernt?

V. Ergänzen Sie folgende Sätze:

1. Als Lehrerstudenten haben wir in den Stunden des ... hospitiert.
2. Unser Mentor erteilte Unterricht in
3. Nachdem der Lehrer die Schüler begrüßt hat,
4. Nachdem der Ordnungsschüler die Namen der fehlenden Schüler genannt hatte,
5. Um den Leistungsstand zu heben,
6. Damit die leistungsschwachen Schüler nicht zurückbleiben,
7. Um die Disziplin in der Klasse zu wahren,
8. Um das Interesse der Schüler wachzuhalten,
9. Die Leistungskontrolle beginnt
10. Der Lehrer nutzt Anschauungsmittel, um
11. Die gewonnenen Erkenntnisse werden eingeübt,
12. Dieser Lehrerstudent erteilt heute seine erste Stunde

VI. Bilden Sie Sätze. Gebrauchen Sie folgende Wörter und Ausdrücke:

der Mentor, Lehrbuch einsetzen, die Schüler ansprechen, den Wortschatz bereichern, eine ausgefüllte Stunde, die Stundenskizze, verstehendes Hören, den Stoff faßlich gestalten, mangelhafte Leistungen, der Methodiker.

VII. Bilden Sie Situationen mit folgenden Wörtern:

1. Stunden erteilen, der pädagogisch-methodische Betreuer, die Hospitationsstunde, ausfallen;
2. zurückbleiben, die Disziplin verletzen, eine verlorene Stunde, leistungsschwache Schüler;
3. der Praktikant, den Zeitplan der Stunde einhalten, die Übungen abwechslungsreich gestalten.

VIII. Übersetzen Sie folgenden Text ins Deutsche:

1. На уроках я використовував різні прийоми. 2. Зокрема, я часто виконував з учнями вправи на сприйняття на слух. 3. Це дуже важливо для розвитку навичок усної мови. 4. Під час фронтальної перевірки словникового запасу слід опитувати якомога більше учнів. 5. Домашнє завдання не повинно бути великим за обсягом. 6. Коли учень відстає з того чи іншого предмету, то слід з'ясувати причину і, коли це необхідно, давати йому додаткові уроки.

7. На уроці повинна бути створена робоча атмосфера.
8. Коли вчитель зрозуміло і цікаво викладає матеріал, то мета уроку буде досягнута. 9. Не слід затягувати урок після дзвоника.

IX. Lesen Sie folgenden Text und charakterisieren Sie die Gestalt der Lehrerin.

Tak — tak — tak klappern die Absätze des jungen Mädchens auf dem Steinfußboden. Tok — tok — tok klopft aufgeregt ihr Herz. Und dann steht sie vor der schmalen, braunen Tür, legt die Hand auf die Klinke und drückt sie zögernd, ganz langsam nieder.

„Guten Morgen“, sagt sie als sie den dreißig erwartungsvollen Augenpaaren gegenübersteht.

„Guten Morgen!“ antworten vereinzelt Stimmen.

Das junge Mädchen lächelt ein bißchen, nicht zuviel und nicht zuwenig, als sie hoch aufgerichtet an den Bankreihen vorübergeht. Von jetzt an ist sie nicht mehr einfach nur irgendein Mädchen, sondern Lehrerin. Und natürlich muß sie sich auch genauso wie eine Lehrerin benehmen. Sie geht zu ihrem Tisch neben der Tafel und sagt: „Bitte, setzt euch!“

Mit ganz erschrecklichem, beinahe nicht endendem Füßenscharren setzt sich die Klasse. Irgendwo wird ein Kichern laut.

„Ich heiße Lankow, Ingrid Lankow, und werde euch von jetzt an in Geschichte und Erdkunde unterrichten. Aber zuerst möchte ich gern mal eure Namen wissen... du da hinten in der Ecke fängst an, ja? Und dann alle der Reihe nach.“

In der Ecke erhebt sich der Junge, auf den sie gezeigt hat, murmelt „Horst Emmmler“ und setzt sich wieder. Sein Nachbar steht nur halb auf. „Ewald Richter“, ruft er mit Stimmstärke. In großer Schnelligkeit folgen nun: „Ursel Schmidt“, „Heike Albert“, „Gerhard Lind“...

Die kann ich mir ja doch nicht alle merken, denkt die junge Lehrerin beklommen. Da hätte ich eigentlich gar nicht erst zu fragen brauchen...

Sie macht ein möglichst ruhiges Gesicht, aber innerlich ist sie sehr unsicher. Dies ist ihre erste Klasse. Hier kommt es wirklich darauf an, ob sie sich mit den Kindern versteht. Im Praktikum während ihrer Ausbildung hat sie alles gar nicht so ernst genommen, da wurde sie bald hier, bald dort eingesetzt.

Aber nun — sie weiß, daß der erste Tag manchmal entscheidend ist. Wie macht sie es nur, daß sie keinen Fehler begeht? Alle ersten Tage sind schwer.

Sie muß daran denken, wie sie an ihrem ersten Schultag mit heißen Backen, ganz sauberen Fingern und brav geflochtenen Zöpfen in die Klasse trat. Damals dachte sie, es könne überhaupt nichts Schwierigeres geben, als ein kleines Schulumädel zu sein, auf der Bank stillzusitzen und zu lernen.

Schlecht unterdrücktes Gelächter rüttelt sie aus ihren Gedanken auf.

„Otto Ziegenpeter“, hört sie einen Jungen sagen. Die Lehrerin beißt sich auf die Lippen. O weh! Jetzt haben die Kinder es doch gleich gemerkt, daß ihre Gedanken abgeschweift sind... wie dumm von ihr. Das war nun schon der erste Fehler. Aber jedenfalls ist es sehr böse von den Kindern, das gleich auszunutzen.

„Halt!“ ruft sie und ihre Augen funkeln ärgerlich. Aber die Kinder finden die Geschichte viel zu lustig, um schon aufzuhören. Die seltsamen Namen wirbeln durch die Luft, von hellem Gelächter begleitet.

Was nun? Die Lehrerin steht langsam auf und geht zwischen den Bankreihen entlang. Aber plötzlich entschließt sie sich, etwas ganz anderes zu tun. Sie legt einem Mädchen im roten Pullover die Hand auf die Schulter. „Bis morgen“, sagt sie „schreibst du mir eine ordentliche Sitzliste, nicht wahr? Und nun möchte ich euch einmal etwas erzählen... Als ich heute morgen von zu Hause fortging, habe ich mir fest vorgenommen: Ich will eine gute Lehrerin sein! Ich will meinen Schülern helfen, tüchtige, fröhliche Menschen zu werden, und auch selbst noch immer weiter lernen. Aber ich habe doch auch ein bißchen Angst gehabt. Denn stellt euch mal einen Betrieb vor, wo sich nur ein einzelner ernsthaft Mühe gibt, alle seine Mitarbeiter aber denken an nichts als Firleranz und Neckerei. Was kommt wohl dabei heraus?...

„Ausschuß!“ meldet sich eine Stimme in die kleine Pause hinein. „Ja“, sagt die Lehrerin. Sie geht wieder zurück zu ihrem Tisch. Die Kinder haben aufgehört zu lachen und zu flüstern. Sie gucken ihr mit großen Augen nach.

„Oder denkt an den Sport. Stellt euch einen Torwart vor, der ganz allein um den Sieg kämpft, während alle anderen Spieler träge und gleichgültig mitmachen ... sagt mal, wollen wir nicht lieber einander helfen und den Wettkampf um die Einsen und Zweien gemeinsam aufnehmen? So wie ein gutes Arbeits- oder Sportkollektiv!“

Das junge Mädchen sieht von einem zum anderen. An ihrem Blick und an ihren zusammengepreßten Händen merken

die Kinder, wie freundlich und voll guten Willens und wie aufgeregt sie ist. Und seltsam — da schämen sie sich plötzlich. (Aus «Wochenpost»)

AUßERUNTERRICHTLICHE ARBEIT DER PRAKTIKANTEN

X. Prägen Sie sich folgende Wörter und Wortverbindungen zum Thema „Außerunterrichtliche Arbeit“:

außerschulische Arbeit leisten; einer Klasse zugeteilt werden; Einzelaussprachen führen (mit Störenfried, förderungsbedürftigen Schülern usw.); Nachhilfestunden erteilen; die Klasse zu einem einheitlichen Kollektiv zusammenschließen; gemeinsamen Kino-, Theaterbesuch organisieren; Filme, Theaterstücke auswerten; den Ernte-, Buntmetalleinsatz durchführen, beaufsichtigen (Akk); Dienst haben; die Tagung des Pädagogischen Rates; den Elternbeirat einberufen; die Hortklasse; die Hortnerin; die Kinder betreuen; den Sprachzirkel leiten, organisieren; in Briefwechsel treten, im Briefwechsel stehen; die Wandzeitung herausgeben, anfertigen, ausgestalten; die unterrichtsfreie Zeit der Schüler inhaltlich, abwechslungsreich und interessant gestalten; die Morgenveranstaltung; den Festabend veranstalten, durchführen; ein schönes Programm bieten; die Laienspielveranstaltungen, die Laienkunstdarbietungen; das Programm aufstellen; der offizielle Teil der Feier; ein bunter Abend; im Chor singen, Solo singen; ein Gedicht vortragen, aufsagen, rezitieren; Gedichte, Bühnenstücke, Laienspiele einüben; einen kulturellen Leistungsvergleich ausschreiben; ein Wissenstoto zusammenstellen; das Quiz durchführen, veranstalten.

XI. Lesen Sie den nachstehenden Dialog:

Mascha: Nanu, wen sehe ich!

Peter: Guten Tag, Mascha!

Mascha: Endlich bist du wieder da!

Peter: Ich komme, um dich abzuholen.

Mascha: Wohin denn?

Peter: Heute veranstalten wir, die Lehrerstudenten einen Festabend in der Schule.

Mascha: Wird ein schönes Programm geboten?

Peter: Hoffentlich gefällt es dir.

Mascha: Welche Darbietungen werden wir uns ansehen?

Peter: Vorwiegend die unserer Laienspieler.

Mascha: Und zwar?

Peter: Es werden Gedichte vorgetragen, zwei kurze Bühnenstücke aufgeführt.

Mascha: Und es wird nicht gesungen?

Peter: Doch. Wir haben einen sehr talentierten Jungen, der eine klangvolle Stimme besitzt. Er wird Solo singen. Es wird auch ein Wissenstoto zusammengestellt.

Mascha: Nun, wollen wir sehen, wie der Abend verlaufen wird. Und wie hast du sonst die Freizeit der Schüler gestaltet?

Peter: Ich organisierte gemeinsame Kino- und Theaterbesuche mit darauffolgender Auswertung der Filme und Theaterstücke, manche Schüler bekamen Aufträge, Bücher oder Artikel in ihrer Freizeit zu lesen und darüber zu berichten.

Mascha: Und wie war es um die gesellschaftlich-nützliche Arbeit bestellt?

Peter: Meine Klasse beteiligte sich immer am Ernte- und Buntmetalleinsatz. In jeder Klassenversammlung sprachen meine Schüler über weltpolitische Ereignisse. Rege Beteiligung im Unterricht bewies, daß die Schüler ihre Pflichten bewußt zu erfüllen beginnen.

Mascha: Hast du mit den Schülern deiner Klasse die Wandzeitungen angefertigt?

Peter: Ja, wir haben es. Einmal pro Woche wurde die Wandzeitung herausgebracht. In den Artikeln wurden die Bummelanten, Faulenzer, Klatschbrüder und Störenfriede scharf angegriffen.

Mascha: Nun, jetzt bist du mit der Arbeit in der Schule vertraut. Ich wünsche dir, als einem angehenden Lehrer, alles Gute.

Peter: Danke, Mascha. Nun sind wir schon an Ort und Stelle.

XII. Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Welche gesellschaftlich nützliche Arbeit haben die Schüler Ihrer Klasse durchgeführt? Haben sie Altpapier, Schwarz- und Buntmetall gesammelt?
2. Wie war der Leistungsstand der Klasse? Gab es in Ihrer Klasse Sitzbleiber, förderungsbedürftige Schüler?
3. Haben Sie Nachhilfestunden erteilt?

4. Wie oft haben Sie die Hefte der Schüler korrigiert?
5. Beteiligen sich die Schüler Ihrer Klasse an der Arbeit eines Sprachzirkels?
6. Wer leitete den Sprachzirkel?
7. Wurde in der Schule ein bunter Abend mit Laienkunddarbietungen in der deutschen (englischen, französischen) Sprache veranstaltet? Wurde ein schönes Programm geboten?
8. Sind Sie mit Ihrem Schulpraktikum zufrieden? Haben Sie auch positive Resultate erzielt?

XIII. Übersetzen Sie die Sätze:

1. Damit die Schüler wissen, was in der Welt geschieht, muß man ihnen einmal pro Woche Mitteilungen aus dem internationalen Leben machen oder sie selbst diese Mitteilungen machen lassen.
2. Die Kinder der berufstätigen Mütter gehören gewöhnliche zur Hortklasse.
3. Jeder Lehrer ist verpflichtet, den Tagungen des Pädagogischen Rates beizuwohnen.
4. Gestern sahen wir uns die Darbietungen unseres Laienkunstzirkels an.
5. Jeder beteiligt sich an der Vorbereitung zum bunten Abend. Ich wurde beauftragt, das Programm aufzustellen.
6. Unsere Bemühungen waren nicht umsonst — den Zuschauern wurde ein schönes Programm geboten.
7. Für die Schüler der Unterstufe wurde eine Morgenveranstaltung organisiert.
8. Vor dem bunten Abend mußten unsere Laienspieler Bühnenstücke einstudieren.
9. Unsere „Sänger“ sangen Solo und im Chor.
10. Die Schüler der Unterstufe tragen meistens Gedichte vor.
11. Die Kinder dieser Klasse vertrugen sich sehr schlecht, manche waren neidisch aufeinander, deswegen setzte sich der Klassenleiter das Ziel, die Klasse zu einem einheitlichen Kollektiv zusammenzuschließen.
12. Um die Freizeit der Schüler sinnvoll zu gestalten, organisierte ich oft Kinobesuche.
13. Um die Freundschaftsbeziehungen mit den Pionieren der DDR aufzunehmen, traten wir mit ihnen in Briefwechsel.
14. Nach jedem Kinobesuch wurde der Film ausgewertet.

15. Auch in unserer Klasse schenkte man der Wandpresse große Aufmerksamkeit; einmal pro Woche wurde die Wandzeitung herausgebracht.

XIV. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. Під час практики я була прикріплена до 9-го класу.
2. Разом з класним керівником я проводила з учнями виховну позакласну роботу.
3. Для учнів, які не встигають, були організовані додаткові заняття.
4. З учнями, які не встигають і погано себе поводять на уроках, я, крім того, проводила індивідуальні бесіди.
5. Разом з класним керівником я боролась за згуртування учнівського колективу.
6. Мною були організовані культпоходи в кіно, театр.
7. У школі, де ми проходили практику, був організований гурток німецької мови.
8. Члени гуртка активно взялися за роботу.
9. Вони думають провести інтернаціональний вечір. До цього вечора члени гуртка готуватимуть різноманітну програму.

Text 11

LILLO HERRMANN

Was uns Lilo Herrmanns Leben unvergeßlich macht, sind weder Briefe noch Reden, noch irgendwelche anderen Aufzeichnungen, sondern ihr Schweigen, ein hartnäckiges, nicht zu durchbrechendes Schweigen. Und doch schien niemand weniger für eine Unsterblichkeit solcher Art gemacht zu haben als dieses zugleich sanfte und lebensfrohe Mädchen, die wohlherzogene Tochter begüterter Eltern.

Sie kam in Berlin zur Welt. Ihr Vater, ein Ingenieur, ließ sie auf vorzüglichen Schulen in Berlin und Frankfurt am Main ausbilden und nach ihrem Wunsch in Stuttgart und Berlin Biologie und Chemie studieren. In Lilos Elternhaus lebte man einträchtig zusammen, selbst als der Weg der Tochter sich von dem der Eltern schon völlig getrennt hatte. Lilo hing an ihren Eltern, und sie gab die Hoffnung nicht auf, die Mutter von der Richtigkeit ihrer Ideen zu überzeugen. Lilo war wohl noch Gymnasiastin, als ihr zum ersten Mal die Brüchigkeit der Welt, in der sie lebte, offenbar wurde. Sie war in Frankfurt mit sozialistischen Studenten

zusammengekommen. Nun saß sie des Nachts über marxistischen Büchern.

Sie war eine begabte Zeichnerin. Ihre Zeichnungen schilderten die Schrecken des Krieges und riefen gegen den Krieg auf. Ihre Zeichnungen, ihr Studium, die Abende in sozialistischen Jugendgruppen — das alles nahm sie ernst, so ernst wie wenige ihresgleichen in jener Zeit. Sie diente der Arbeiterbewegung und dem Kampf gegen den Krieg mit der gleichen Hingabe, mit der sie an Kindern hing, mit der sie Kinder beobachtete und erzog.

Der Faschismus und der Krieg traten ihr und ihren Freunden mit Faust und Knüppel in den Weg. Die Nazistudenten, die die sozialistischen und jüdischen Studenten in den Korridoren der Universität blutig schlugen, weil sie in den Wortgefechten unterlegen waren, stellten bereits einen Teil der herrschenden Macht dar. Lilo Herrmann schlug tapfer einen Aufruf gegen den Krieg ans „Schwarze Brett“. Sie mußte die Universität verlassen und in die Illegalität gehen.

Sie trug einen anderen Namen, organisierte, schrieb Flugblätter. Lilo besaß einen kleinen Sohn, den sie sehr lieb hatte. Dieses Kind bedeutete für sie alle Kinder der Welt, die sie liebte und für die sie kämpfte. Da die Gestapo ihr auf den Fersen war, brachte sie ihren Sohn zu den Eltern nach Stuttgart.

Im Dezember 1935 wurde sie verhaftet. Und damit beginnt die Zeit ihres Schweigens. Ihre Quäler hatten mit Lilo Herrmanns seelischer Kraft nicht gerechnet. Diese Kraft war in all den kurzen Jahren gewachsen, beharrlich und unaufhörlich. Diese Studentin, diese junge Mutter war durch keine seelische und körperliche Folter dazu zu bringen, die Namen ihrer Mitkämpfer preiszugeben, auch dann nicht, als die Gestapo ihr triumphierend belastendes Material vorlegte, das irgendein Verräter geliefert hatte. Lilo Herrmann diskutierte nicht mit ihren Folterern, sie versuchte nicht, sich herauszureden, sie behauptete nichts — sie schwieg. Ihre Gefährtinnen sahen sie manchmal von den Verhören kommen: sie war totenblaß und mußte von den Wärtern gestützt werden.

Im Sommer 1936 verurteilte man sie zum Tode. Aber zwei Jahre verbrachte sie noch damit, auf den Tod zu warten. Die Gestapo nahm die Foltern wieder auf. Himmler war rasend darüber, daß man mit den erprobtesten Methoden aus dieser jungen Frau nichts herausholen konnte. In einem Land nach dem anderen schossen die Verteidigungskomitees für Lilo Herrmann aus dem Boden. Kein Name eines deutschen

Antifaschisten — mit Ausnahme von Ernst Thälmann und Edgar Andre — wurde in diesen Jahren so häufig genannt wie der Lilo Herrmanns.

Die Verurteilte wartete in der Todeszelle. Zwei Dinge beherrschten sie: ihr Kind und ihr Schweigen. Die Gestapo fand ein teuflisches Mittel: man versprach Lilo die Wiedervereinigung mit ihrem kleinen Sohn, ja die endgültige Freiheit, wenn sie reden würde. Aus dem Nachbarraum hörte Lilo plötzlich eine Kinderstimme, die weinend rief: „Mama, hol mich doch zu dir...“ Sie hatte wohl in dieser Minute angesehen wie später im Tode. Aber sie schwieg. Ihre Eltern haben es später bezeugt, daß Lilos Sohn stets bei ihnen gewesen ist und niemals von der Gestapo abgeholt wurde. Das Kind im Nebenraum war ein fremdes Kind gewesen.

Sie wurde im Juni 1938 enthauptet. (Nach Stephan Hermlin, „Die erste Reihe“, gekürzt)

Übungen

I. Prägen Sie sich folgende Wörter zum Thema „Charakter des Menschen“ ein:

der Charakter, die Charaktereigenschaft, der Charakterzug, charakterfest, charakterlos, characterschwach, willensstark, willenlos, die Willenlosigkeit, willensschwach, anständig, artig, aufrichtig, gerade, ehrlich, feinfühlig, rücksichtsvoll, zuvorkommend, wißbegierig, die Wißbegier, beharrlich, bescheiden, die Bescheidenheit, selbstlos, uneigennützig, nüchtern, gutmütig, die Gutmütigkeit, entschlossen, die Entschlossenheit, gutherzig, großzügig, zärtlich, geduldig, die Geduld, geistreich, schlagfertig, kameradschaftlich, fürsorglich, die Fürsorge, gastfreundlich, menschenfreundlich, pflichtbewußt, unbeugsam, empfindlich, empfindsam, redselig, leutselig, ausgeglichen, zurückhaltend, jähzornig, arbeitsam, arbeitsfreudig, belesen, der Kunstfreund der Schwärmer, der Pflichtmensch, der Naturfreund, vernünftig, freigebig, selbstbewußt, unentschlossen, unschlüssig, nachlässig, die Nachlässigkeit, zerstreut, zerfahren, leichtsinnig, leichtgläubig, vergeßlich, die Vergeßlichkeit, neidisch, der Neid, eifersüchtig, die Eifersucht, schüchtern, scheu, aufdringlich, die Aufdringlichkeit, eingebildet, verwöhnt, launisch.

II. Deuten Sie folgende Wörter:

unbeholden, verschlossen, wortkarg, menschensteu, mürrisch, reizbar, unbeherrscht, sparsam, geizig, verschwenderisch, unwissend, der Faulpelz, der Taugenichts, der Pechvogel, der Prahler, die Klatschbase, das Glückliche, der Glückspilz, das Sonntagskind, das Glückskind, verlegen, beschränkt, borniert, feige, selbstsicher, überheblich, schadenfroh, heuchlerisch, die Heuchlei, verlogen, hochmütig, der Hochmut, selbstzufrieden, eitel, die Eitelkeit, eigensinnig, der Eigensinn, halsstarrig, hartnäckig, boshaft, die Bosheit, niederträchtig, gemein, die Niedertracht, die Gemeinheit, schmeichlerisch, der Schmeichler, die Schmeichelei, kriecherisch, der Kriecher, der Kriecherei, habgierig, die Habgier, habgierig, die Habsucht, hartherzig, grausam, die Grausamkeit, frech, die Frechheit, egoistisch, selbstsüchtig, eigensüchtig, der Streber, tückisch, brutal.

III. Übersetzen Sie mündlich folgende Sätze:

1. Unser Land brauche nötig Millionenarmeen von körperlich kräftigen und intelligenten Menschen, Menschen mit Willenskraft, Energie und Beharrlichkeit, sagte er.
2. Während des zweiten Weltkrieges gaben viele Menschen ihr Leben für den Sieg über den Faschismus hin; sie waren unbeugsam, mutig und willensstark.
3. Die Antifaschisten waren charakterfeste Menschen, sie kämpften entschlossen und zielbewußt gegen das Hitlerregime.
4. Dem einfachen Menschen unserer sozialistischen Gesellschaft sind die besten Charakterzüge eigen: Zielbewußtheit, Entschlossenheit und Beharrlichkeit, zugleich aber auch Ehrlichkeit, Bescheidenheit und Aufrichtigkeit.
5. Sie sind selbstlose, wißbegierige und arbeitsame Menschen — die Erbauer des Kommunismus.
6. Unsere Kinder werden zu hochgebildeten, ehrlichen, fortschrittlichen Menschen erzogen.
7. Einige Schüler sind während der Stunde zerstreut, nachlässig und vergeßlich. Das hindert sie an der Arbeit.
8. Einer unserer Studenten war immer leichtsinnig, hochmütig und selbstzufrieden; die Gruppe half ihm, diese üblen Charakterzüge zu bekämpfen.
9. In den Volkssagen liest man oft von geizigen, brutalen und egoistischen Herren und ihren schüchternen, geduldrigen und arbeitsamen Knechten.

10. Es gibt Mütter, die ihre Kinder durch Geschenke verwöhnen; das ist der guten Erziehung der Kinder nicht dienlich.

IV. Schaffen Sie Sprechsituationen und gebrauchen Sie dabei folgende Wörter:

1. verschieden, die Natur, heiter, verschlossen, lebhaft, mürrisch, redselig, wortkarg, charakterfest, charakterlos;
2. der Schüler, zerstreut, leichtsinnig, unentschlossen, willenlos, verwöhnt, vergeßlich;
3. der Kämpfer, entschlossen, kameradschaftlich, mutig, unbeugsam, zuverlässig, selbstlos;
4. der Naturfreund, arbeitsfreudig, belesen, wißbegierig, empfindsam, rücksichtsvoll;
5. der faschistische Henkersknecht, niederträchtig, frech, feige, unwissend, hartherzig, brutal, tückisch, hochmütig.

V. Beantworten Sie folgende Fragen mit einem Wort:

- Muster: ...geneigt ist, viel zu reden?
Wie ist ein Mensch, der geneigt ist, viel zu reden? — Redselig.
1. ... fähig ist, tief zu empfinden?
 2. ... eine hohe Meinung von sich hat und auf seine Vorzüge stolz ist?
 3. ... der ein gutes Herz hat?
 4. ... ohne Umstände, unverhohlen die Wahrheit sagt?
 5. ... alle Hindernisse überwindet und immer standhält?
 6. ... danach strebt, mehr zu haben, als er braucht oder benutzen kann?
 7. ... einen scharfen Verstand hat, nie um eine Antwort verlegen und witzig ist?
 8. ... nur auf sich selbst bedacht ist und nur seinen eigenen Vorteil und Nutzen sucht?
 9. ... seine Gefälligkeit anbietet und freiwillig erweist?
 10. ... sich höchst unverschämt benimmt?
 11. ... sich nicht verstellt, offenherzig und gerade ist?
 12. ... sich sklavisch auf eine niedrige und heuchlerische Art demütigt und schmeichelt?
 13. ... sich rühmt, großtut?
 14. ... nichts tut?
 15. ... nicht überlegt und nicht prüft, wenn er etwas unternimmt?

16. ... viel liest und in der Literatur bewandert ist?
17. ... geringschätzig auf andere herabsieht?
18. ... nicht die nötige Sorgfalt oder den nötigen Fleiß auf den Tag legt?

VI. Lesen Sie folgenden Text und erzählen Sie ihn nach. Merken Sie sich die Wörter, die sich auf die Beschreibung des Charakters von Johann Hardekopf beziehen:

Die Hauptfigur des Romans „Die Väter“ von W. Bredel ist der preußische Soldat und nachmalige Hamburger Werftarbeiter Johann Hardekopf. Als junger preußischer Soldat im Deutsch-Französischen Krieg 1870–71 wurde er beauftragt, vier aufgegriffene Kommunarden den Versaillern zu übergeben.

Hardekopf war von Natur ein wortkarger, ein fast schüchterner Mensch, der jedem Befehl gehorchte und sich nie widersetzte. Das deutsche Militärkommando hatte zuerst einem Kriegskameraden von Johann den Auftrag erteilt, die vier Kommunarden den Versaillern auszuliefern. Dieser wußte jedoch, welches Schicksal die vier Franzosen erwartete und weigerte sich, den Befehl auszuführen.

Daraufhin wurde Hardekopf damit beauftragt. Als Pflichtmensch, immer akkurat und gewissenhaft, für den Pflicht doch Pflicht war, führte er diesen Befehl genauestens aus. Die vier Kommunarden wurden von den Versaillern fusiliert, und Hardekopf war Zeuge der Erschießung.

Diese niederträchtige und grausame Tat der französischen Offiziere beeindruckte Hardekopf sehr; er beschloß, mit dem preußischen Militärgeist endgültig zu brechen und ein neues Leben zu beginnen.

Erst später erfuhr Hardekopf, daß nicht nur vier Kommunarden, sondern Tausende von Anhängern der Kommune, Zehntausende erschossen, gemordet und feige verbannt worden waren.

Johann Hardekopf sah erst später ein, daß die preußischen Soldaten ein willenloses Werkzeug eigener und französischer Offiziere waren, daß sie durch blinden Gehorsam und Untertanengeist gezwungen waren, wehrlose Menschen, darunter auch Frauen, zu erschießen.

Nach der Kriegsgefangenschaft wurde Johann Hardekopf Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Dieser Weg schien ihm der einzig richtige und gerechte zu sein, und er hat ihn bewußt und fest eingeschlagen.

VII. Lesen Sie folgenden Text und erzählen Sie, welche Charakterzüge der Frau Pauline Hardekopf eigen sind.

Frau Pauline Hardekopf ist eine der Hauptfiguren des Romans „Die Väter“ von W. Bredel. Der Schriftsteller führt uns ausdrucksvolle Alltagsbilder, das Leben der Arbeiterfamilie des Eisengießers Johann Hardekopf, in künstlerischer Gestaltung vor Augen.

Frau Pauline ist eine arbeitsame, tüchtige, gutherzige Frau. In ihrer Familie herrschte immer Eintracht, denn es bestimmte nur ihr Wille, und alle Mitglieder der Familie gehorchten ihr. Pauline Hardekopf besaß unerschöpfliche Energie und restlose Arbeitslust. Sie war eine fürsorgliche Frau und Mutter ihrer Kinder.

Von früh bis spät schuftete sie für die Familie und widmete sich mit selbstloser Liebe ihren häuslichen und familiären Aufgaben. Sie versorgte ihre Männer mit allem, was sie benötigten. Das Essen stand zu jeder Mahlzeit pünktlich auf dem Tisch. Die Kleidung war stets in Ordnung. Die Schuhe besohlt, Partei- und Gewerkschaftsbeiträge pünktlich bezahlt. Wenn am Wochenende der Lohn an sie abgeführt war, so wußte jeder: für alles in der kommenden Woche war gesorgt.

Ja, Frau Pauline hatte von früh bis spät zu tun, ihr Tag lief wie ein Uhrwerk ab.

Frühmorgens um 5. 30 Uhr mußten die Hardekopfs aufstehen und eine halbe Stunde später aus dem Hause gehen, wollten sie rechtzeitig auf ihrer Arbeitsstelle sein. Frau Hardekopf war eine halbe Stunde vor ihren Männern hoch, kochte Kaffee, schmierte Butterbrote, füllte die blechernen Kaffeetanks, und auch die Tabakschachtel ihres Mannes.

Wenn der Alte mit seinen Söhnen gegangen war, nahm sich Frau Pauline keine Minute Zeit zum Ausruhen. Sie legte sich nicht wieder ins Bett und schonte sich nicht, sondern begann zu schrubben und zu scheuern, Töpfe zu säubern, Geschirr zu waschen, die schwere metallene Petroleumlampe zu putzen.

Pünktlich um sieben Uhr weckte sie ihren Jüngsten, einen schmalen, blassen Burschen, der nichts von seiner robusten, handfesten Mutter, dafür aber das Verträumte und Stille seines Vaters geerbt hatte.

Frau Pauline liebte ihre Jungen und behandelte sie zärtlich. Sie wollte ihre Söhne zu anständigen, aufrichtigen und ehrlichen Menschen erziehen. Wenn die Jungen aber eigen-

sinnig waren, sich ihrer Mutter nicht fügten oder ihren Willen durchzusetzen versuchten, so schritt Frau Pauline erbarmungslos ein, ohne ihre Söhne zu schonen.

Das hatte ihr Ältester zu spüren bekommen, der aus der Familie entfernt war und bei einem Schneidermeister auf dem Lande in der Lehre war, weil er ihr nicht gehorchen wollte.

So führte Hardekopfs ein sorgenvolles, arbeitsames Leben, das als ein geordnetes angesehen werden konnte.

VIII. Übersetzen Sie die angegebenen Wörter:

1. щирый, ввічливий, допитливий, скромний, добродушний, рішучий, цілеспрямований, щиросердечний, терпеливий, відважний, з твердим характером, товариський, уважний, самовідданий;

2. веселий, дотепний, готовий допомогти, настирливий, тверезий, з добрим серцем, сміливий, щирый, вірний, наполегливий, рішучий, ніжний, меткий, винахідливий, запальний, щедрий;

3. підступний, скупий, впертий, заздрісний, улесливий, нахабний, боязкий, егоїстичний, брехливий, безхарактерний, підлий, підлабузливий, буркотливий, богузливий, обмежений;

4. дбайливий, ошадний, розумний, стриманий, врівноважений, працьовитий, цілеспрямований, рішучий, надійний.

IX. Nennen Sie Antonyme zu folgenden Wörtern.

gutmütig, redselig, vernünftig, ehrlich, ausgeglichen, feige, verschwenderisch, verlogen, willensstark, unentschlossen, eingebildet, frech, habgierig, charakterlos, zärtlich, zurückhaltend, belesen, verschlossen, arbeitsam, der Pechvogel, artig, rücksichtsvoll.

X. Nennen Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:

artig, der Taugenichts, selbstlos, gerade, scheu, niederträchtig, eigensinnig, selbstsüchtig, borniert, unbeherrscht, bescheiden, eigensinnig, hochmütig, schlagfertig.

XI. Übersetzen Sie folgende Sätze ins Deutsche:

1. Я поважаю людей щирих, чесних, самовідданих.
2. Будівники комунізму — люди освічені, мужні, вольові, наполегливі.

3. Ми повинні розвивати у дітей кращі риси характеру: наполегливість, скромність, допитливість.

4. Ввічливість — ця риса характеру повинна бути властива кожній людині.

5. Підступний ворог напав на нашу країну, але був розбитий вщент нашими героїчними військами.

6. Учень стояв біля дошки, він зніяковіло, боязко та нерішуче дивився на вчителя.

7. Заздрість і підлабузництво — негативні риси характеру. З ними треба боротись.

8. Наш староста групи — студент начитаний, веселий, дотепний.

XII. Ergänzen Sie folgende Sätze:

1. Er sprach immer nicht das, was er meinte, weil er ... war.
2. Die ... Menschen rechnen nur mit ihrer eigenen Meinung.
3. Wir hatten diesen Jungen sehr gern, weil er ... war.
4. Nach dem Vermögen, treffende Antworten zu geben, unterscheiden wir ... Menschen.
5. Und derjenige, der sich gleich beleidigt fühlt, ist ...
6. Der ... Mensch besteht auf seiner Meinung, wenn er auch unrecht hat.
7. ... findet immer Ausreden, um nicht zu arbeiten.
8. ... ist nur auf seine Karriere bedacht.
9. Sei nicht so ..., du siehst doch, daß ich alle Hände voll zu tun habe.

XIII. Lesen Sie folgenden Text durch und erzählen Sie ihn nach.

ERNST THÄLMANN

Ernst Thälmann war eine starke, kraftvolle Persönlichkeit. Sein klarer Verstand, seine Schlagfertigkeit, seine derbe Offenheit, sein geselliges Wesen und vor allem seine einfache, natürliche Art machten ihn so zu einem Arbeiterführer.

Ernst Thälmann besaß einen unerschrockenen Mut. In den Revolutionskämpfen hat er mehr als einmal sein Leben eingesetzt. Immer war er unter den Kämpfern anzutreffen, die mit der Waffe in der Hand die Freiheit und das Recht des Volkes verteidigten.

Auch als Parteiführer hat er seine Person niemals geschont. Er marschierte an der Spitze der großen Kampfdemonstra-

tionen und hat durch sein entschlossenes Eingreifen Provokationen der Polizei vereitelt.

Ernst Thälmann gewann durch seine Treue, seine Kühnheit und Entschlossenheit Vertrauen bei den Massen der Arbeiter, der ärmeren Bauernschaft und des städtischen Kleinbürgertums.

Nach elfeinhalb Jahren Kerkerhaft hofften die Hitlerfaschisten, Ernst Thälmann seelisch und körperlich zerrüttet zu haben. Sie mußten jedoch erfahren, daß ihr Gefangener sie an Geisteskraft und Seelenstärke überragte, und daß seine charaktervolle Gesinnungstreue nicht zu brechen war. Ihn öffentlich anzuklagen, hatte Hitler nicht den Mut, so ließ er ihn ermorden.

Ernst Thälmann war ein ganzer Mensch, ein prachtvoller Kämpfer und ein lauterer Charakter, ein Mensch, bei dem Wort und Tat eine Einheit bildeten.

Was ihn jedoch weit über viele seiner deutschen Zeitgenossen heraushebt, das war sein politischer Tief- und Weitblick und seine unbestechliche Gesinnungstreue.

Für Ernst Thälmann war das Volk das, was für den Riesen Antäus die Erde war. So wie dieser vom Erdboden immer wieder neue Kraft empfing und sich doppelt so stark wieder erhob, so empfing Ernst Thälmann neue und wachsende Kräfte vom Volk. (*Nach Willi Bredel „Ernst Thälmann“*)

XIV. Lesen Sie den nachstehenden Text. Äußern Sie sich über die Charakterzüge der handelnden Personen.

NACHBARLICHE HILFE

Gartenarbeit ist bekanntlich gesund und macht Freude. Das waren alle Leute, besonders die, die keinen Garten haben und ihn also auch nie umstechen müssen.

Auch Theo Gunkel, Rentner und stolzer Besitzer eines kleinen Schrebergartens, war kein Freund des Umstechens. Und trotzdem begann er einmal, nachdem er gerade erst seinen eigenen Garten mühsam umgegraben hatte, die Beete seines Nachbarn, des pensionierten und immer etwas kränkenden Herrn Bröselmann umzustechen. Allerdings ohne dessen Wissen, denn Herr Bröselmann war gerade für einige Tage verreist.

Auch muß leider gesagt werden, daß diese heimliche Nachbarhilfe nicht ganz uneigennützig war. Das konnte man Theo Gunkels Gesicht ablesen, das gegen Ende der Arbeit immer

mutloser und verärgerter wurde. Nach dem letzten Spatenstich stapfte er wütend davon und murmelte zornig vor sich hin: „Nichts war's! Alles umsonst!“ Und in den Abfallkorb an der Straßenbahnhaltestelle warf er einen Brief, in dem ihm ein anonymer Schreiber mitgeteilt hatte, daß Bröselmann kürzlich einen hohen Treffer im Lotto gemacht und das Geld in einer Schatulle in einem Beet seines Schrebergartens vergraben hatte. Für die vertrauliche Mitteilung verlangte der Schreiber die Hälfte des gefundenen Betrages an eine postlagernde Adresse.

Zwei Tage danach kam der von seiner Reise zurückgekehrte Herr Bröselmann wieder in seinen Schrebergarten und schien sehr erstaunt, als er diesen säuberlich umgestochen fand. Bei Theo Gunkel, seinem Nachbar zur Rechten, erkundigte er sich nach dem unbekanntem Wohltäter, aber der gab sich ahnungslos — denn selbstverständlich konnte er sein Motiv nicht nennen und mußte also auf den Dank verzichten.

Herr Bröselmann schien ratlos. „Schade“, sagte er, „ich hätte mich so gern dem unbekanntem Helfer für seine Arbeit erkenntlich gezeigt. Er hat mir wirklich einen großen Dienst erwiesen, denn Sie wissen ja, bei meinem Rheuma wäre mir das Umstechen schon sehr schwer gefallen.“ Herr Bröselmann verabschiedete sich freundlich von Theo Gunkel und ging zu seinen sauberen Beeten zurück. Dabei stellte er mit Befriedigung fest, daß sein Trick mit dem anonymen Brief wirklich ein glänzender Einfall war, und er beschloß, ihn im nächsten Jahr einmal bei seinem Nachbarn zur Linken auszuprobieren. (*Nach Luise Mayer Liebl*)

Texte zum verstehenden Lesen

WIE W. I. LENIN DAS DEKRET ÜBER GRUND UND BODEN SCHRIEB

Das Winterpalais war von den revolutionären Truppen gestürmt, und Lenin atmete zum erstenmal erleichtert auf; das langsame Vorgehen der militärischen Führer hatte ihm nicht wenig Aufregung bereitet. Er erschien, von seinen langjährigen politischen Freunden umgeben, in der Sitzung des Petrograder Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten, wo bereits alles ungeduldig auf die Siegeskunde wartete.

Kein Donner — etwas viel Stärkeres, wahrhaft Erschütterndes, — ein Wirbelsturm menschlicher Gefühle brauste durch den Saal, als Wladimir Iljitsch an das Rednerpult trat. Die Sitzung nahm ihren Anfang, doch sie wurde immer wieder von Begrüßungsrufen, jubelnden, freudigen Stimmen unterbrochen ... So stürmisch, glühend beseelt verlief diese welthistorische Sitzung.

Endlich waren alle Fragen erledigt. Spätnachts machten wir uns zu meiner Wohnung auf, wo Wladimir Iljitsch übernachten sollte. Ein rascher Imbiß — was eben im Haus war. Ich bemühte mich, für Wladimir Iljitsch, der zwar nervös-erregt, aber doch sichtlich übermüdet war, alles herzurichten, damit er sich ausruhen konnte. Es kostete ziemliche Anstrengung, ihn zu überreden, daß er in meinem kleinen Zimmer, in meinem Bett schlief, wo er auch einen Schreibtisch, Papier und Tinte und meine Bücher zur Hand hatte.

Ich machte es mir im Nebenzimmer auf dem Sofa bequem, fest entschlossen, wach zu bleiben, bis ich mich vergewissert hatte, daß Wladimir Iljitsch schlief. Für alle Fälle legte ich an der Eingangstür alle Ketten, Riegel und Haken vor, schloß ab, entsicherte auch meinen Revolver, denn es war ja nicht ausgeschlossen, daß jemand mit Gewalt in meine Wohnung eindringen würde, um Lenin zu verhaften oder zu ermorden. Die erste Nacht nach dem Umsturz — da mußte man auf vieles gefaßt sein.

Wladimir Iljitsch hatte bereits das Licht im Zimmer ausgemacht. Ich horchte, ob er schlief. Nichts rührte sich. Ich war schon im Einschlummern, doch an der Grenze von Schlaf und Wachen schreckte ich hoch, weil plötzlich helles Licht aus Wladimir Iljitschs Zimmer fiel. Ich hörte, wie er sich leise erhob, sacht die Tür öffnete, und als er sah, daß ich „schliefe“ — natürlich war das Verstellung, — ging er auf den Zehenspitzen zum Schreibtisch, setzte sich, öffnete das Tintenfaß und vertiefte sich in seine Arbeit, nachdem er verschiedene Papiere vor sich hingelegt hatte.

Er schrieb, strich aus, las nach, machte irgendwelche Auszüge, schrieb wieder; endlich schien es mir, daß er alles ins Reine schrieb. Schon dämmerte der späte Petrograder Herbstmorgen, als Wladimir Iljitsch das Licht ausknipste und sich schlafen legte.

Morgens, als man in der Wohnung aufstand, machte ich meine Hausgenossen darauf aufmerksam, sie sollten leise sein, weil Wladimir Iljitsch die ganze Nacht durchgearbei-

tet hat und jetzt schläft. Doch plötzlich kam er ganz unerwartet aus seinem Zimmer, völlig angekleidet, energisch, frisch, munter, vorzüglich aufgelegt, in scherzhafter Stimmung.

„Ich gratuliere zum ersten Tag der sozialistischen Revolution“, begrüßte er uns. Sein Gesicht zeigte nicht die geringsten Spuren von Abspannung, als ob er sich herrlich ausgeruht hätte, dabei hatte er doch nach dem furchtbar anstrengenden zwanzigstündigen Arbeitstag gestern höchstens zwei, drei Stunden geschlafen. Als alle am Frühstückstisch versammelt waren, auch Nadeshda Konstantinowna, die gleichfalls bei uns übernachtet hatte, zog Lenin die säuberlich abgeschriebenen Blätter aus der Tasche und las uns sein „Dekret über den Grund und Boden“ vor.

„Jetzt geht es darum, es zu verkünden, überall bekanntzumachen und zu verbreiten! Dann soll mal jemand versuchen, das rückgängig zu machen! Nein, damit ist's aus, keine Macht der Welt wird dies Dekret den Bauern entreißen und den Boden den Gutsbesitzern zurückgeben können. Das ist eine der wichtigsten Errungenschaften unserer Oktoberrevolution.“

Und auf den Einwand, daß es im Lande noch eine Menge Unordnung und Kampf mit der Landverteilung geben würde, erwiderte er ohne Zögern, das seien bereits Kleinigkeiten, die sich regeln werden, wenn nur die Hauptsache allgemein verstanden wird und tief in das Bewußtsein eindringt. Und er setzte uns auseinander, daß die Bauern dieses Dekret mit großer Freude und Genugtuung aufnehmen werden. Die Bauern begreifen sehr gut, daß wir ihre berechtigten Forderungen immer unterstützen werden. Wir müssen uns intensiv mit den Bauern, ihrem Leben und ihren Wünschen befassen.

Das Dekret über den Grund und Boden sollte am selben Abend auf dem Kongreß verkündet werden. Wir beschlossen, es sofort abzuschreiben und in Satz zu geben, damit es anderntags in der Zeitung erschien. Doch da kam Wladimir Iljitsch auf einen ausgezeichneten Gedanken: Daß alle Regierungsmittelungen, darunter also auch das Dekret, von sämtlichen Zeitungen veröffentlicht werden müssen.

Es wurde ferner beschlossen, das Dekret über den Grund und Boden sofort in fünfzigtausend Exemplaren als Broschüren herauszugeben und es vor allem an die ins Dorf heimkehrenden Soldaten zu verteilen, weil es auf diese Weise am raschesten zu den breitesten Bauernmassen gelangt. In den nächsten Tagen geschah das, und es klappte vorzüglich.

Und nachdem der Zweite Allrussische Sowjetkongreß das Dekret über den Frieden angenommen hatte, verlas Lenin mit besonders eindringlicher, deutlicher Stimme das Dekret über den Grund und Boden. Es wurde ebenfalls einmütig und begeistert vom Kongreß angenommen.

Sofort darauf schickte ich das Dekret durch Boten an alle Petrograder Zeitungsredaktionen: Per Post und Telegraf wurde es in andere Städte übermittelt. Am nächsten Morgen lasen es Hunderttausende und Millionen, das ganze werktätige Volk nahm freudig und begeistert das Dekret auf. Und die Bourgeoisie wütete und kläffte in ihren Blättern. Aber wer achtete damals auf die Bourgeoisie?

Das Dekret über den Grund und Boden war im wörtlichen Sinne allbekannt. Kein anderes Gesetz wurde in unserem Land so umfassend veröffentlicht und verbreitet wie dieses Dekret, eines der Grundgesetze unserer neuen, sozialistischen Gesetzgebung, dem Wladimir Iljitsch sowiel Energie gewidmet hat und dem er eine so gewaltige Bedeutung beimaß. *(Nach W. Bontsch-Brujewitsch)*

KOMMUNISMUS — UNSER ZIEL

In der Deutschen Demokratische Republik errichten die Werktätigen unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die entwickelte sozialistische Gesellschaft. Mit der Lösung dieser Aufgabe wird zugleich ein historischer Schritt auf dem Wege zum Kommunismus vollzogen, der mit dem kommunistischen Aufbau in der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Entwicklung des Sozialismus in den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft in Übereinstimmung steht.

Der Marxismus-Leninismus gibt eine wissenschaftlich begründete Charakteristik der zweiten Phase der einheitlichen kommunistischen Gesellschaftsformation, die durch die allgemeingültigen Erfahrungen des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus in der UdSSR und in den anderen sozialistischen Staaten bestätigt wird.

K o m m u n i s m u s — das ist die klassenlose Gesellschaftsordnung, in der die Produktionsmittel einheitliches Volkseigentum und alle Mitglieder der Gesellschaft sozial gleichgestellt sein werden, in der alle Mitglieder der Gesellschaft ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten allseitig entwickeln und zum Wohle der Gemeinschaft einsetzen.

K o m m u n i s m u s — das ist die Gesellschaft, in der auf der Grundlage der ständig fortschreitenden Erkenntnisse in Wissenschaft und Technik die Produktivkräfte, die Springquellen des gesellschaftlichen Reichtums, planmäßig entwickelt und mit höchster Effektivität im Interesse des Wohls der Menschen genutzt werden.

K o m m u n i s m u s — das ist die Gesellschaft, die die Menschen in die Lage versetzen wird, kraft ihrer wissenschaftlichen Weltanschauung und ihrer geistigen Potenzen die Produktivkräfte, die Produktionsverhältnisse und das geistig-kulturelle Leben planmäßig zu entwickeln und in zunehmendem Maße zu Beherrschern der Natur und ihrer eigenen gesellschaftlichen Entwicklung zu werden.

K o m m u n i s m u s — das ist die Gesellschaft allseitig gebildeter Menschen von hohem Bewußtsein, die die gesellschaftlichen Angelegenheiten bewußt und rationell regeln und die Produktion der Güter und Leistungen mit hoher Effektivität lenken.

K o m m u n i s m u s — das ist die Gesellschaft, für deren Mitglieder die Arbeit zum Wohle der Gesellschaft das erste Lebensbedürfnis ist, eine Gesellschaft, in der jeder Werktätige seine Fähigkeiten mit dem größten Nutzen für das Volk anwendet.

K o m m u n i s m u s — das ist die Gesellschaft, in der das Prinzip herrschen wird: „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen.“

Die Voraussetzung für die Verwirklichung des kommunistischen Verteilungsprinzips ist eine sehr hohe Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit, wie sie durch die schöpferische Arbeit der Werktätigen der kommunistischen Gesellschaft und durch die effektive Nutzung der materiell-technischen Basis des Kommunismus hervorgebracht wird.

Die materiellen und geistigen Bedürfnisse der Menschen werden sich in Wechselbeziehungen mit den materiellen Ressourcen stetig entwickeln, ihre individuellen Fähigkeiten, Ansprüche und Neigungen werden durch großen Reichtum und Mannigfaltigkeit gekennzeichnet sein. Ihre Entwicklung und Befriedigung setzt ein schnelles Wachstum der Produktion und bei der Beanspruchung der natürlichen Umwelt die volle Verantwortung gegenüber kommenden Generationen voraus.

Mit der Entwicklung von Wissenschaft, Technik und Kultur wachsen die geistigen Bedürfnisse. Unterschiede in den Ansprüchen, verschiedene geistige Fähigkeiten und

unterschiedliche Tätigkeiten führen zu einer großen Vielfalt in den materiellen und geistigen Bedürfnissen. Der Kommunismus fördert die Fähigkeiten und Talente aller Mitglieder der Gesellschaft.

Beim Aufbau des Kommunismus sind drei untrennbar miteinander verbundene Aufgaben zu lösen:

e r s t e n s — die Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus;

z w e i t e n s — die Herausbildung kommunistischer Produktionsverhältnisse und des kommunistischen Charakters der Arbeit;

d r i t t e n s — die Entwicklung kommunistischer gesellschaftlicher Beziehungen und Erziehung eines neuen Menschen.

Der Kommunismus ist die Gesellschaft der schöpferischen Arbeit, des kulturvollen und sinnerfüllten Lebens für alle Menschen. Die Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus, die Umwandlung der sozialistischen in kommunistische gesellschaftliche Verhältnisse und die Entwicklung des kommunistischen Bewußtseins werden durch die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft vorbereitet. Das Tempo des Aufbaus der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und des Übergangs zum kommunistischen Aufbau ist eine Sache der Arbeit, des Bewußtseins, der schöpferischen Initiative und des organisierten Handelns der Millionen Werktätigen in Stadt und Land.

Der schrittweise und allmähliche Übergang zum Kommunismus, die Herausbildung der klassenlosen Gesellschaft vollzieht sich planmäßig auf wissenschaftlicher Grundlage und bei voller Entfaltung der Initiative und Schöpferkraft aller Menschen unter der führenden und lenkenden Kraft der marxistisch-leninistischen Partei.

Die Errichtung des Kommunismus wird die Krönung des historischen Kampfes der internationalen Arbeiterklasse gegen Ausbeutung, Unterdrückung und Krieg, für Frieden, Demokratie und gesellschaftlichen Fortschritt sein.

Unter Führung der marxistisch-leninistischen Parteien, deren Rolle im Leben der Gesellschaft unablässig wächst, werden die Völker den Sozialismus und Kommunismus errichten. Auf der Grundlage eines hohen Niveaus der sozialistischen ökonomischen Integration und vielfältiger Formen der Zusammenarbeit auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens wird der Zusammenschluß der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft qualitativ neue Stufen erreichen.

Der Prozeß der Annäherung sozialistischer Nationen wird auf Grund ihrer wirtschaftlichen, politischen und geistigen Interessen sowie ihrer Freundschaft und allseitigen Zusammenarbeit weiter voranschreiten.

Der Kommunismus ist die lichte Zukunft der Menschheit. In ihm ist jegliche Ausbeutung und Unterdrückung beseitigt, sind die Menschen von der Geißel des Krieges befreit. Der Kommunismus ist die Welt des Friedens, der Arbeit, der Freiheit, der Gleichheit und Brüderlichkeit. Im Kommunismus werden alle Völker dieser Erde, alle Menschen ihre Fähigkeiten und Talente voll entfalten können.

Für dieses edle Ziel kämpft die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.